

Wirkungsbericht über die Umsetzung des
Kulturgesetzes im Kanton Aargau

Schlussbericht zuhanden der Abteilung Kultur des Kantons Aargau

Luzern, den 28. April 2016

IMPRESSUM

Autorinnen und Autoren

Dr. Stefan Rieder (Projektleitung)

Marc Spörri, lic. phil.

Vera Hertig, MA Public Management and Policy

Zilla Roose, MSc in Psychology

INTERFACE

Politikstudien Forschung Beratung

Seidenhofstrasse 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

interface@interface-politikstudien.ch

www.interface-politikstudien.ch

Auftraggeber

Abteilung Kultur

Departement für Bildung, Sport und Kultur des Kantons Aargau

Laufzeit

Oktober 2015 bis April 2016

Datenerhebungsperiode

November 2015 bis Februar 2016

Zitiervorschlag

Rieder, Stefan; Spörri, Marc; Hertig, Vera; Roose, Zilla (2016): Wirkungsbericht über die Umsetzung des Kultugesetzes im Kanton Aargau. Bericht zuhanden der Abteilung Kultur des Kantons Aargau, Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.

Projektreferenz

Projektnummer: 15-31

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	5
I EINLEITUNG	13
1.1 Ausgangslage und Zielsetzungen	13
1.2 Fragestellungen und methodik	13
1.3 Grenzen der Untersuchung	15
1.4 Aufbau des Berichts	15
2 BEURTEILUNG DER LEISTUNGSGRUPPEN	16
2.1 LG Kulturförderung	16
2.2 LG Museum Aargau	23
2.3 LG Aargauer Kunsthaus	28
2.4 LG Kantonale Denkmalpflege	31
2.5 LG Kantonsarchäologie	35
2.6 LG Staatsarchiv	38
2.7 LG Kantonsbibliothek	41
2.8 Fazit Leistungsgruppen	44
3 INTERKANTONALE ANALYSE	48
3.1 Kanton Aargau im interkantonalen Vergleich	48
3.2 Fazit zur interkantonalen Analyse	52
4 BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG „KULTURKANTON AARGAU“	53
4.1 Allgemeine Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot	54
4.2 Bekanntheit des Slogans „Kulturkanton Aargau“	55
4.3 Bekanntheit und Besucherhäufigkeit der Kulturinstitutionen	56
4.4 Bekanntheit des Aargauer Kuratoriums	60
4.5 Informationsverhalten	61
4.6 Denkmalpflege und Kantonsarchäologie	62
4.7 Fazit Bevölkerungsbefragung	63
5 BEFRAGUNG GESUCHSTELLENDEN AARGAUER KURATORIUM	65
5.1 Atelieraufenthalte	67
5.2 Werkbeiträge	71
5.3 Gesuchstellungsverfahren	75
5.4 Optimierungsvorschläge für die beiden Förderinstrumente	75
5.5 Fazit Gesuchspolitik Aargauer Kuratorium	76

6	BEFRAGUNG BAUHERRSCHAFTEN UND KOMMUNEN	79
6.1	Ergebnisse zur Kantonalen Denkmalpflege	80
6.2	Ergebnisse zur Kantonsarchäologie	87
6.3	Fazit	91
ANHANG		94

ZUSAMMENFASSUNG

Das folgende Kapitel beinhaltet die Zusammenfassung des Wirkungsberichts. Im Anschluss folgt mit dem Kapitel 1 die eigentliche Einleitung in den Schlussbericht.

VORGEHENSWEISE

Der vorliegende Wirkungsbericht hat die Umsetzung und die Wirkungen des revidierten Aargauer Kultugesetzes aus dem Jahr 2010 zum Gegenstand. Untersuchungszeitraum sind die Jahre 2010 bis 2015. Der Wirkungsbericht dient einerseits der periodischen Überprüfung der Wirksamkeit der getroffenen Massnahmen gemäss Artikel 54 des Kultugesetzes. Andererseits soll er einen Beitrag leisten, um Herausforderungen und Potenziale der Kulturförderung, Kulturpflege und Kulturvermittlung zu erkennen und Inputs für das Kulturkonzept 2017–2022 zu liefern. Zu diesem Zweck hat die Abteilung Kultur des Kantons Aargau Interface Politikstudien Forschung Beratung mit der Durchführung dieser Untersuchung beauftragt.

Der Wirkungsbericht hat die folgenden Ziele zu erfüllen:

- Überprüfung der Zielerreichung der sieben Leistungsgruppen (Sektionen) der Abteilung Kultur für die Jahre 2010 bis 2014.
- Vertiefte Analyse der Wirkungen des Aargauer Kuratoriums sowie der Kantonalen Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie bei den Anspruchsgruppen.
- Vergleich der Ausgaben des Kantons Aargau mit jenen anderer Kantone in ausgewählten Kulturbereichen.
- Überprüfung der Bekanntheit und Wahrnehmung der kantonalen Kulturpolitik bei der Aargauer Bevölkerung zwischen 2009 und 2015.

Die Abteilung Kultur gliedert ihre Aufgaben in die sieben Leistungsgruppen *Kulturförderung*, *Museum Aargau*, *Aargauer Kunsthaus*, *Kantonale Denkmalpflege*, *Kantonsarchäologie*, *Kantonsbibliothek* und *Staatsarchiv*. Entsprechend dieser Gliederung haben wir *als erstes* eine Beurteilung der sieben Leistungsgruppen vorgenommen. Diese erfolgte anhand einer systematischen Überprüfung der Zielerreichung auf Basis der Jahresberichte 2010–2014 der Abteilung Kultur, welche im Jahresbericht mit Jahresrechnung des Kantons Aargau publiziert sind. *Zweitens* erfolgte eine vertiefte Analyse der Tätigkeiten des Aargauer Kuratoriums im Bereich der Individualförderung am Beispiel der beiden Förderinstrumente Atelieraufenthalt und Werkbeitrag¹ sowie der Kantonsarchäologie und der Kantonalen Denkmalpflege anhand einer postalischen beziehungsweise Online-Befragung der Anspruchsgruppen. *Drittens* wurden für ausgewählte Kulturbereiche die Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons Aargau mit jenen anderer Kantone verglichen sowie *viertens* wurde eine Bevölkerungsbefragung zum „Kulturkanton

¹ Atelieraufenthalte und Werkbeiträge machen rund 23 Prozent der im Mittel der letzten vier Jahre behandelten 724 Gesuche des Aargauer Kuratoriums aus.

Aargau“ durchgeführt und die Veränderung im Vergleich zu den Befragungsergebnissen aus dem Jahr 2009 überprüft.

Die vorliegende Zusammenfassung des Wirkungsberichts ist wie folgt aufgebaut: Im nächsten Abschnitt werden die Ergebnisse zu den sieben Leistungsgruppen dargestellt. Anschliessend werden in einem weiteren Abschnitt die Ergebnisse der Gegenüberstellung der Bevölkerungsbefragung 2009 und 2015 sowie die Ergebnisse des interkantonalen Vergleichs der Kulturausgaben präsentiert. Im dritten und letzten Abschnitt folgen eine Gesamtbewertung und Empfehlungen.

ERGEBNISSE DER LEISTUNGSGRUPPEN

Wir haben uns für die Beurteilung der sieben Leistungsgruppen auf die Bewertung der Zielerreichung in den Jahresberichten 2010–2014 der Abteilung Kultur gestützt sowie auf die Interviews mit den Leistungsgruppenverantwortlichen. Für einzelne Leistungsgruppen wurden bestehende Evaluationen und Beurteilungen (Publikumsbefragungen zum Aargauer Kunsthhaus und zu den beiden Schlössern Hallwyl und Wildegg des Museum Aargau; Evaluation des Projekts „Kultur macht Schule“; Gesuchsbeurteilungen/Evaluationen der Institutionen von kantonaler Bedeutung [kulturelle Leuchttürme])² berücksichtigt. Für die Beurteilung der Leistungsgruppen Kulturförderung sowie Kantonsarchäologie und Kantonale Denkmalpflege wurde jeweils die Befragung der Anspruchsgruppen berücksichtigt.

Über alle Leistungsgruppen hinweg betrachtet, wurde das Aargauer Kultugesetz erfolgreich umgesetzt. Die sieben Leistungsgruppen haben in den letzten fünf Jahren in der Summe rund zwei Drittel ihrer Ziele, welche in den Jahresberichten der Abteilung Kultur gesetzt sind, gänzlich und rund ein Drittel der Ziele zumindest teilweise erreicht. Keines der Ziele wurde nicht erreicht. Ein ähnlich positives Bild zeigt sich bei der Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte: 29 von 36 Entwicklungsschwerpunkten wurden realisiert.

Wir gehen im Folgenden auf die Detailergebnisse ein. Die nachfolgenden Leistungsgruppen werden wie folgt gruppiert und jeweils in einem Abschnitt dargestellt: Kulturförderung (1), Kantonsarchäologie (2) und Kantonale Denkmalpflege (3), das Museum Aargau (4) und das Aargauer Kunsthhaus (5) sowie das Staatsarchiv (6) und die Kantonsbibliothek (7).

Leistungsgruppe Kulturförderung (1)

Die Leistungsgruppe Kulturförderung umfasst die beiden Förderinstitutionen *Swisslos-Fonds* und *Aargauer Kuratorium*. Im Folgenden wird zuerst eine allgemeine Beurteilung für die Leistungsgruppe, basierend auf den Jahresberichten 2010–2014, den Interviews mit den Leistungsgruppenverantwortlichen und der Abteilung Kultur sowie bestehenden Evaluationen vorgenommen. Im Anschluss beurteilen wir die Fördertätigkeit

² Bei den neun sogenannten kulturellen Leuchttürmen handelt es sich um das Schweizer Kindermuseum Baden, das Museum Langmatt Baden, das Stapferhaus Lenzburg, tanz&kunst königsfelden, argovia philharmonic, Kultur in der Futterfabrik (Kiff), das Künstlerhaus Boswil, Murikultur sowie Fantoche Baden.

ten des Aargauer Kuratoriums anhand der Auswertung der Befragung der Gesuchstellenden.

Gemäss den Jahresberichten 2010–2014 und den Interviews mit den Verantwortlichen des Aargauer Kuratoriums und der Abteilung Kultur kann von einer regional breit abgedeckten und ausgeglichenen Durchdringung von nieder- und hochschwelliger Kultur im Kanton Aargau gesprochen werden. Auch die seit dem Jahr 2010 geförderten neun Kulturinstitutionen von kantonaler Bedeutung (kulturelle Leuchttürme) können aufgrund der Zielüberprüfung grossmehrheitlich als Erfolg beurteilt werden. Der Kanton Aargau betreibt ausserdem eine innovative Kulturvermittlung „von unten“, zum Beispiel in Form des Projekts „Kultur macht Schule“.

Eine Schwäche besteht bei der Berichterstattung. Die Förderpolitik des Aargauer Kuratoriums wird durch die bestehenden Zielindikatoren in den Jahresberichten nur teilweise wiedergegeben. Zudem finden die kulturellen Leuchttürme, gemessen an ihrem finanziellen Umfang und ihrer Gewichtung im Kulturgesetz, zu wenig Beachtung in den Jahresberichten.

Die vertiefte Analyse der Fördertätigkeiten des Aargauer Kuratoriums anhand der Breitenbefragung bei den Gesuchstellenden des Aargauer Kuratoriums zeigt eine hohe Zufriedenheit und eine breite Akzeptanz mit den beiden Förderinstrumenten. Die beiden Instrumente haben gemäss der Befragung eine hohe Wirksamkeit in Bezug auf die persönliche Entwicklung der unterstützten Kulturschaffenden und sind für das Gelingen und die inhaltliche Erweiterung künstlerischer Projekte oftmals von entscheidender Bedeutung. Die Mitnahmeeffekte der beiden Förderinstrumente sind sehr gering. Mitnahmeeffekte entstehen dann, wenn Personen einen Förderbeitrag „mitnehmen“, obschon ihr Projekt auch ohne staatliche Unterstützung zustande gekommen wäre. Aufgrund der geringen Mitnahmeeffekte kann davon ausgegangen werden, dass die Förderinstrumente Atelieraufenthalt und Werkbeitrag wirksam sind und die unterstützten Projekte ohne die kantonale Förderung nicht hätten realisiert werden können. Nebst den positiven Auswirkungen auf individueller Ebene der Kunstschaffenden muss der Mehrwert der beiden Förderinstrumente für die Kunstlandschaft des Kantons kritisch hinterfragt werden. Der *Anteil ausserkantonomer Gesuchstellender* beträgt 46 Prozent in den Bereichen Atelieraufenthalt und Werkbeitrag. Ist es das Ziel, vor allem im Kanton Aargau wohnhafte Kulturschaffende zu unterstützen, dann ist dieser Anteil zu hoch. Die Befragung hat auch gezeigt, dass die *Wahrnehmung der Stipendiaten/-innen von Atelieraufenthalt in der Aargauer Öffentlichkeit* in der Regel noch *unter den Erwartungen* ist.

Leistungsgruppen Kantonsarchäologie (2) und Kantonale Denkmalpflege (3)

Die Arbeitslast der Kantonsarchäologie und der Denkmalpflege ist stark von der Entwicklung der Bautätigkeit abhängig. Die Jahresberichte legen dar, dass die Arbeitslast bisher grösstenteils bewältigt werden konnte. Insgesamt zeigt die Zielüberprüfung, wie wichtig es ist, dass die Fachstellen flexibel auf Veränderungen im Baumarkt reagieren können. Dies gilt insbesondere für die Denkmalpflege, welche ihre personellen Ressourcen nicht zwischen den einzelnen Ressorts verschieben kann.

Die Befragung der Bauherrschaften und Kommunen zeigt für beide Fachstellen, dass eine gute Zusammenarbeit mit den von Interventionen betroffenen Anspruchsgruppen stattfindet. Nur ein kleiner Teil der Bauvorhaben wird nach Aussage der Betroffenen durch die Arbeit der Kantonsarchäologie beziehungsweise der Denkmalpflege sehr lange oder eher lange verzögert. Bei der Kantonsarchäologie nehmen 14 Prozent eine zeitliche Verzögerung wahr, bei der Denkmalpflege sind es 8 Prozent. Die Umsetzung des gesetzlichen Auftrags wird von den Befragten ebenfalls als sehr gut beurteilt. Die Anspruchsgruppen schätzen insbesondere die hohe Qualität der Zusammenarbeit sowie den fachlich kompetenten Austausch mit den Mitarbeitenden der beiden Fachstellen. Eher kritisch bewertet werden die telefonische Erreichbarkeit sowie die Dauer der Beantwortung von Anfragen.

Leistungsgruppen Museum Aargau (4) und Aargauer Kunsthhaus (5)

Die Auswertung der Jahresberichte zeigt, dass die Dachorganisation Museum Aargau und das Aargauer Kunsthhaus Aushängeschilder mit ausserkantonaler Ausstrahlung sind. Die beiden Institutionen zeichnen sich durch hohe Zufriedenheitswerte bei Publikumsbefragungen aus.

Gemäss dem Interview mit dem Leistungsgruppenverantwortlichen überzeugt das *Museum Aargau* mit qualitativ hochwertigen und attraktiven Angeboten. Der gemeinsame Betrieb und die Vermarktung der sechs historischen Standorte unter der Dachorganisation Museum Aargau ist als Erfolg zu werten. Dies bestätigen die wachsenden Besucherzahlen, das intensivierte Kulturvermittlungsangebot sowie das ausgebauten Freiwilligenprogramm. Noch verbessert werden können die Erforschung sowie die Zugänglichkeit des Kulturgutes.

Das *Aargauer Kunsthhaus* bietet regelmässig Ausstellungen von nationalem bis internationalem Format an, die auf grosse mediale Resonanz stossen. Eine Herausforderung ist die steigende Konkurrenz verschiedener regionaler und kantonaler Kulturinstitutionen und die dadurch anspruchsvoller gewordene Generierung von Drittmitteln. Das Aargauer Kunsthhaus hat allgemein noch Potenzial bei den Besucherzahlen und im Besonderen bei jüngeren und ausserkantonalen Besuchern/-innen.

Leistungsgruppen Staatsarchiv (6) und Kantonsbibliothek (7)

Das *Staatsarchiv* schreitet gemäss den Jahresberichten mit der Erschliessung von Archiveinheiten gut voran und die hohe Nutzung des Archivguts durch externe Wissenschaftler/-innen fällt positiv auf. Das Ziel der Gewährleistung der Fachaufsicht der Gemeindearchive wird hingegen nicht erreicht – hier sollte über eine Neudefinition der Aufgabe nachgedacht werden. Des Weiteren müssen Lösungen gefunden werden, wie die längerfristige Finanzierung des Ringier-Archivs und die elektronische Langzeitarchivierung gewährleistet werden können.

Die *Kantonsbibliothek* konnte die Besucher- und Ausleihzahlen gegenüber dem teilweise sehr tiefen Niveau zu Beginn der 2000er-Jahre verbessern. Mit der Umstellung auf ein umfangreiches E-Publikations-Angebot konnte frühzeitig mit der technologischen Entwicklung Schritt gehalten werden. Zu den Schwächen der Kantonsbibliothek gehören die mangelnde Abstimmung mit der Stadtbibliothek Aarau und die unklare Positionierung in der Aargauer Bibliothekslandschaft (keine Anbindung an eine Bildungs- und Forschungseinrichtung).

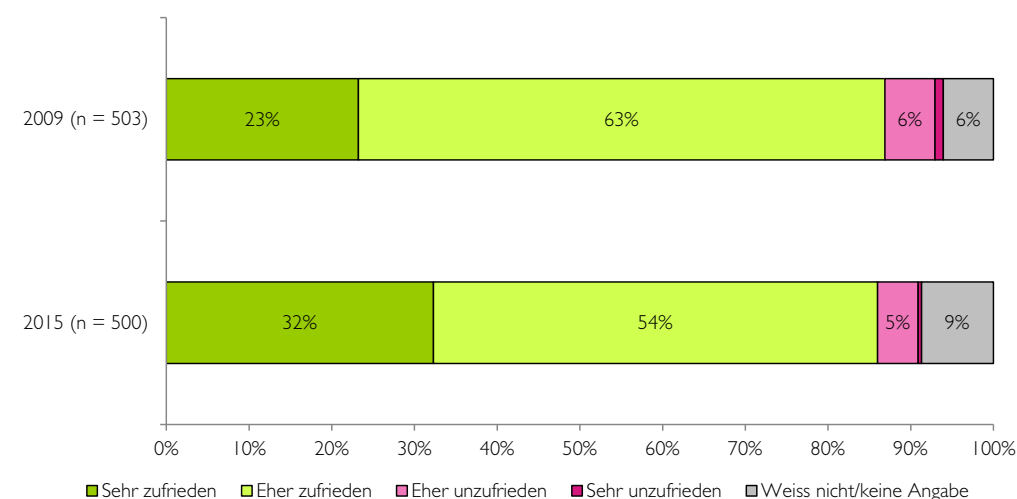
Eine Herausforderung besteht darin, dass die Kantonsbibliothek und das Staatsarchiv, die 2016 zusammengeführt worden sind, nun eine gemeinsame Strategie entwickeln.³ Diese Zusammenführung hat das Potenzial zur Schaffung von Synergien und zur Reduktion von Doppelspurigkeiten.

ERGEBNISSE DER BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG UND DES INTERKANTONALEN VERGLEICHS

Der Vergleich der Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung 2009 und 2015 führt zu folgendem Befund:

- *Hohe allgemeine Zufriedenheit:* Die Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot im Kanton ist hoch und hat sich gegenüber 2009 nochmals etwas verbessert, wie die folgende Darstellung zeigt.

Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot

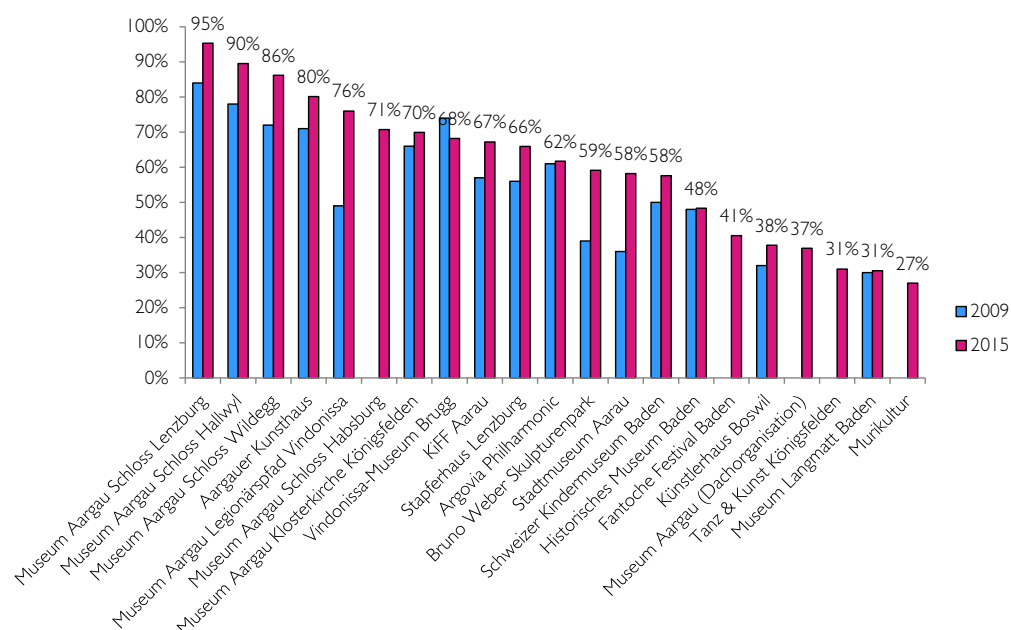


Quelle: Bevölkerungsbefragungen November/Dezember 2009 und Dezember 2015.

- *Bekanntheitszuwachs der Aargauer Kulturinstitutionen:* Mit einer Ausnahme konnten alle kulturellen Institutionen ihren Bekanntheitsgrad bei der Aargauer Bevölkerung – teilweise deutlich – steigern. Das ist ein starkes Indiz für die Breitenwirksamkeit des revidierten Kultugesetzes, wie die folgende Darstellung verdeutlicht.

³ Die im Projekt "DOZAG" geplante organisatorische Zusammenführung der Kantonsbibliothek und des Staatsarchivs in einer gemeinsamen Leistungsgruppe wurde per 1. Januar 2016 unter dem Namen "Bibliothek und Archiv Aargau" umgesetzt. Im Wirkungsbericht wird jedoch der in den Jahresberichten 2010–2014 des Kantons genutzte Begriff "DOZAG" verwendet.

Bekanntheitsgrad der Aargauer Kulturinstitutionen (gestützte Befragung)



Quelle: Bevölkerungsbefragungen November/Dezember 2009 und Dezember 2015. Anmerkungen: Pro Person wurden zufällig 10 Institutionen erfragt. Das n variiert pro Institution zwischen 190 und 268. Mehrfachnennungen sind möglich. Institutionen, welche nur einen Wert für das Jahr 2015 aufweisen, wurden in der Umfrage 2009 noch nicht berücksichtigt.

- *Stark rückläufige Bekanntheit des Slogans Kulturkanton Aargau:* Der Slogan wird offenbar weniger propagiert als in früheren Jahren und ist daher nicht unerwartet weniger bekannt in der Bevölkerung.
- *Positive Einstellung zu den Anliegen der Kantonalen Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie:* Die Bewertung in der Umfrage 2015 fällt jeweils positiv aus. 2009 wurde diese Frage noch nicht gestellt.

Auf der Ebene der einzelnen Institutionen hat der Vergleich der Bevölkerungsbefragung 2009 und 2015 Folgendes ergeben:

- Das *Aargauer Kuratorium* ist zwar allgemein bekannter geworden, diese Bekanntheit stagniert jedoch bei den unter 35-Jährigen.
- Die Bekanntheit der sechs Institutionen des *Museum Aargau* ist markant gewachsen.
- Der Bekanntheitsgrad des *Aargauer Kunsthaus* hat ebenfalls zugenommen. Das Aargauer Kunsthaus ist im Vergleich zu 2009 aber nicht mehr die spontan am häufigsten genannte Kulturinstitution im Kanton Aargau.
- Die *neun kulturellen Leuchttürme* sind bei der Bevölkerung bekannter geworden. Diejenigen Befragten, welche die Institutionen kennen, nutzen diese auch relativ häufig.

Der *interkantonale Vergleich der Pro-Kopf-Kulturausgaben* zeigt, dass die seit dem Jahr 2009 relativ stabil gebliebenen Pro-Kopf-Kulturausgaben des Kantons Aargau unter dem Durchschnitt aller Schweizer Kantone liegen.

GESAMTBEWERTUNG UND EMPFEHLUNGEN

An dieser Stelle nehmen wir eine Gesamtbewertung der Aargauer Kulturpolitik für die Jahre 2010 bis 2015 vor und formulieren einige Empfehlungen.

Gesamtbewertung

Grundsätzlich zeigen die Ergebnisse der Untersuchung, dass die kulturellen Anstrengungen des Kantons Aargau bei den Zielgruppen und den Verantwortlichen gut ankommen. Die sieben Leistungsgruppen erreichen die gesetzten Ziele für die Jahre 2010 bis 2014 grossmehrheitlich. Die eingesetzten Mittel entfalten die gewünschten Wirkungen. Im interkantonalen Vergleich sind die Pro-Kopf-Kulturausgaben des Kantons Aargau aber relativ tief.

Empfehlungen

Insgesamt lassen sich aus den Ergebnissen folgende Empfehlungen abgeben:

- *Prüfung des Mitteleinsatzes:* Obschon unter dem bestehenden Mitteleinsatz die kulturpolitischen Aktivitäten positive Ergebnisse zeitigen, muss sich der Kanton Aargau aus unserer Sicht die strategische Frage stellen, ob er die Kulturförderung, Kulturpflege und Kulturvermittlung in diesem Umfang belassen oder punktuell in einzelnen Bereichen einen höheren Mitteleinsatz prüfen möchte, um einen höheren Wirkungs- und Bekanntheitsgrad zu erzielen. Damit verbunden ist auch die Frage, ob man sich im interkantonalen Vergleich mittelfristig auf überdurchschnittlichem Niveau positionieren möchte. Diese grundsätzliche Fragestellung muss im Kulturkonzept 2017–2022 diskutiert werden.

Punktuell leiten sich auf Ebene einzelner Leistungsgruppen die folgenden Empfehlungen ab.

Leistungsgruppe Kulturförderung (1):

- Die beiden Förderinstitutionen Aargauer Kuratorium und Swisslos-Fonds verfolgen unterschiedliche Ziele. Es ist eine *getrennte Aufführung dieser beiden unterschiedlichen Förderinstitutionen* – entweder durch die Einführung zweier verschiedener Leistungsgruppen, zumindest aber durch separate Ziele – in Erwägung zu ziehen.
- Die *Bekanntheit der geförderten Künstler/-innen bei der Aargauer Öffentlichkeit* – insbesondere der Stipendiaten/-innen von Atelieraufenthalten – *weist Verbesserungspotenzial auf*. In diesem Zusammenhang sollte die Sichtbarkeit der Preisträger/-innen auf den elektronischen Medien des Aargauer Kuratoriums und in den Aargauer Medien erhöht werden.

- *Verbesserung der Kommunikation des Aargauer Kuratoriums mit den abgelehnten Gesuchstellenden*, damit demotivierende Tendenzen der Gesuchstellenden durch unkommentierte Ablehnungen vermieden werden können.

Leistungsgruppen Kantonsarchäologie (2) und Kantonale Denkmalpflege (3):

- Die *kurzfristige Erreichbarkeit und Reaktivität* der Kantonsarchäologie und der Denkmalpflege sollte, vor allem was die telefonische Erreichbarkeit und die zügige Beantwortung von Anfragen betrifft, verbessert werden.
- Die Kantonale Denkmalpflege sollte die Möglichkeit zur *Vereinfachung der Beantragung von Subventionen* durch die Anspruchsgruppen prüfen.

Leistungsgruppe Aargauer Kunsthaus (5):

- Das Aargauer Kunsthaus sollte eine Strategie entwickeln, um vermehrt jüngere sowie ausserkantonale Besucher/-innen zu gewinnen.

Leistungsgruppen Staatsarchiv (6) und Kantonsbibliothek (7):

- Die künftige Leistungsgruppe Bibliothek und Archiv Aargau (Zusammenführung der Leistungsgruppen Staatsarchiv und Kantonsbibliothek) steht vor der Herausforderung, eine gemeinsame Strategie zu entwickeln und die *elektronische Langzeitarchivierung zu gewährleisten*. Die Kantonsbibliothek sollte zudem ihr *Profil in der Aargauer Bibliothekslandschaft schärfen*.

Unabhängig von den Inhalten haben wir folgende formale Empfehlung, die zu einer Verbesserung des Controllings und der strategischen Planung beitragen kann:

- Die (Weiter-)Entwicklung geeigneter Indikatoren sollte fokussiert werden, um in den Jahresberichten die Leistungen möglichst umfassend abbilden zu können und damit das Controlling sowie die strategische Planung zu verbessern. Dies gilt insbesondere für die Leistungsgruppe der Kulturförderung, wo sich das Aargauer Kuratorium bei der Abteilung Kultur verstärkt in die Entwicklung und Optimierung ihrer Leistungsindikatoren einbringen sollte, und auch für die Kantonsarchäologie und die Kantonale Denkmalpflege lassen die bisherigen Indikatoren nur eine begrenzte Leistungsbeurteilung zu.

I EINLEITUNG

Das folgende Kapitel beschreibt zuerst die Ausgangslage und die Ziele des vorliegenden Wirkungsberichts. Zweitens wird auf die Fragestellungen und die methodischen Grundlagen des Wirkungsberichts eingegangen. Im dritten Abschnitt werden Grenzen der Untersuchung aufgezeigt und im vierten Abschnitt wird der Aufbau des Berichts beschrieben.

I.1 AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNGEN

Der Kanton Aargau erstellt gegenwärtig ein Kulturkonzept für die Jahre 2017 bis 2022. Im Rahmen dieses Konzepts ist ein „Wirkungsbericht 2015: Kulturpolitische Bestandsaufnahme 2010 bis 2015“ vorgesehen. Damit kommen die Regierung und die Verwaltung Artikel 54 des Kulturgesetzes nach, der lautet: „Der Kanton überprüft periodisch, jedoch mindestens alle sechs Jahre, die Wirksamkeit der getroffenen Massnahmen.“

Interface Politikstudien Forschung Beratung in Luzern wurde beauftragt, den Wirkungsbericht zu erarbeiten. Der Wirkungsbericht verfolgt die folgenden Ziele:

- Überprüfung der Zielerreichung der sieben kulturpolitischen Leistungsgruppen für die Jahre 2010 bis 2014.
- Vertiefte Analyse der Wirkungen des Aargauer Kuratoriums sowie der Kantonalen Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie bei den Anspruchsgruppen.
- Vergleich der Ausgaben des Kantons Aargau mit jenen anderer Kantone in ausgewählten Kulturbereichen.
- Überprüfung der Bekanntheit und Wahrnehmung der Kulturpolitik bei der Aargauer Bevölkerung zwischen 2009 und 2015.

I.2 FRAGESTELLUNGEN UND METHODIK

Der Wirkungsbericht geht folgenden zentralen Fragestellungen nach:

- Welche Leistungsgruppen der Abteilung Kultur konnten ihre Ziele erreichen? Welche nicht? Welche Gründe liegen dem Erreichen respektive Nichterreichen von Zielen zugrunde?
- Wie werden die Tätigkeiten des Aargauer Kuratoriums beziehungsweise der Kantonsarchäologie und der Kantonalen Denkmalpflege von den Anspruchsgruppen beurteilt?
- Wie schneidet der Kanton Aargau, gemessen an seinen Pro-Kopf-Kulturausgaben, im Vergleich zu anderen Kantonen ab?

- Wie nimmt die Bevölkerung die kulturellen Institutionen und kulturpolitischen Massnahmen 2015 im Vergleich zum Jahr 2009 wahr?

Folgende methodischen Grundlagen bilden die Basis für den Wirkungsbericht:

- *Dokumentenanalyse:* Den Ausgangspunkt des Wirkungsberichts bildeten die Sichtung und Auswertung der verfügbaren Dokumente (Jahresberichte der Abteilung Kultur, Tätigkeitsberichte des Aargauer Kuratoriums, interkantonale Daten des BFS, Gesuchsprüfungen kulturelle Leuchttürme, interne Evaluationen, Berichte und Besucherbefragungen).
- *Gespräche mit Umsetzungsverantwortlichen:* Es hat eine Reihe von persönlichen Gesprächen und Gruppengesprächen mit den Verantwortlichen der sieben Leistungsgruppen (LG) und dem Leiter der Abteilung Kultur, dem Leiter Geschäfte und Finanzen sowie Vertretenden des Aargauer Kuratoriums stattgefunden. In den Gesprächen wurde die Erreichung der in den Jahresberichten gesetzten Ziele durch die Verantwortlichen der Leistungsgruppen plausibilisiert sowie wurden Vorschläge und Hinweise zur Ausgestaltung und Prioritätensetzung des künftigen Konzepts erfasst.
- *Auswertung BFS-Statistik:* Die vom Bundesamt für Statistik (BFS) zur Verfügung gestellten Daten der Jahre 2009 bis 2013 wurden in Bezug auf kulturpolitische Parameter ausgewertet.⁴ Dabei wurden die Kulturausgaben des Kantons Aargau einem interkantonalen Vergleich unterzogen und die Ausgabenentwicklung des Kantons Aargau in einigen ausgewählten Kulturbereichen für die Zeit von 2009 bis 2013 analysiert.
- *Breitenbefragungen:* Mittels Online-Fragebogen wurden die Gesuchstellenden des Aargauer Kuratoriums zur Zufriedenheit und zu den Wirkungen der beiden Förderinstrumente Atelieraufenthalt und Werkbeitrag befragt. Es handelte sich um eine Vollerhebung aller Personen, welche in den letzten fünf Jahren ein Gesuch für eines der beiden Förderinstrumente stellten. Im Fall der Kantonsarchäologie und der Kantonalen Denkmalpflege wurden die Anspruchsgruppen – Bauherrschaften, Eigentümerschaften und Kommunen – auf postalischem Weg zur Zufriedenheit mit den beiden Fachstellen befragt.
- *Bevölkerungsbefragung:* Es wurde eine telefonische Bevölkerungsbefragung mit zirka 500 Personen im Kanton Aargau zur Bekanntheit und Wahrnehmung der Kulturpolitik durchgeführt. Die Ergebnisse wurden mit der Bevölkerungsbefragung von 2009 verglichen. Die ursprünglichen Fragen der Bevölkerungsbefragung wurden nach Rücksprache mit dem Auftraggeber angepasst und auf die wesentlichen Fragestellungen in Bezug auf die Umsetzung des Kulturgesetzes im Kanton Aargau reduziert.

⁴ Die Daten des BFS stammen aus dem Jahr 2013 und sind noch nicht veröffentlicht. Sie erlauben einen groben Vergleich zwischen den Kantonen.

1.3 GRENZEN DER UNTERSUCHUNG

Obwohl der Untersuchungszeitraum der Evaluation ausschliesslich die Jahre 2010 bis 2015 umfasst, möchten wir es nicht unterlassen, die vorliegenden Ergebnisse in den Kontext der Entwicklung der Vorjahre einzubetten. Nicht alle der folgenden Ergebnisse können auf die Kultugesetzrevision im Jahre 2010 zurückgeführt werden. Mitunter sind sie Teil einer vor 2010 eingesetzten Dynamik. Ausschliessen lässt sich ein finanzieller Einfluss durch das neue Kultugesetz für das *Museum Aargau*, das *Aargauer Kunsthaus* und die *Kantonsarchäologie*. Hier setzte bereits vor 2010 eine Dynamik ein, die auf kulturpolitischen Entscheiden beruhte und durch die gute Finanzlage des Kantons ermöglicht wurde. Auch beim *Staatsarchiv* löste das neue Kultugesetz keine inhaltlichen Veränderungen aus.

Die grösste finanzielle und kulturpolitische Neuerung des revidierten Kultugesetzes stellen die Förderbeiträge für die *neun Kulturinstitutionen von kantonaler Bedeutung* (kulturelle Leuchttürme) dar. Des Weiteren stärkte das revidierte Kultugesetz die *Kulturvermittlung* durch eine neue Rechtsgrundlage. Bei der *Kantonsbibliothek* wurde der kantonale Bibliotheksverbund infolge des Kultugesetzes ausgebaut.

1.4 AUFBAU DES BERICHTS

Die Gliederung des vorliegenden Wirkungsberichts ist wie folgt: In Kapitel 2 werden die wichtigsten Ergebnisse zu den einzelnen Leistungsgruppen zusammengefasst. Es folgt ein übergreifendes Fazit über die Leistungsgruppen. Das Kapitel 3 beinhaltet einen Vergleich der Kulturausgaben des Kantons Aargau mit jenen von anderen Kantonen. In Kapitel 4 werden die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung 2015 präsentiert und mit jenen aus der Befragung des Jahres 2009 verglichen. Kapitel 5 beinhaltet die Auswertung der Online-Befragung der Gesuchstellenden des Aargauer Kuratoriums. Kapitel 6 geht schliesslich auf die Ergebnisse der Breitenbefragung der Bauherrschaften und Kommunen zur Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie/Kantonalen Denkmalpflege ein.

In diesem Kapitel erfolgt für jede der sieben Leistungsgruppen eine summative Beurteilung der Zielerreichung auf der Basis der Jahresberichte 2010 bis 2014 der Abteilung Kultur. In jedem der Jahresberichte sind pro Leistungsgruppe Ziele und Indikatoren aufgeführt. Ebenso wird die Erreichung von Meilensteinen für Entwicklungsschwerpunkte aufgeführt. Diese Angaben wurden ausgewertet, die Ergebnisse finden sich in Tabellen in den Anhängen A2 und A3 wieder. Die Tabellen wurden mit den Verantwortlichen der Leistungsgruppen der kantonalen Verwaltung diskutiert. Basierend darauf haben wir unsere Bewertung für die Ziele bzw. Entwicklungsschwerpunkte entlang dreier Kategorien (erreicht, teilweise erreicht, nicht erreicht) vorgenommen.

Die Bewertung ist für alle sieben Leistungsgruppen gleich aufgebaut:

- Kurze Beschreibung der Leistungsgruppe und der Bewertungsgrundlagen
- Beurteilung der Zielerreichung
- Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte
- Vorstellung vorhandener Ergebnisse aus bestehenden Evaluationen und Befragungen (wo vorhanden)
- Abschliessendes Fazit für jede Leistungsgruppe

Das Kapitel 3 schliesst mit einem übergreifenden Fazit über alle Leistungsgruppen.

2.1 LG KULTURFÖRDERUNG ---

Die Kulturförderung des Kantons Aargau besteht aus den Förderinstitutionen Aargauer Kuratorium und dem Swisslos-Fonds. Das Aargauer Kuratorium betreibt auf der Grundlage des Kultugesetzes eine Kulturförderung, die sich primär an den Bedürfnissen der zeitgenössischen Kunst ausrichtet und viele Sparten abdeckt.⁵ Begünstigte können Einzelpersonen, Institutionen und Programme sein. Die durch die Swisslos-Beiträge geförderten Projekte unterliegen den Bestimmungen des Lotteriegesetzes. Diese sehen unter anderem vor, dass sich die Projekte an der Gemeinnützigkeit orientieren und eine mindest regionale Ausstrahlung hinaus aufweisen.

Die Beurteilung der Leistungsgruppe Kulturförderung beruht auf den Jahresberichten 2010 bis 2014 der Abteilung Kultur, den Tätigkeitsberichten 2010 bis 2014 des Aargauer Kuratoriums und der qualitativen Kommentierung der Dokumente durch Vertretende des Aargauer Kuratoriums im persönlichen Gespräch.⁶ Des Weiteren fand eine vertiefte Analyse der Kulturförderung statt, die einerseits auf der Basis der Beurteilung

⁵ Die vom Aargauer Kuratorium geförderten Sparten sind Bildende Kunst & Performance, Film, Jazz & Rock/Pop, Klassik, Literatur sowie Theater & Tanz. Dazu kommen Beiträge an regionale Kulturveranstalter.

⁶ Beim Aargauer Kuratorium handelt es sich um ein Milizgremium, dessen elf Mitglieder vom Grossen Rat und vom Regierungsrat gewählt werden. Seine Aufgaben sind im kantonalen Kultugesetz festgeschrieben.

gen von Gesuchen der Kulturinstitutionen von kantonaler Bedeutung (kulturelle Leuchttürme) durch die Kommission für Kulturfragen, andererseits auf der Selbstevaluation des Projekts „Kultur macht Schule“⁷ basiert. Die Leistungsgruppe Kulturförderung wird im Folgenden über beide Förderinstitutionen (Swisslos-Fonds und Aargauer Kuratorium) hinweg beurteilt.

Die Beurteilung der Kulturförderung bezieht sich mehrheitlich auf die Tätigkeiten des Aargauer Kuratoriums, da dessen Tätigkeiten durch das Interview mit den Verantwortlichen des Aargauer Kuratoriums auch qualitative Analysen erlauben. Die Beurteilung der Tätigkeiten des Swisslos-Fonds dagegen stützt sich hauptsächlich auf die Angaben in den Jahresberichten der Abteilung Kultur. Dieser Schwerpunkt auf das Aargauer Kuratorium soll das Gewicht des Swisslos-Fonds nicht schmälern. Wie auch das Aargauer Kuratorium betreibt der Swisslos-Fonds eine breitflächige Kulturförderung. Ausserdem sind die Fördermittel des Swisslos-Fonds mit jährlich 10 bis 15 Millionen SFr. höher als diejenigen des Aargauer Kuratoriums (6 Millionen SFr.).

Beurteilung der Zielerreichung 2010 bis 2014

Aufgrund der Jahresberichte und der geführten Gespräche beurteilen wir alle drei in den Jahresberichten der Abteilung Kultur aufgeführten Ziele als erreicht, wie die folgende Tabelle zeigt.

D 2.1: Zielerreichung Kulturförderung 2010 bis 2014

Ziel 1: Vielfältiges Kulturangebot in allen Regionen wird gefördert	Teilweise erreicht
Ziel 2: Transparente und öffentlich bekannt gemachte Förderpolitik	Erreicht
Ziel 3: Kulturvermittlung an den Schulen wird gefördert	Erreicht

Für die Beurteilung von Ziel 1 *Förderung eines vielfältigen Kulturangebots in allen Regionen* sind gemäss Aussagen der Verantwortlichen des Aargauer Kuratoriums die folgenden zwei Indikatoren von hoher Priorität: Die „Fördermittel des Kuratoriums für das aktuelle Kulturschaffen“ und „die vom Kuratorium geförderten Kulturkommissionen/-vereine in den Gemeinden“.

Insgesamt kann das Ziel 1 *Förderung eines vielfältigen Kulturangebots in allen Regionen* als teilweise erreicht beurteilt werden, denn es findet eine Förderung über alle Sparten hinweg statt und die Förderung entspricht gemäss Einschätzung der Verantwortlichen dem Bedarf der Regionen. Allerdings wurde nie systematisch eruiert, wie die Unterstützungsbeiträge in den Regionen verteilt sind. Es besteht also Verbesserungspotenzial, zum Beispiel in Form einer systematischen Analyse des Bedarfs der Regionen und daraus folgend Verbesserungspotenzial in der Entwicklung von Indikatoren, welche die geografische Abdeckung der Kulturförderung Aargau adäquat wiedergeben.

⁷ Diese Evaluation wurde von der Fachstelle Kulturvermittlung durchgeführt. Vgl. Wieczorek, W. (2014): Was nützt Kulturvermittlung – und wem? Erkenntnisse eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts zur Partizipation von SchülerInnen in „Kultur macht Schule“, in: Hamer, G. (Hrsg.): Wechselwirkungen. Kulturvermittlung und ihre Effekte, München, kopaed.

- Die „Fördermittel des Aargauer Kuratoriums für das aktuelle Kulturschaffen“ blieben in den letzten fünf Jahren konstant, was von den Verantwortlichen des Aargauer Kuratoriums im momentanen politischen Umfeld als Teilerfolg eingeschätzt wird. Offenbar ist es gelungen, dem Parlament zu verdeutlichen, welche Bedeutung die Kulturausgaben für die Kulturpolitik des Kantons haben. Eine im Frühjahr 2014 durchgeführte Umfrage bei Mitgliedern des Grossen Rats steuerte ausserdem Erkenntnisse zur Optimierung der Kommunikation mit den Parlamentariern/-innen bei.⁸
- Die Anzahl der „vom Kuratorium geförderten Kulturkommissionen/-vereine“ in den Gemeinden hat für die Aussenwirkung des Aargauer Kuratoriums eine hohe Bedeutung und signalisiert, dass das Kuratorium auch Breitenförderung auf kommunaler Ebene betreibt. Der im Jahresbericht der Abteilung Kultur aufgeführte Zielwert wurde im Jahr 2013 nicht erreicht. Dies hat gemäss Aussagen der Verantwortlichen des Kuratoriums mehrere Gründe: Es haben sich Kulturkommissionen zusammengeschlossen oder Institutionen wurden in Theater umfunktioniert.
- Der Indikator „eingereichte Gesuche“ hat gemäss Aussagen der Gesprächspartner/-innen des Aargauer Kuratoriums eine geringe Bedeutung. Die Anzahl eingereicherter Gesuche ist allerdings seit Jahren konstant hoch. Es kann somit von einer guten Wahrnehmung der Fördertätigkeiten des Aargauer Kuratoriums und des Swisslos-Fonds ausgegangen werden.

Das Ziel 2 *Transparente und öffentlich bekannt gemachte Förderpolitik* basiert seit dem Jahr 2014 auf zwei relevanten Indikatoren. Das sind zum einen die Anzahl Abonnenten/-innen des Newsletters des Aargauer Kuratoriums sowie die Anzahl Medienberichte. Frühere Indikatoren⁹ wurden aufgegeben, weil sie entweder zu wenig aussagekräftig waren, zu wenig Dynamik aufwiesen oder im Zuge des neuen Aufgaben- und Finanzplans (AFP) 2014 bis 2017 zu einem neuen Indikator zusammengeführt wurden.¹⁰ Insgesamt kann das Ziel 2 aufgrund der nachstehenden Argumente als erreicht beurteilt werden.

- Die Medienberichte gehen zwar zurück. Allerdings sei dies nach Aussage der Verantwortlichen des Aargauer Kuratoriums auf einen generellen Trend („Zeitungssterben“) sowie auf eine andere Erfassungsmethode in den Jahren 2013 bis 2014 zurückzuführen. Die mediale Präsenz des Aargauer Kuratoriums liegt somit im Bereich des Erwartbaren.
- Der Indikator „Anzahl der Newsletter-Abonnenten“ erreicht seit Jahren die budgetierten Zielwerte und zeugt von einem konstanten Interesse der Kulturszene an den Fördertätigkeiten des Aargauer Kuratoriums.

Das Ziel 3 *Förderung der Kulturvermittlung an den Schulen* wird mit folgenden Indikatoren gemessen: „Anzahl beteiligter Schüler/-innen am Projekt ‚Kultur macht Schu-

⁸ Aargauer Kuratorium (2014): Umfrage beim Grossen Rat des Kantons Aargau zur Tätigkeit des Aargauer Kuratoriums. Kurzbericht.

⁹ Zum Beispiel „Anzahl öffentliche Veranstaltungen“, „Anzahl Teilnehmende an Beitragsfeiern“, „Anzahl versandter Newsletter“.

¹⁰ Für das interne Controlling und für die Steuerung finden die Indikatoren „Anzahl öffentliche Veranstaltungen“, „Anzahl Teilnehmende an Beitragsfeiern“ und „Anzahl versandte Newsletter“ aber weiterhin Verwendung.

le“, „Anzahl beteiligter Schulträger (Gemeinden und Schulverbände)“ sowie seit dem Jahr 2014 „Anzahl Anträge ans Projekt ‚Kultur macht Schule‘“.

- Die Werte für die Indikatoren entsprechen grossmehrheitlich den Vorgaben. Die Anzahl der beteiligten Schüler/-innen hat sich bis 2013 auf hohem Niveau stabilisiert. Zwar ist die Zahl mit 76'664 im Jahr 2014 rückläufig.¹¹ Dies entspricht aber der Budgetierung, da ein weiterer Zuwachs mit den vorhandenen Personalressourcen nicht zu bewältigen gewesen wäre.
- Die Entwicklung der Anzahl Trägerschaften (Gemeinden und Schulverbände) ist im Verlauf der letzten fünf Jahre stetig gestiegen und hat die Zielvorgaben erreicht.
- Die Anzahl Anträge „Kultur macht Schule“ hat den geplanten Budgetwert deutlich überschritten.

Beurteilung des Projekts „Kultur macht Schule“

Zum Projekt „Kultur macht Schule“ liegen Ergebnisse eines internen Evaluationsberichts¹² vor. Bei dem Projekt wird ein partizipativer Ansatz verfolgt, wonach Kulturvermittlung durch die Bedürfnisse der Zielgruppe der Schüler/-innen geleitet ist.¹³ Das Projekt ist Ausdruck einer Entwicklung in der Fachstelle Kulturvermittlung, sich nicht nur an der „legitimierten“ Kultur – das heisst durch Kulturschaffende, Kulturinstitutionen und Lehrpersonen – zu orientieren, sondern ebenfalls die Bedürfnisse und die Alltagskultur der Schüler/-innen zu berücksichtigen.

Der interne Evaluationsbericht¹⁴ der Fachstelle Kulturvermittlung kommt zu einem positiven Befund. Die Evaluation zeigte bei den involvierten Schülern/-innen ein ernsthaftes Interesse am Projekt und von Seiten der Lehrpersonen wird das Projekt als eine intensive und positive Erfahrung für die Schüler/-innen wahrgenommen. Es sei bei den Schülern/-innen ein Verständnis dafür entwickelt worden, was Partizipation ist und was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Als sekundäre Effekte fördert das Projekt des Weiteren das (Selbst-)Vertrauen der Schüler/-innen und es erfüllt soziale Funktionen für die Schulklassen: Orientierung der eigenen Meinungsbildung an der Gruppe, Umgang mit Differenzen im demokratischen Aushandlungsprozess, Herausbilden einer Gruppenidentität und gemeinsames Erleben und Gestalten.

Das positive Gesamtbild des Projekts „Kultur macht Schule“ wird durch die Aussagen der Leitenden der Abteilung Kultur bestätigt. Das Projekt wird von allen Anspruchs-

¹¹ Im Jahr 2015 umfasst die Anzahl beteiligter Schüler/-innen 82'151.

¹² Wieczorek, W. (2014): Was nützt Kulturvermittlung – und wem? Erkenntnisse eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts zur Partizipation von Schüler/-innen in „Kultur macht Schule“, in: Hamer, G. (Hrsg.): Wechselwirkungen. Kulturvermittlung und ihre Effekte, München, kopaed, S. 251–265.

¹³ Wieczorek, W. (2014): Was nützt Kulturvermittlung – und wem? Erkenntnisse eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts zur Partizipation von Schüler/-innen in „Kultur macht Schule“, in: Hamer, G. (Hrsg.): Wechselwirkungen. Kulturvermittlung und ihre Effekte, München, kopaed, S. 252–254.

¹⁴ Wieczorek, W. (2014): Was nützt Kulturvermittlung – und wem? Erkenntnisse eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts zur Partizipation von SchülerInnen in „Kultur macht Schule“, in: Hamer, G. (Hrsg.): Wechselwirkungen. Kulturvermittlung und ihre Effekte, München, kopaed, S. 251–265.

gruppen, von der Zielgruppe der Schüler/-innen, aber auch von den Lehrpersonen und den Kulturbeauftragten, als wertvolle Erfahrung beurteilt. Die sich ständig verändernde Alltagskultur der Schüler/-innen sollte daher Ausgangspunkt für die Konzeption neuer Angebote für das Programm von „Kultur macht Schule“ bleiben.¹⁵

Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Erreichung der Entwicklungsschwerpunkte der Leistungsgruppe Kulturförderung. Diese konnten allesamt erreicht werden.

D 2.2: Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Kultugesetzrevision	Erreicht
Vereinfachte Gesuchsbehandlung (Kuratorium)	Erreicht
Elektronische Gesuchseingabe (Kuratorium)	Erreicht
Kulturvermittlung für Schüler/-innen	Erreicht
Gezielte Kulturvermittlungsangebote für Erwachsene	Erreicht
Pilotbetrieb Vermittlungsprojekt Legionärspfad	Erreicht
Mitarbeit und Entwicklung der neuen Institution „Mittlere Bühne“	Erreicht
Lebendige Traditionen (Umsetzung Unesco-Konvention)	Erreicht
Qualitätsentwicklung in öffentlichen Aargauer Bibliotheken	Erreicht

Der Entwicklungsschwerpunkt Kultugesetzrevision wurde mit der erfolgten Implementierung des neuen Kultugesetzes 2012 erfolgreich abgeschlossen. Ebenfalls im Jahr 2012 konnte die elektronische Gesuchseingabe des Aargauer Kuratoriums – nach anfänglichen Startschwierigkeiten – erfolgreich abschliessen. Die Reaktionen auf die neue Gesuchseingabe sind überwiegend positiv.

Der Aufbau des Vermittlungsprojekts Legionärspfad wurde im Jahr 2011 erfolgreich abgeschlossen. Im gleichen Jahr wurde der Legionärspfad ins Museum Aargau überführt. Ebenfalls im Jahr 2011 wurden die zuvor erwähnten Kulturvermittlungsangebote für Schüler/-innen abgeschlossen. Sie weisen wachsende Teilnehmerzahlen auf. Besonders hervorzuheben gilt, dass ein Viertel aller Berufsschüler/-innen die praxisnahen Angebote von „Kultur macht Schule“ nutzen. Auch die seit dem Jahr 2014 eingeführten spezifischen Kulturvermittlungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen finden erfolgreich statt: so wurden bereits 21 Führungen für Menschen mit Behinderung im Museum Aargau durchgeführt.

Mit der im Jahr 2013 organisierten Ausstellung und der Publikation „Säen, dröhnen, feiern“ ist auch der Entwicklungsschwerpunkt „Lebendige Traditionen“, ein Kooperationsprojekt zwischen den Kantonen Aargau und Solothurn, erfolgreich abgeschlossen worden. Auch die Qualitätsentwicklung in öffentlichen Aargauer Bibliotheken befindet sich auf Kurs, denn ein Entwicklungsplan zur Förderung der öffentlichen Bibliotheken

¹⁵ Wieczorek, W. (2014): Was nützt Kulturvermittlung – und wem? Erkenntnisse eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts zur Partizipation von Schüler/-innen in „Kultur macht Schule“, in: Hamer, G. (Hrsg.): Wechselwirkungen. Kulturvermittlung und ihre Effekte, München, kopaed, S. 261.

durch die Aargauische Bibliothekskommission ist in Erarbeitung und soll Leitlinien für den Zeitraum 2015–2020 setzen.

Einzig der Entwicklungsschwerpunkt Mitarbeit und Entwicklung der neuen Institution „Mittlere Bühne“ befand sich aufgrund des Planungsverfahrens der Stadt Aarau nur teilweise auf Kurs, da mit einer kulturellen Nutzung der Alten Reithalle frühestens im Jahr 2019 zu rechnen ist. Im Berichtsjahr 2014 konnte die Reithalle aber erfolgreich für Theaterfestivals und weitere Veranstaltungen zwischengenutzt werden, sodass die Zielerreichung bei den Entwicklungsschwerpunkten insgesamt als vollumfänglich erreicht beurteilt werden kann.

Kulturelle Leuchttürme

Seit der Revision des Kulturgesetzes 2010 leistet der Kanton über das ordentliche Staatsbudget Beiträge an die Betriebskosten von ausgewählten Kulturinstitutionen im Kanton Aargau. Diese sogenannten „Leuchttürme“ müssen gemäss Kulturgesetz (KG) mindestens von kantonaler Bedeutung sein (§ 10 KG). Die Kriterien zur Feststellung der kantonalen Bedeutung sind in der Verordnung zum Kulturgesetz geregelt (§ 4 VKG). Dazu gehören unter anderem der Nachweis der kantonalen Bedeutung; eine herausragende Qualität; eine ausgewiesene Professionalität, Vernetzung und Zusammenarbeit; ein mindestens kantonales Publikum, zielgruppengerechte Darbietungsformen sowie qualifizierte Kulturvermittlung und Marketing.

Das Förderinstrument soll für Aargauer Kulturinstitutionen einen Anreiz darstellen, ihr Programm überregional wie auch national auszurichten, was wiederum das Profil des Kantons Aargau als Kulturkanton stärken soll. Diese Institutionen wurden ab 2010 von einem externen Expertengremium (Kommission für Kulturfragen, § 4 KG) auf der Basis von Anträgen ausgewählt. Mit neun Kulturinstitutionen wurden Leistungsverträge mit in der Regel jeweils dreijähriger Laufzeit abgeschlossen. Die von der Kommission für Kulturfragen empfohlenen jährlichen Beitragshöhen bewegen sich zwischen 150'000 und 400'000 Franken.

Eine wechselnde Delegation der Kommission für Kulturfragen nimmt vor jedem Antrag auf Beitragsunterstützung eine qualitative Beurteilung der einzelnen Gesuche nach den gesetzlich geregelten Förderkriterien vor. Sie identifiziert Verbesserungspotenzial und gibt eine Empfehlung zur Beitragshöhe zuhanden des Regierungsrates ab. Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse der Beurteilung grob zusammen.

D 2.3: Synthese Gesuchsbeurteilungen der Kulturinstitutionen von mind. kantonalen Bedeutung

	Aktuellstes bewertetes Gesuch	Nachweis kantonale Bedeutung	Heraus- ragende Qualität	Professionalität, Vernetzung, Aussenwirkung	Publikums- orientie- rung
Stiftung Murikultur	2014–2016	+	+	+	+
Künstlerhaus Boswil	2014–2016	+	+	+	+
KiFF (Kultur in der Futterfabrik)	2014–2016	+	+	+	+

	Aktuellstes bewertetes Gesuch	Nachweis kantonale Bedeutung	Heraus- ragende Qualität	Professionalität, Vernetzung, Aussenwirkung	Publikums- orientie- rung
argovia philhar- monic (Aargauer Symphonie Orches- ter)	2014–2016	+	+	+	+
Museum Langmatt Baden	2015–2017	+	+/-	+/-	+
Fantoche Baden	2015–2017	+	+	+	+
tanz&kunst königsfelden	2016–2018	+	+	+	+/-
Stapferhaus Lenzburg	2016–2018	+	+	+	+
Kindermuseum Baden	2016–2017	+	-	+/-	+

Legende: grün = alle Kriterien in hohem Masse erfüllt (+); gelb = eines oder mehrere Kriterien teilweise erfüllt (+/-), orange = mindestens ein Kriterium nicht gänzlich erfüllt (-).

Die Zusammenfassung der Beurteilung von Gesuchen dieser kulturellen Leuchttürme zeichnet insgesamt ein positives Bild. Die Förderkriterien werden mehrheitlich in hohem Masse erfüllt. Einzige negative Bewertung betrifft das Kindermuseum Baden hinsichtlich des Kriteriums Innovationswille und Ambitioniertheit. Hier wird mehr Mut zur Öffnung gegenüber modernen Formen der Vermittlung sowie die Ausarbeitung eines fünfjährigen Strategiepapiers gefordert. Weiteres Verbesserungspotenzial ortet die Kommission beim Museum Langmatt betreffend ihre ungenügende Orientierung am jungen Publikum, den Besucherzahlen und der Vernetzung. Der Institution tanz&kunst königsfelden empfiehlt die Kommission eine Öffnung gegenüber anderen Tanzrichtungen und Kunstformen, um ein breiteres Publikum ansprechen zu können.

Fazit Kulturförderung

Stärken: Gemäss den Gesprächspartnern/-innen des Aargauer Kuratoriums und der Abteilung Kultur gelingt es dem Kanton Aargau mit den beiden Förderungsinstitutionen Swisslos-Fonds und Aargauer Kuratorium, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Regionen und den divers gelagerten kulturellen Ansprüchen im Kanton gerecht zu werden: Die Förderung durch die beiden Institutionen deckt einerseits die Bedürfnisse nach einer hochschwelligen Kulturförderung ab, erfüllt andererseits aber auch die Erfordernisse einer niederschwelligen, gemeinnützigen Kultur mit regionaler Ausstrahlung. Diese *Verflechtung und Durchdringung des Kantons mit nieder- wie hochschwelliger Kultur* und die *Unterstützung einer kulturellen Vielfalt in allen Regionen* ist eine grosse Stärke und spricht für eine ausgewogene Kulturförderung des Kantons Aargau.

Die *Kulturvermittlung an den Schulen* ist ebenfalls als eine Stärke der Aargauer Kulturförderung einzuschätzen. Das Projekt „Kultur macht Schule“, dessen Programm sowohl durch die Kulturvermittlung sogenannter "legitimierter" Kultur als auch unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und der Alltagskultur der Schüler/-innen geleitet ist, erfüllt nebst der kulturellen Erziehung auch soziale Funktionen wie Verantwortungsbewusstsein und den Umgang mit Differenzen im demokratischen Aushandlungspro-

zess. In der Breite äussert sich der Erfolg von „Kultur macht Schule“ in einer konstant hohen Anzahl teilnehmender Schüler/-innen sowie in einer steigenden Nachfrage an interessierten Schulträgern (Gemeinden und Schulverbände).

Des Weiteren ist die *Förderung der kulturellen Leuchttürme* ein Erfolg der Leistungsgruppe Kulturförderung. Diese neun Institutionen von kantonaler Bedeutung sind von der Kommission für Kulturfragen in Bezug auf Qualität, kantonale Bedeutung, Professionalität und Vernetzung sowie Publikumsorientierung grossmehrheitlich als sehr positiv beurteilt worden. Lediglich bei zwei Leuchttürmen (Museum Langmatt Baden; Kindermuseum Baden) wird in Bereichen wie der Innovationstätigkeit, der Vernetzung oder der Publikumsorientierung Verbesserungspotenzial identifiziert.

Schwächen/Herausforderungen: Eine *breitflächige Kulturförderung* findet im Aargau zwar statt, jedoch erfolgt diese in der Regel *reaktiv*. Es *mangelt an einer systematischen Erhebung der kulturellen Bedürfnisse in den Regionen*, um gezielt und proaktiv Kulturförderung dort zu intensivieren, wo die Bedarfslagen hoch sind. Ebenso ist wenig bekannt darüber, an welchen Orten die Beiträge der Kulturförderung wirken und wie die kulturelle Bedarfslage in den Regionen aussieht. Dies wurde nie systematisch eruiert.

Die Indikatoren in den Zielen der Leistungsgruppe Kulturförderung sind – teilweise aufgrund der geringen Steuerbarkeit, teilweise weil sie die Aktivitäten der Kulturförderung nicht umfänglich abbilden – nur bedingt aussagekräftig. Daher müssen für eine fundierte Beurteilung weitere Abklärungen getroffen werden. Die Ergebnisse der Breitenbefragung der Zielgruppe der Gesuchstellenden des Aargauer Kuratoriums bieten einen ersten Schritt in diese Richtung. Zusätzlich sollte sich das Aargauer Kuratorium stärker bei der Abteilung Kultur in die Entwicklung und Optimierung ihrer Leistungsindikatoren einbringen.

Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob es zielführend ist, die Indikatoren für das Aargauer Kuratorium und den Swisslos-Fonds in den Jahresberichten als Bestandteile von gemeinsamen Zielen zu führen. Die beiden Förderinstitutionen haben stark unterschiedliche Ausrichtungen: Das Aargauer Kuratorium fokussiert die qualitative Individualförderung, der Swisslos-Fonds fördert schwergewichtig Kultur mit regionaler Breitenwirkung. *Eine institutionenübergreifende Beurteilung der Ziele in den Jahresberichten wird weder den Leistungen der einen noch den Leistungen der anderen Förderinstitution ganz gerecht.*

In den Jahresberichten sind die kulturellen Leuchttürme zu wenig umfangreich abgebildet. Der Erfolg und der hohe *Stellenwert dieser Institutionen* werden auf diese Weise *nicht adäquat wiedergegeben*. Es sollte in Betracht gezogen werden, die kulturellen Leuchttürme im Jahresbericht als eigenes Ziel der Leistungsgruppe Kulturförderung mit eigenen Zielindikatoren zu führen.

2.2 LG MUSEUM AARGAU

Das kantonale historische Museum umfasst aktuell sechs historische Standorte, die Klosterkirche Königsfelden, die Schlösser Hallwyl, Lenzburg, Wildegg und Habsburg sowie der Legionärspfad Vindonissa. Die erwähnten Standorte werden gemeinsam unter der Dachorganisation Museum Aargau vermarktet und betrieben. Ergänzend zur

Beurteilung der Zielerreichung und der Erreichung der Entwicklungsschwerpunkte des Museum Aargau werden im Folgenden die Erkenntnisse der Publikumsbefragung 2012 an den beiden Standorten Schloss Hallwyl und Schloss Wildegg in die Beurteilung miteinbezogen.

Beurteilung der Zielerreichung 2010 bis 2014

Das Gesamtbild der Zielerreichung des Museum Aargau ist grundsätzlich positiv, wie folgende Tabelle verdeutlicht.

D 2.4: Museum Aargau 2010 bis 2014

Ziel 1: Museum Aargau positioniert sich als attraktives Ausflugsziel	Erreicht
Ziel 2: Verbreitertes und intensiviertes Kulturvermittlungsangebot Museum Aargau	Erreicht
Ziel 3: Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht, zugänglich gemacht und vor Verlust geschützt	Teilweise erreicht
Ziel 4: Der Cafébetrieb ist kostendeckend	Erreicht

Die Beurteilung von Ziel 1 *Museum Aargau positioniert sich als attraktives Ausflugsziel* basiert auf folgenden Indikatoren mit hoher Priorität: „Anzahl kantonale und ausserkantonale Medienberichte“, „Anzahl Besucher/-innen total des Museum Aargau“, „Anteil ausserkantonaler Besucher/-innen“, „Anteil Besucher/-innen in der Kategorie Kinder, Jugendliche, Studierende“, „Einnahmen aus Eintrittten“ sowie „Einnahmen aus Vermietungen“. Das Ziel wurde erreicht, was sich wie folgt begründen lässt:

- Besonders positiv fallen die in den letzten drei Jahren stetig wachsenden Besucherzahlen auf. Auch der Anteil ausserkantonaler sowie jüngerer Besucher/-innen hält sich auf dem angestrebten Niveau.
- Die vereinzelt negativen Abweichungen bei den ausserkantonalen Medienberichten sind laut Verantwortlichen dadurch zu relativieren, dass das ausserkantonale Interesse eng mit dem jeweiligen Ausstellungsthema zusammenhängt.
- Zu beachten ist, dass das steigende Besucherinteresse zwar positiv ist, umgekehrt aber auch Risiken birgt. Um die gleiche Qualität bei steigender Nachfrage halten zu können, werden mehr Ressourcen benötigt, beispielsweise bei der personalisierten Betreuung und Vermittlung. Zudem erhält das Qualitätsmanagement (Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Controlling etc.) einen höheren Stellenwert. Ob die grössere Auslastung der Standorte überdies zu einer Abnutzung der historischen Bausubstanz führt, wird von den Verantwortlichen unterschiedlich beurteilt.
- Dasselbe gilt für die steigenden Einnahmen aus Vermietungen der Infrastruktur. Einerseits liegt hier ein beträchtliches Potenzial für Mehreinnahmen. Die auftragsfremden Anlässe wie Seminare, Events oder Hochzeiten binden andererseits Personal und Infrastruktur der Standorte.

Die Beurteilung der Erreichung von Ziel 2 *Verbreitertes und intensiviertes Kulturvermittlungsangebot Museum Aargau* stützt sich auf die folgenden vom Verantwortlichen

als wichtig eingestuft Indikatoren: „Anzahl Museumspädagogische-/Geschichtsvermittlungs-Angebote“, „Anzahl öffentliche Führungen“, „Anzahl Führungen privater Gruppen“, „Anzahl Teilnehmende an kulturvermittelnden Veranstaltungen“ sowie „Anzahl öffentliche Veranstaltungen“. Insgesamt wird das Ziel aufgrund der erörterten Argumente als erreicht beurteilt. Dazu lässt sich Folgendes ausführen:

- Die Angebote der Geschichtsvermittlung konnten stetig ausgebaut werden und die Vorgaben wurden erreicht. Bei der Anzahl Führungen wurden die Zielvorgaben sogar übertroffen.
- Auch die konstant positiven Werte der Anzahl Teilnehmender an kulturvermittelnden Veranstaltungen sind erfreulich. Doch auch hier stellt sich angesichts der steigenden Nachfrage das bereits bei Ziel 1 thematisierte Ressourcenproblem.

Das Ziel 3 *Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht zugänglich gemacht und vor Verlust geschützt* wird aus folgenden Gründen nur teilweise erreicht:

- Gemäss Einschätzung des Verantwortlichen hat der bisherige Indikator „Quote der aufgearbeiteten Neueingänge“ nur eine sehr begrenzte Aussagekraft. Die Quote ist abhängig vom jährlich stark schwankenden Umfang der Neueingänge und sagt kaum etwas über die Zielerreichung aus. Daher stützen wir die Beurteilung dieses Ziels primär auf die Aussagen des Verantwortlichen der Leistungsgruppe.
- Folgen wir diesen, so erfolgt die Sammlung der Kulturgüter nach einem angemessenen Konzept und sie werden erfolgreich vor Verlust geschützt. Für deren Erforschung fehlen dem Museum Aargau hingegen die Ressourcen und teilweise die Expertise. Zudem könnte insbesondere die Zugänglichkeit der sich im Depot befindenden Kulturgüter noch erhöht werden.

Zum Ziel 4 *Der Cafébetrieb ist kostendeckend* existieren nur Indikatoren zum Kostendeckungsgrad der Cafébetriebe der beiden Schlösser Hallwyl und Lenzburg. Das Ziel kann über alle Schlösser hinweg als erreicht betrachtet werden.

- Beim Indikator zum Kostendeckungsgrad des Cafébetriebs der Schlösser Hallwyl und Lenzburg sind negative Abweichungen vom Zielwert zu beobachten. Dabei handelt es sich um Schwankungen, die sich mit kurzfristigen Erhöhungen der Personalkosten aufgrund von Krankheit oder Personalwechsel sowie mit buchhalterischen Gründen erklären lassen.
- Ein Erfolgsbeispiel stellt das Bistro im Schloss Wildegg dar, welches seit zwei Jahren erfolgreich wirtschaftet.

Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Die Entwicklungsschwerpunkte konnten mit einer Ausnahme allesamt erreicht werden, wie folgende Tabelle zeigt.

D 2.5: Beurteilung Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Neuausrichtung des Museum Aargau (MA)	Erreicht
Integration Schloss Wildegg ins Museum Aargau	Erreicht
Pilotprojekt Legionärspfad	Erreicht
Aufbau Habsburger Kulturtourismus	Erreicht
Eidg.-habsburgerisches Erinnerungsjahr 1415/2015	Erreicht
Sammlung und Vermittlung der Aargauer Industriekultur	Teilweise erreicht

Die wichtigsten Projekte sind die betriebliche Integration des Schlosses Wildegg, der Aufbau des Freiwilligenprogramms sowie die Einbindung des Legionärspfads Vindonissa in die Dachmarke Museum Aargau. Alle drei Projekte sind auf Kurs.

Der Schwerpunkt „Habsburger Kulturtourismus“ konnte erfolgreich ins Angebot des Museum Aargau integriert werden. Eine neue Phase wurde mit dem 2014 neu gegründeten Verein „Die Schweizer Schlösser“ mit dem Direktor des Museum Aargau als Vereinspräsident eingeleitet. Ziel dieses Netzwerks ist es, mithilfe eines nationalen Verbundes von kulturhistorisch bedeutenden Partnerschlössern das Thema Schloss schweizweit als Ausflugsziel besser zu vermitteln.

Die Idee einer grossen Sonderausstellung zur Aargauer Industriegeschichte im 2016 wurde aufgrund der finanziellen Situation des Kantons gestrichen. Gestützt auf die Museumsstrategie von 2009 ist stattdessen die Entwicklung eines dezentralen Konzepts vorgesehen, mit dem das Museum Aargau kantonsweit andere Museen unterstützen kann, ihre industriegeschichtlichen Bestände besser zu vermitteln und zu vermarkten. Dazu ist momentan ein Pilotprojekt in der Region Baden angelaufen. Der aus finanziellen Gründen gebremste Entwicklungsschwerpunkt hat sich erfolgreich neu definiert, weshalb er als teilweise erreicht zu beurteilen ist.

Besucherbefragungen Schloss Hallwyl und Schloss Wildegg (2012)

Im Auftrag des Museum Aargau und der Abteilung Kultur Aargau führte evalure im Sommer/Herbst 2012 eine Publikumsbefragung der Schlösser Hallwyl und Wildegg durch.¹⁶ Die Leitung des Museum Aargau wollte die Besucher/-innen näher kennenlernen, um eine Strategie für die nächsten Jahre zu entwickeln.

Die Zufriedenheit des Publikums bezüglich der besuchten Ausstellungen und Orte sowie hinsichtlich der Freundlichkeit des Personals ist an beiden Standorten sehr hoch. Positiv ist auch, dass durch die Besucher/-innen der beiden Schlösser weitgehend alle Ausbildungssegmente gut abgedeckt sind, wobei die untere Bildungsschicht nur leicht untervertreten ist.

Laut der Besucherbefragung sollte der zukünftige strategische Fokus auf der Verbesserung der Zufriedenheit der Besucher/-innen sowie auf der Zielgruppe der Kinder und Schulklassen liegen. Zur Erhöhung der Besucherzufriedenheit wird empfohlen, die Ver-

¹⁶ De Perrot, A.-C.; Thévenaz, M. (2012): Das Publikum der Aargauer Schlösser Wildegg und Hallwyl. Ergebnisse der Befragung vom Sommer / Herbst 2012.

ständigkeit der Informationen für Kinder zu verbessern, vermehrt auf persönliche Informationsvermittlung zu setzen sowie die Infrastruktur (wie Überdachung der WC-Anlagen und Sitzmöglichkeiten) und das gastronomische Angebot zu verbessern.

Das Gespräch mit dem Leistungsgruppenverantwortlichen zeigt, dass die Ergebnisse der Besucherbefragung ernst genommen und wenn möglich umgesetzt wurden. Zur Verbesserung der Informationsvermittlung für die jüngsten Besucher/-innen wurde in beiden Schlössern eine Kinderspur installiert. In der Kulturvermittlung wird auf persönliche Nähe zum Publikum mit vermehrtem Einsatz von szenischen Führungen gesetzt. Ausserdem wurde das gastronomische Angebot unter anderem mit einem bedienten Schlossbistro auf der Wildeggen optimiert. Aufgrund fehlender Ressourcen oder Planungsschwierigkeiten konnten vorgeschlagene Infrastrukturverbesserungen bisher nicht umgesetzt werden.

Fazit Museum Aargau

Stärken: Gemäss Einschätzungen des Verantwortlichen sind der gemeinsame Betrieb und die Vermarktung der sechs verschiedenen Standorte unter der Dachorganisation Museum Aargau als Erfolg zu werten. Durch diese Zentralisierung konnten Synergiegewinne geschaffen werden. Dies beweisen auch die mehrheitlich erreichten Ziele wie die wachsenden Besucherzahlen oder das intensivisierte Kulturvermittlungsangebot. Das Museum Aargau hat diesbezüglich stetig zugelegt und weitere Bevölkerungskreise erreicht. Die Entwicklungsschwerpunkte sind mit einer Ausnahme alle erreicht worden. Die betriebliche Integration des Schlosses Wildeggen und die Anbindung des Legionärspfad an die bisherigen Standorte waren erfolgreich. Das aus Kostengründen gebremste Vermittlungsprojekt zur Aargauer Industriekultur konnte dank einer Neudefinition des Konzepts weitergeführt werden. Die Zufriedenheit der Besucher/-innen der Schlösser Wildeggen und Hallwyl ist ebenfalls hoch. Die Empfehlungen des Berichts zur Publikumsbefragung wurden soweit wie möglich umgesetzt. Als weitere Stärke ist zudem das 2009 gestartete und in den letzten Jahren ausgebaute Freiwilligenprogramm zu erwähnen. Einerseits leisten die zahlreichen Freiwilligen wichtige Unterstützungsarbeit für das Museumsteam. Andererseits ermöglicht es den Freiwilligen, aktiv an der Museumskultur teilzuhaben.

Schwächen/Herausforderungen: Zwar konnte der Publikumszuwachs bisher gut gemeistert werden. Nicht ausser Acht gelassen werden dürfen nach Einschätzung des Verantwortlichen die Herausforderungen, welche das steigende Besucherinteresse und die höhere Auslastung der Infrastruktur mit sich bringen. Es stellt sich konkret die Frage, wie die hohe Qualität der Kulturvermittlung durch das Museum Aargau beibehalten werden kann. Weiter kann insbesondere die Erforschung sowie die Zugänglichkeit des Kulturgutes noch verbessert werden. Der bisher vorhandene Indikator zum Ziel *Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht zugänglich gemacht und vor Verlust geschützt* hat eine nur begrenzte Aussagekraft. Es müssten ein oder mehrere Indikatoren definiert werden, mit welchen sich die Erreichung dieses, für die gesamte Leistungsgruppe sehr wichtigen Ziels, besser abbilden liesse.

2.3 LG AARGAUER KUNSTHAUS

Das Aargauer Kunsthaus besitzt nicht nur den Status als kulturelles Aushängeschild des Kantons Aargau, sondern geniesst auch einen schweizweiten Bekanntheitsgrad. Es ist im Vergleich zur Grösse des Standorts Aarau eine verhältnismässig grosse Kunstinstitution im interkantonalen Vergleich. Im Folgenden werden auf der Basis der Jahresberichte sowie des Gesprächs mit der Verantwortlichen der Leistungsgruppe die Zielerreichung sowie die Entwicklungsschwerpunkte beurteilt. Diese werden mit einer vertieften Betrachtung der Ergebnisse der Besucherbefragung des Aargauer Kunsthauses aus dem Jahr 2011¹⁷ ergänzt.

Beurteilung der Zielerreichung 2010 bis 2014

Das Kunsthaus konnte die Mehrheit der Ziele erreichen, auch wenn bei einzelnen Indikatoren durchaus Abweichungen von den budgetierten Zielwerten vorhanden sind.

D 2.6: Zielerreichung Aargauer Kunsthaus 2010 bis 2014

Ziel 1: Das Aargauer Kunsthaus positioniert sich schweizweit	Teilweise erreicht
Ziel 2: Möglichkeit für die Öffentlichkeit zur Auseinandersetzung mit bildender Kunst	Erreicht
Ziel 3: Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht, zugänglich gemacht und vor Verlust geschützt	Erreicht

Das Ziel 1 der *schweizweiten Positionierung des Aargauer Kunsthauses* wird beurteilt auf der Basis der folgenden von der Verantwortlichen als prioritär eingestuft Indikatoren: „Anzahl ausserkantonale, internationale und aargauische Medienberichte“, „Anzahl Besucher/-innen des Kunsthauses“, „Anteil ausserkantonalen Besucher/-innen“ sowie „Anteil Besucher/-innen in der Kategorie Kinder, Jugendliche, Studierende“. Obwohl die mediale Ausstrahlungskraft und die hohen Besucherzahlen als sehr positiv zu werten sind, gibt es bei den ausserkantonalen und jüngeren Besucher/-innen noch Potenzial. Das Ziel wurde daher teilweise erreicht. Die Indikatoren entwickelten sich wie folgt:

- Die Erwartungen an das Kunsthaus bezüglich der medialen Aufmerksamkeit wurden mehrheitlich übertroffen, wie die hohen positiven Abweichungen von den Zielwerten (mit Ausnahme des Jahres 2012) bei den kantonalen, ausserkantonalen und internationalen Medienberichten zeigen. Grund dafür ist nach Aussagen der Direktorin eine professionelle Medienarbeit, der Aufbau eines breiten Netzwerks sowie innovative und einzigartige Ausstellungsprogramme.
- Das Ziel bezüglich Besucherzahlen wurde auch dank einer Anpassung der Zielvorgaben nach unten mehrheitlich erreicht oder sogar übertroffen. Auffallend ist die grosse Zielwertüberschreitung im Jahr 2014 dank des grossen Publikumserfolgs der Ausstellung „Sophie Taeuber-Arp“.

¹⁷ De Perrot, A.-C.; Thévenaz, M. (2012): Das Publikum des Aargauer Kunsthauses. Befragung im Rahmen der Ausstellungen „Dieter Roth“ und „Auswahl II“.

- Nur teilweise erreicht werden die Zielwerte beim Anteil ausserkantonaler sowie beim Anteil jüngerer Besucher/-innen. Nach Aussagen der Verantwortlichen ist der Anteil ausserkantonaler Besucher/-innen nicht primär von der Qualität der Ausstellung abhängig, sondern von der Ausstrahlungskraft des Ausstellungsthemas. Dennoch handelt es sich um einen wichtigen Indikator, da eine kleine Stadt wie Aarau dringend auf Besucher/-innen von ausserhalb angewiesen ist. Angestrebt wird ein Mix mit regionalem und ausserkantonalem Publikum. Ebenso wurde die Zielvorgabe beim Anteil des jüngeren Publikums im Jahr 2014 klar nicht erreicht. Jedoch ist gemäss Aussage der Verantwortlichen zu bedenken, dass diese Zielgruppe wenig mit dem Ziel einer nationalen Positionierung zu tun hat. Gerade Kinder und Jugendliche kommen vor allem aus der näheren Region ins Kunsthaus.

Die Beurteilung von Ziel 2 *Möglichkeit für die Öffentlichkeit zur Auseinandersetzung mit bildender Kunst* stützt sich in erster Linie auf die folgenden wichtigen Indikatoren: „Anzahl Sonderveranstaltungen“, „Anzahl Museumspädagogische Angebote“, „Anzahl öffentliche und private Führungen“, „Anzahl Teilnehmende an kulturvermittelnden Veranstaltungen“, „Anzahl Teilnehmende an museumspädagogischen Angeboten“ sowie „Anzahl Mitglieder des Aargauer Kunstvereins“. Das Ziel wird aus folgenden Gründen als erreicht beurteilt:

- Die meisten Abweichungen ergeben sich aus einem Übertreffen der gesetzten Zielwerte, wie beispielsweise bei den Sonderveranstaltungen sowie den öffentlichen und privaten Führungen. Dies widerspiegelt das grosse Interesse der Besuchern/-innen an den Angeboten. Klar verfehlt wurde im letzten Jahr einzig die Anzahl der Mitglieder des Aargauer Kunstvereins. Dabei handelt es sich allerdings um eine Zielgrösse, die primär durch den Vorstand des Vereins selbst und nur indirekt durch das Kunsthaus beeinflusst werden kann.
- Private Führungen sind von grosser Wichtigkeit für das Kunsthaus, da sie zusätzliche Einnahmen generieren. Hier wurden die Zielvorgaben mehrheitlich erreicht oder sogar übertroffen.
- Bei der Anzahl Teilnehmender an museumspädagogischen Angeboten sowie an kulturvermittelnden Veranstaltungen ist trotz mehrfachen negativen Abweichungen vom Zielwert eine positive Entwicklung im letzten Jahr erkennbar. Mittels Kulturvermittlung können nach Einschätzung der Verantwortlichen auch Zielgruppen erreicht werden, die ohne persönliche Einladung oder begleitende Veranstaltung nicht ins Kunsthaus finden würden. Die steigende Nachfrage wird laut der Direktorin des Kunsthauses bisher gut bewältigt, ohne dass die Qualität der Ausstellungen leidet.

Die Beurteilung von Ziel 3 *Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht, zugänglich gemacht und vor Verlust geschützt* stützt sich auf die folgenden prioritären Indikatoren: „Anzahl Werke in der Sammlung des Kunsthauses“, „Anzahl „Leihgaben (ausgehend)“, „Anzahl entgegengenommene Schenkungen“ sowie „Anzahl Dauerleihgaben (abgeschlossene Verträge)“. Das Ziel wird aus folgenden Gründen als erreicht beurteilt:

- Die Zielwerte der 2014 neu eingeführten Indikatoren wurden allesamt übertroffen. Gemäss Leistungsgruppenverantwortlichen handelt es sich dabei um relevante Indikatoren, welche das Wachstum der Sammlung aufzeigen.
- Wichtig ist insbesondere die steigende Anzahl der entgegengenommenen Schenkungen und Dauerleihgaben. Diese Indikatoren bilden das Vertrauen ab, welches dem Kunsthaus von Privaten und Stiftungen entgegengebracht wird.

Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Beide Entwicklungsschwerpunkte des Kunsthauses Aargau konnten erreicht werden.

D 2.7: Zielerreichung Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Sicherung des Kunsthausbetriebs	Erreicht
Gewinnung neuer Publikumsgruppen	Erreicht

Der Entwicklungsschwerpunkt „Sicherung des Kunsthausbetriebs“ wurde bereits im Jahr 2010 erfolgreich abgeschlossen.

Der momentan laufende Entwicklungsschwerpunkt zur Gewinnung neuer Publikumsgruppen ist gemäss Aussagen der Leistungsgruppenverantwortlichen auf Kurs. Man hat unter anderem den barrierefreien Zugang zu Angeboten ausgebaut.

Besucherbefragung Aargauer Kunsthaus (2011)

Im Jahr 2011 fand eine Befragung des Publikums des Aargauer Kunsthauses durch evalure statt. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die *Zufriedenheit des Publikums* mit den Angeboten des Kunsthauses im Allgemeinen sehr hoch ist. Zudem lassen sich folgende Optimierungsmöglichkeiten identifizieren:

- Ein grosses Potenzial für die *Erhöhung der Besucherzahlen* liegt bei neuen Besucher/-innen aus Nachbarkantonen. Weiteres Potenzial identifiziert die Publikumsbefragung bei der Erhöhung der Zahl der Vereinsmitglieder und der 20- bis 40-Jährigen durch das Anbieten von Grateintritten und/oder Vergünstigungen.
- Weiteres Verbesserungspotenzial wird im Bereich *des Mitteleinsatzes im Marketing* und bei *Sparmöglichkeiten in der Kommunikationsstrategie* erwähnt. Vorgeschlagen werden gezielte Marketingaktivitäten auf Französisch an Universitäten und Kunsthochschulen für Besucher/-innen aus der Romandie sowie bei Kindern und Jugendlichen. Zum Zeitpunkt der Befragung nur wenig genutzt wurden neue Kommunikationsmittel wie zum Beispiel Webbanner, Facebook, Youtube.

Nach Aussagen der Verantwortlichen wurde ein Teil der Empfehlungen bezüglich Kommunikationsstrategie trotz limitiertem Budget umgesetzt. Vor allem die Nutzung von kostengünstigen Marketingaktivitäten im Bereich Social Media wurden ausgebaut. Ebenfalls versuchte man, vermehrt ausserkantonale Besucher/-innen durch punktuelle Aktionen mittels Zusammenarbeit mit der SBB oder dem Tages Anzeiger zu erreichen. Eine grosse Herausforderung stellt gemäss Aussagen der Verantwortlichen die Erhöhung der Anzahl Vereinsmitglieder des Kunstvereins dar. Die Zahlen sind trotz der

Umsetzung verschiedener Aktionen wie Schenkung einer Mitgliedschaft durch bisherige Mitglieder leicht rückgängig, was sich mit der Erfahrung anderer Kunstvereine deckt. Jedoch konnte neu ein Gönnerverein aufgebaut werden, was positiv zu werten ist. Als ebenfalls eher schwierig stellt sich die Erreichung der Zielgruppe der 20- bis 40-Jährigen dar. Die Interviewte begründet dies damit, dass in den Jahren der Ausbildung und der Familiengründung oft wenig Zeit für Kulturgenuß bleibt. Dagegen anzukämpfen ist äusserst anspruchsvoll, bleibt als Herausforderungen aber auch zukünftig bestehen.

Fazit Aargauer Kunsthaus

Stärken: Insgesamt ist die mediale Resonanz und grosse Aussenwahrnehmung des Aargauer Kunsthauses relativ zur Grösse des Standortes Aarau als sehr positiv einzuschätzen. Eine weitere Stärke des Kunsthauses sind die stabilen Besucherzahlen sowie die steigende Anzahl von privaten Führungen. Die Ergebnisse der Besucherbefragung von evaluiert aus dem Jahr 2011 zeigen zudem eine sehr hohe Zufriedenheit des Publikums mit den Angeboten des Kunsthauses. Die beiden Entwicklungsschwerpunkte wurden erreicht.

Schwächen/Herausforderungen: Die Arbeit im Kunsthaus wurde nach Aussagen der Leistungsgruppenverantwortlichen in den letzten Jahren dadurch erschwert, dass die Generierung von privaten Sponsorengeldern für Ausstellungen schwieriger geworden ist. Grund dafür ist neben dem wachsenden wirtschaftlichen Druck die steigende Konkurrenz verschiedener regionaler und kantonaler Kulturinstitutionen um Sponsorengelder. Die Schwächen und damit die zukünftigen Herausforderungen des Aargauer Kunsthauses liegen vor allem beim Anteil der jungen und ausserkantonalen Besucher/-innen. Auch die Besucherbefragung identifiziert hier das grösste Potenzial zur Erhöhung der Besucherzahlen.

2.4 LG KANTONALE DENKMALPFLEGE

Der Kanton Aargau zeichnet sich aus durch eine Vielfalt von Denkmälern, insbesondere 13 mittelalterliche Altstädte, 61 Ortsbilder von nationaler Bedeutung sowie zahlreiche Schlösser und Burgen. Weiter ist der Kanton geprägt von einer reichhaltigen ländlichen und – als schweizerische Besonderheit - jüdischen Baukultur. Im Folgenden wird die Beurteilung der Zielerreichung sowie der Entwicklungsschwerpunkte aufgezeigt.

Beurteilung der Zielerreichung 2010 bis 2014

Viele für die Zielerreichung massgebliche Indikatoren, welche das Kerngeschäft der Kantonalen Denkmalpflege beschreiben, sind stark von der Bautätigkeit (Investitionsbereitschaft der Bauwilligen) abhängig. Trotz der daher sehr begrenzten Steuerbarkeit haben die Indikatoren teilweise eine wichtige Bedeutung und fliessen daher in die untenstehende Beurteilung mit ein.

D 2.8: Zielerreichung Kantonale Denkmalpflege 2010 bis 2014

Ziel 1: Denkmalpflegerische Aufgaben werden ordnungsgemäss und fachgerecht wahrgenommen	Teilweise erreicht
Ziel 2: Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht, zugänglich gemacht und vor Zerstörung geschützt	Teilweise erreicht
Ziel 3: Verstärkte Bedeutungsvermittlung durch PR-Massnahmen und Führungen	Erreicht
Ziel 4: Nutzung von Baudenkmalen als belebte und identitätsstiftende Kulturstätte	Erreicht

Höchste Priorität zur Beurteilung von Ziel 1 *Denkmalpflegerische Aufgaben werden ordnungsgemäss und fachgerecht wahrgenommen* hat der Indikator „Quote der fristgerecht eingereichten Stellungnahmen zuhanden des Departements Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) beziehungsweise Gemeinden“. Das Ziel wird insgesamt aufgrund folgender Überlegungen als teilweise erreicht beurteilt:

- Bei der Quote zur fristgerechten Einreichung der Stellungnahmen handelt sich um einen Indikator, welcher direkt durch die Denkmalpflege beeinflusst werden kann. Die 14-Tage-Frist konnte in den letzten drei Jahren trotz steigendem Mengengeschäft zu 90 Prozent eingehalten werden. Dies ist besonders positiv zu vermerken.
- Die zahlreichen Zielwertüberschreitungen bei den restlichen Indikatoren sind direkte Folgen der intensivierten Bautätigkeit. Innerhalb der Fachstelle ist es zudem nicht möglich, Ressourcen zwischen den einzelnen Ressorts zu transferieren, da das Personal in den meisten Fällen aufgrund der Qualifikationen an eine bestimmte Tätigkeit gebunden ist. So führt die erhöhte Bautätigkeit beispielsweise dazu, dass die kantonale Fachstelle bei Schutzobjekten und Umgebungsschutzgeschäften verstärkt beratend beigezogen wird. Je mehr Projekte initiiert werden, desto mehr Subventionen kommen zu Stande. Dabei ist die Beitragsberechtigung rechtlich festgelegt und der Ermessensspielraum der Denkmalpflege gering.
- Die Zielwertunterschreitung bei den verarbeiteten Dokumentationsunterlagen im Jahr 2013 ist mit der Aufarbeitung eines komplexen Altbestandes zu erklären.

Das Ziel 2 *Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht, zugänglich gemacht und vor Zerstörung geschützt* wird beurteilt anhand folgender wichtiger Indikatoren: „Aufarbeitung der Kunstdenkmäler der Schweiz Band IX Rheinfelden, Band X Laufenburg und Band XI Zuzach“, „Anzahl Schutzobjekte“, „Anzahl Begleitungen von Restaurierungen“, „Anzahl Vorhaben im Umgebungsschutz“ sowie „Anzahl Aktualisierung von kommunalen Bauinventaren“. Das Ziel wird als erreicht beurteilt, was sich wie folgt begründen lässt:

- Die Aufarbeitung der Kunstdenkmäler der Schweiz als wissenschaftliche Grundlage in drei Bänden wurde zeitlich und finanziell wie geplant erfüllt.
- Die Zielwerte der Indikatoren zu den Schutzobjekten sowie der Begleitung von Restaurierungen konnten erreicht werden.

- Der Zielwert der Anzahl Vorhaben im Umgebungsschutz wurde deutlich überschritten. Dies ist auf den hohen Baudruck im Siedlungsraum zurückzuführen und ist nicht steuerbar.
- Der Zielwert zur Aktualisierung von kommunalen Bauinventaren ist nicht erreicht worden. Grund dafür ist der Umstand, dass solche Aktualisierungen vor allem bei Gemeinden mit grossen aufwändigen Inventaren vorgenommen wurden. Zudem ist die Anzahl der Bauinventarprojekte durch die Fachstelle nur bedingt steuerbar, da diese sinnvollerweise im Rahmen der von den Gemeinden initiierten Planungsrevisionen ablaufen.

Das Ziel *Verstärkte Bedeutungsvermittlung durch PR-Massnahmen und Führungen* lässt sich primär anhand der beiden Indikatoren „Anzahl Medienmitteilungen“ und „Anzahl Führungen und Referate der Denkmalpflege“ beurteilen. Das Ziel wird insgesamt als erreicht beurteilt:

- Die Zielwerte der beiden Indikatoren sind grösstenteils erreicht oder übertroffen worden. Die grossen, teils zufälligen Schwankungen bei der Anzahl Medienmitteilungen sind laut Aussagen des Verantwortlichen in der Medienlandschaft zu suchen.
- Die Zielwerte zu den Führungen und Referaten wurden in den letzten Jahren mehrheitlich überschritten.

Das Ziel *Nutzung von Baudenkmalern als belebte und identitätsstiftende Kulturstätte* wird anhand des 2014 eingeführten Indikators mit der Anzahl der vom Swisslos-Fonds geförderten Veranstaltungen in geschützten Baudenkmalern beurteilt. Der Zielwert wurde erreicht. Da sich die Erhebung der Zahlen als zu komplex herausstellte, wurde der Indikator wieder gestrichen.

Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Die Entwicklungsschwerpunkte der Kantonalen Denkmalpflege werden grösstenteils zumindest teilweise erreicht.

D 2.9: Entwicklungsschwerpunkte Kantonale Denkmalpflege 2010 bis 2014

Vervollständigung von thematischen Inventaren und Verankerung in der Raumplanung	Teilweise erreicht
Aufnahme der Daten des Kurzinventars in die Datenbank der Denkmalpflege	Erreicht
Inventarisierung des schützenswerten Baubestands 1920–1980 und der Altstädte	Teilweise erreicht

Die Unterschutzstellung der Objekte des Bahninventars musste gestoppt werden, da man von der SBB keine relevanten Vergleichsdaten erhielt. Das Bundesinventar schützenswerte Verkehrswege (IVS) und militärische Bauten scheiterte ebenfalls aufgrund von Problemen bei der Umsetzung. Hingegen schreitet die Unterschutzstellung von bedeutenden Sakralbauten des 20. Jahrhunderts wie geplant voran. Eine fachinterne

Auswahl an qualitativ hochwertigen Bauten ist getroffen und erste Unterschutzstellungen sind vollzogen. Die Aufnahme der Daten des Kurzinventars in die Datenbank der Denkmalpflege konnte dank Hilfeleistungen von Zivilschutzdienstleistenden erfüllt werden. Dieser Entwicklungsschwerpunkt ist über die Jahre hinweg als teilweise erreicht zu beurteilen.

Die Aktualisierung des Bauinventars läuft parallel zu den kommunalen Bau- und Nutzungsordnungs-Revisionen. Die systematische Inventarisierung des Baubestands 1920–1980 wurde mangels Personalressourcen zurückgestellt und wird frühestens 2016 an die Hand genommen werden können, auch mithilfe von Praktikanten/-innen. Auch bei der Inventarisierung der Altstädte ist man mangels Ressourcen nicht wie gewünscht fortgeschritten, beziehungsweise diese muss mangels personeller Ressourcen hinterfragt werden. Daher ist der Entwicklungsschwerpunkt nur teilweise erreicht.

Fazit Kantonale Denkmalpflege

Stärken: Der Verantwortliche betont die positive Entwicklung der Denkmalpflege hin zu einer dienstleistungsorientierten Fachstelle. Eine Stärke der Fachstelle ist die fristgerechte Einhaltung der eingereichten Stellungnahmen zuhanden BVU beziehungsweise Gemeinden trotz steigendem Mengengeschäft der letzten Jahre. Eine weitere Stärke liegt bei der gezielten Kulturvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit durch das Halten von Referaten und durch Führungen. Dadurch wird nach Einschätzungen des Verantwortlichen einer breiten Bevölkerung der Zugang zum historischen Kulturgut im Kanton ermöglicht und das Verständnis für die denkmalpflegerische Arbeit gefördert. Der Entwicklungsschwerpunkt der Unterschutzstellung der Sakralbauten des 20. Jahrhunderts kommt ebenfalls gut voran.

Schwächen/Herausforderungen: Eine grosse Herausforderung für die denkmalpflegerische Arbeit ist die hohe Bautätigkeit der letzten Jahre. Auch der raumplanerische Anspruch der „Verdichtung nach Innen“ übt gemäss Einschätzungen des Verantwortlichen einen grossen Druck auf die Anliegen des Denkmalschutzes aus und erhöht den Aufwand der Denkmalpflege. Die Kantonale Denkmalpflege ist zu vielen Leistungen gesetzlich verpflichtet und kann wenig proaktiv tätig sein. Aufgrund der starken Abhängigkeit von der Bautätigkeit ist das Mengengeschäft der kantonalen Fachstelle deshalb nur schwer plan- und steuerbar. Hinzu kommt, dass die Personalressourcen innerhalb der Kantonalen Denkmalpflege nicht zwischen den einzelnen Ressorts hin und her geschoben werden können. Die Kantonale Denkmalpflege kann so nicht flexibel auf die aktuellen Entwicklungen des Baumarkts reagieren. Viele der Indikatoren bilden zwar das Mengengeschäft der kantonalen Fachstelle adäquat ab, sind aber nur begrenzt als Zielgrösse für die Leistungsbeurteilung geeignet. Bei grossen Abweichungen der gesetzten Ziele sollte man sich die Frage stellen, ob entweder zu wenige Ressourcen vorhanden sind, um die geforderte Leistung zu erbringen, oder ob zu hohe Anforderungen an die Leistungserbringung der Denkmalpflege bestehen. Zudem stellt sich die Frage, ob allenfalls präzisere Indikatoren entwickelt werden können, welche die Leistung der Fachstelle besser abbilden. Aufholbedarf besteht zudem beim Entwicklungsschwerpunkt der Inventarisierung des schützenswerten Baubestands 1920–1980 und der Altstädte.

2.5 LG KANTONSARCHÄOLOGIE

Die Kantonsarchäologie Aargau betreut ein reichhaltiges historisches Erbe aus der Römer- und der Habsburgerzeit. Die Fundstücke sind von hoher Qualität und gemäss Aussage des Kantonsarchäologen vom Umfang her nur noch mit jenem des Kantons Waadt vergleichbar. Entsprechend ist die Kantonsarchäologie im Kanton Aargau vergleichsweise gut ausgebaut.

Zielerreichung 2010 bis 2014

Analog der Denkmalpflege ist auch die Zielerreichung der Kantonsarchäologie von der Entwicklung der Bauwirtschaft abhängig (Einsparungen, Bauverzögerungen, kurzfristige Interventionen u.a.). Des Weiteren hat der personelle Wechsel in der Leitung der Kantonsarchäologie 2013 auch zu veränderten Zielsetzungen geführt. Die Zielerreichung präsentiert sich wie folgt:

D 2.10: Zielerreichung Kantonsarchäologie 2010 bis 2014

Ziel 1: Die Kantonsarchäologie betreibt eine umfassende Kulturvermittlung und ermöglicht die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit	Teilweise erreicht
Ziel 2: Das Vindonissa-Museum und seine Sammlung ist schweizweit positioniert	Erreicht
Ziel 3: Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht, zugänglich gemacht und vor Zerstörung geschützt	Erreicht
Ziel 4: Die archäologischen Fundstellen sind optimal und fachgerecht bearbeitet	Teilweise erreicht

Gemäss dem Gespräch mit dem Leistungsgruppenverantwortlichen haben die Indikatoren „Anzahl Teilnehmender an öffentlichen kulturvermittelnden Veranstaltungen“ sowie „Anzahl Grabungsführungen“ hohe Priorität für das Ziel 1 *Kulturvermittlung und Auseinandersetzung mit der Vergangenheit*. Dieses wurde insgesamt teilweise erreicht.

- Die Indikatoren unterschritten beziehungsweise überschritten besonders im Jahr 2010 die budgetierten Werte stark. Das hängt vor allem mit der gross angelegten Grabungstätigkeit auf dem Campusgelände Windisch und im Bäderquartier in Baden im Jahr 2010 zusammen und erklärt die weit über dem Budgetwert liegende Anzahl Grabungsführungen. Die intensive Feldarbeit im Jahr 2010 vollzog sich dann zulasten der Anzahl Kulturvermittlungsveranstaltungen. Nach Abschluss der Grabungstätigkeit auf dem Campusgelände 2011 und dem Wegfall eines institutionalisierten Führungsprogramms wurde die budgetierte Anzahl Grabungsführungen für die Folgejahre nicht nach unten korrigiert, sodass dieser Indikator die budgetierte Anzahl ab dem Jahr 2011 systematisch unterschreitet.
- Ausserdem fanden in den Jahren 2012 bis 2014 viel mehr Kulturvermittlungsveranstaltungen statt als geplant, weil mit dem tiefen Erfahrungswert aus dem Jahr 2010 budgetiert wurde. Aus Sicht der Kantonsarchäologie stellt das zwar eine begrüssenswerte Entwicklung dar, in der strategischen Planung wurde dies allerdings unzureichend antizipiert.

- Die angestrebte Anzahl Teilnehmender an Kulturvermittlungsveranstaltungen ab dem Jahr 2011 wurden allesamt erreicht.

Für das Ziel 2 *Ausserkantonale Positionierung des Vindonissa-Museums* ist vor allem der Anteil ausserkantonaler Besucher/-innen eine wichtige Zielgrösse. Das Ziel ausserkantonale Positionierung des Vindonissa-Museums ist aufgrund der nachstehenden Überlegungen als erreicht zu beurteilen:

- Der für das Ziel zentrale Indikator „ausserkantonale Besucher/-innen“ wurde erst 2014 eingeführt und hat die Erwartungen im Berichtsjahr übertroffen. Auch der Zugang zu Schulen und zu jüngerem Publikum – gemessen anhand des Indikators Anteil Besucher/-innen unter 16 Jahren – übertrifft jeweils die erwarteten Werte und zeigt eine erfreuliche Entwicklung.
- Die Besucherzahlen des Vindonissa-Museums weisen im Vergleich zum Jahr 2012 eine abnehmende Tendenz auf. Der höhere Wert im Jahr 2012 ist auf die Attraktivität der neuen, 2008 bis 2010 konzipierten Dauerausstellung zurückzuführen. Über die vergangenen fünf Jahre betrachtet, befinden sich gemäss dem Gespräch mit dem Leistungsgruppenverantwortlichen die Besucherzahlen des Vindonissa-Museums auf einem konstanten Niveau mit leicht sinkender Tendenz.

Das Ziel 3 *Sammlung, Erforschung und zugänglich machen des Kulturguts* wurde in den vergangenen fünf Jahren über den Indikator „Anzahl ausgewerteter Grabungen“ bemessen. Das Ziel ist als erreicht zu beurteilen:

- Die Anzahl der Auswertungen beläuft sich auf zwei bis vier pro Jahr und entspricht im Schnitt den Erwartungen. Aufgrund dieser kleinen Zahlen oszilliert die prozentuale Abweichung von der budgetierten Anzahl (zwei bis vier Auswertungen pro Jahr) stark und ist daher kein valider Indikator für das Controlling.
- Im Jahr 2014 wurde diesem Mangel durch die Einführung zweier neuer Indikatoren „Anzahl Grabungen“ und „Aufwand im Globalbudget für Grabungen“ begegnet.
- Mit der Qualität der Grabungsauswertungen zeigt sich der Leistungsgruppenverantwortliche über die letzten fünf Jahre betrachtet zufrieden.

Dem Ziel 4 *Fachgerechte und optimale Bearbeitung der archäologischen Fundstellen* liegen als wichtige Indikatoren die „fristgerechte Behandlung von Baubewilligungen und Baugesuchen“, die „Ablage archivfähiger Dossiers“, die „Quote inventarisierter Fundobjekte“ sowie die Anzahl „Unterschutzstellungen von Ruinen“ zugrunde. Das Ziel konnte teilweise erreicht werden:

- Baubewilligungen und Baugesuche werden von der Kantonsarchäologie fristgerecht und in der angestrebten Quantität behandelt.
- Hingegen übersteigt die Anzahl abgelegter archivfähiger Dossiers für die Berichtsjahre 2013 und 2014 die budgetierten Werte stark. Dies hängt zusammen mit dem laufenden Projekt zur „Aufarbeitung der Sammlungsrückstände“, für dessen Unterfütterung zusätzliche Dossiers von Altgrabungen aufgearbeitet werden müssen.

Aus Sicht der Kantonsarchäologie ist dies positiv zu werten, weil damit ein grosser Rückstand an archivfähigen Dossiers aufgeholt werden kann.

- Dieselbe Interpretation gilt für die Quote der inventarisierten Fundobjekte, welche den Zielwert im Jahr 2014 auch überschreitet, aber aus Sicht der Kantonsarchäologie eine längst fällige Aufarbeitung des Sammlungsrückstands bedeutet.
- Die Indikatoren für den Unterhalt von Ruinen und die Anzahl Unterschutzstellungen zeigen unterschiedlich gute Werte. Dieser Indikator schwankt wegen der tiefen Werte stark, weshalb mitunter eine hohe prozentuale Abweichung vom budgetierten Zielwert resultiert. Vom Leistungsgruppenverantwortlichen werden die Unterschutzstellungen und der Unterhalt von Ruinen denn durchaus als positiv beurteilt.

Folglich korrespondieren die quantitativen Indikatoren mehrheitlich nicht mit dem tatsächlich Erreichten. Daraus lässt sich ableiten, dass für dieses Ziel ebenfalls Handlungsbedarf in der Entwicklung valider Indikatoren besteht.

Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Wie Darstellung D 2.11 verdeutlicht, konnten die gesetzten Entwicklungsschwerpunkte in der Kantonsarchäologie mehrheitlich erreicht werden.

D 2.11: Zielerreichung Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Grabungen Spillmanwiese, Campus-Areal Windisch	Erreicht
Grabungen im Baden-Bäderquartier	Teilweise erreicht
Überführung von ARIS I in ARIS II	Erreicht
Intensivierung der archäologischen Zusammenarbeit mit der Universität Basel	Erreicht
Aufarbeitung der Sammlungsrückstände	Erreicht
Kaiseraugst: Schutz und Erforschung auf der Wacht	Teilweise erreicht
Strategieentwicklung Kantonsarchäologie	Erreicht

Die Kantonsarchäologie hat mit Ausnahme des Schutzes und der Erforschung auf der Wacht Kaiseraugst und den Grabungen im Baden-Bäderquartier ihre Entwicklungsschwerpunkte in den letzten fünf Jahren erreicht. Die letzte Grabungsetappe auf der Wacht Kaiseraugst konnte im Jahr 2014 noch nicht realisiert werden, weil die Planung des Bauprojekts seitens der Eigentümer- und Bauherrschaft nicht wie geplant vorankommt. Bei den Grabungen in Baden-Bäderquartier müssen aufgrund von Einsprachen gegen das Bauprojekt grössere Verzögerungen in Kauf genommen werden. Die Aufarbeitung der Sammlungsrückstände – welche vor allem aus der Grabungsphase in den Jahren 2010/2011 resultierten – konnten plangemäss vorangetrieben werden. Die Intensivierung der archäologischen Zusammenarbeit mit der Universität Basel verlief erfolgreich und mündete 2015 in der Verstetigung der Vindonissa-Professur.

Fazit Kantonsarchäologie

Stärken: Die Stärken der Kantonsarchäologie liegen gemäss Aussage des Kantonsarchäologen zum einen in ihrer professionellen Struktur. So ist sie in der Lage, flexibel auf die seit Jahren starke Bauintensität im Kanton zu reagieren. Sie priorisiert bei-

spielsweise kurzfristig Grabungen und Interventionen vor dem Aufarbeiten von Sammlungsrückständen und weist eine angemessene Balance aus erforderlichen Interventionen und Forschungsarbeit auf. Die Anzahl fristgerecht behandelter Baubewilligungen und -gesuche ist hoch.¹⁸ Das Vindonissa-Museum weist einen beträchtlichen Anteil an ausserkantonalen Besuchern/-innen auf. Als weitere bedeutsame Stärke ist die archäologische Zusammenarbeit mit der Universität Basel hervorzuheben.

Schwächen/Herausforderungen: Der intensive und seit Jahren währende Bauboom im Kanton Aargau stellt die Kantonsarchäologie vor Herausforderungen. Schwächen der Kantonsarchäologie sind daher in der *strategischen Planung* zu orten. Auch wenn viele Messgrössen nur teilweise steuerbar sind, wurden die Erfahrungswerte aus vergangenen Jahren doch unzureichend für die Budgetierung berücksichtigt, was mitunter zu einem starken Unter- beziehungsweise Überschreiten der Zielindikatoren in den Jahresberichten führte. Konsequenzen von absehbaren Ereignissen wie dem Grabungsabschluss auf dem Campusgelände – welcher zu einem Rückgang an Grabungsführungen führen muss – wurden in der Budgetplanung schlecht antizipiert. Eine weitere Schwäche liegt generell bei den *Indikatoren*. Diese widerspiegeln die erbrachten Leistungen der Kantonsarchäologie nicht adäquat. Die abgeschlossene Strategieentwicklung bildet hier Gelegenheit zur Verbesserung.

2.6 LG STAATSARCHIV

Nachfolgend wird auf die Beurteilung der Zielerreichung sowie der Entwicklungsschwerpunkte des Staatsarchivs eingegangen.

Beurteilung der Zielerreichung 2010 bis 2014

Die Zielbeurteilung in dieser Leistungsgruppe zeichnet ein positives Bild für die Jahre 2010 bis 2014.

D 2.12: Zielerreichung Staatsarchiv 2010 bis 2014

Ziel 1: Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht, zugänglich gemacht und vor Zerstörung geschützt	Erreicht
Ziel 2: Die Fachaufsicht der Gemeindearchive ist gewährleistet	Teilweise erreicht
Ziel 3: Anhand von Originalquellen wird eine Auseinandersetzung mit dem Kanton ermöglicht	Erreicht

Relevant für die Beurteilung von Ziel 1 *Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht, zugänglich gemacht und vor Zerstörung geschützt* sind die beiden Indikatoren „Zuwachs der Anzahl an bewerteten, elektronisch erschlossenen Archiveinheiten“ sowie „Freie Magazinkapazität des Archivstandorts Buchenhof in Kilometern“. Insgesamt wird das erste Ziel aufgrund folgender Überlegungen als erreicht beurteilt:

¹⁸ Vertiefte Erkenntnisse zur Zufriedenheit der Bauherrschaften und Kommunen mit der Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie wird die Breitenbefragung der Bauherrschaften und Kommunen beisteuern. Diese wird im Schlussbericht ausgewertet.

- Eine hohe Priorität hat der Indikator „Zuwachs an bewerteten, elektronisch erschlossenen Archiveinheiten“. Die klar unterschrittenen Zielwerte der Jahre 2012/2013 sind damit zu erklären, dass sich die Erstellung der Verzeichnisstruktur für die departementalen Kernbestände aus dem 19. Jahrhundert als sehr aufwändig erwies. Im Jahr 2014 konnte der Rückstand dank einem höheren personellen Ressourcenaufwand aufgeholt werden.
- Gemäss Aussagen der Verantwortlichen liefert der Indikator „Zuwachs an bewerteten, erschlossenen, konservierten Archivbeständen“ keine gültige Aussage zur Zielerreichung.¹⁹ Deshalb fallen hier die negativen Abweichungen bei der Beurteilung nicht stark ins Gewicht.
- Bei der wichtigen Zielgrösse zu den räumlichen Kapazitäten wurden die Zielwerte ebenfalls erreicht. Der Indikator zu den publizierten Findmitteln hat seit 2013 seine Bedeutung verloren, da einzelne Findmittel seit dem Wechsel der Fachanwendung nicht mehr online verfügbar sind.²⁰ Im Bereich Fachbibliothek sollen mit der Zusammenführung von Kantonsbibliothek und Staatsarchiv mehr Synergien geschaffen werden, weshalb der Indikator zum Umfang des Archivguts neu definiert werden muss.

Das Ziel 2 der *Gewährleistung der Fachaufsicht der Gemeindearchive* wird anhand des Indikators „Anzahl begleiteter Archivprojekte“ beurteilt. Das Ziel wird aufgrund folgender Argumente als teilweise erreicht beurteilt:

- In den Jahren 2011 bis 2013 wurden nur rund 20 Projekte begleitet, womit der budgetierte Zielwert unterschritten ist. Relativieren lässt sich diese Abweichung einerseits dadurch, dass beim Jahresergebnis im Unterschied zur Budgetierung telefonische Anfragen nicht berücksichtigt wurden, sondern nur effektive Projektbegleitungen. Dadurch wird die Leistung etwas unterschätzt.
- Zwar ist die Sicherstellung eines richtigen Umgangs mit Gemeindearchiven von wachsender Bedeutung für die Archivlandschaft Schweiz. Sinnvoller als die Begleitung einzelner Gemeinden durch das Staatsarchiv ist es laut der Verantwortlichen, mit dem Gemeindeverband koordinierte Anpassungen der Verzeichnisstruktur (Archivordnungsstruktur) anzustreben, zum Beispiel mittels eines Handbuchs. Dies auch deshalb, weil die Gemeinden heute vermehrt auf externe Dienstleister zurückgreifen. Dieser Aspekt wird mit den bestehenden Indikatoren nicht abgebildet.

Das Ziel 3 der *Auseinandersetzung mit dem Kanton anhand von Originalquellen* wird anhand der beiden Indikatoren „Anzahl Forschungsarbeiten durch externe Wissenschaftler/-innen“ sowie „Anzahl der Archivdienstleistungen“ beurteilt. Das Ziel kann deshalb als erreicht gelten:

¹⁹ Der Indikator beruht auf einer schematischen Berechnung der Erschliessung von Archiveinheiten in Laufmetern, welche sich nicht auf die Heterogenität der komplexen, aufwändigen Bestände übertragen lässt. Er ist höchstens von einer gewissen innerbetrieblichen Relevanz, indem er Informationen zu den zu bewältigenden Kapazitäten liefert.

²⁰ Dies ist zurückzuführen auf die Einführung des neuen Archivinformationssystems „scope“ mit der Aufschaltung des Online-Inventars sowie dem Anschluss an das schweizerische Archivportal „Archive-Online“. Der Indikator zu den Findmitteln ist heute im Indikator zu den elektronisch erschlossenen Archiveinheiten sichtbar.

- Der Zielwert zur Anzahl Forschungsarbeiten wurde fürs Jahr 2014 deutlich überschritten. Nach Aussagen der Staatsarchivarin ist der Gewinn dieser Nutzungssteigerung für den Kanton höher zu bewerten als die damit verbundene Erhöhung des Ressourcenaufwands. Die externen Wissenschaftler/-innen stellen die Hauptzielgruppe des Staatsarchivs dar und verfügen über die notwendigen Voraussetzungen, das Produkt effizient und professionell nutzen zu können.
- Auch der Zielwert des 2011 eingeführten Indikators zu den Archivdienstleistungen wird erreicht.

Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Über den gesamten Untersuchungszeitraum konnten die Entwicklungsschwerpunkte im Staatsarchiv mit einer Ausnahme erreicht werden.

D 2.13: Entwicklungsschwerpunkte Staatsarchiv 2010 bis 2014

Konzeption und Implementierung der langfristigen Archivierung elektronischer Daten des Kantons Aargau	Nicht erreicht
Elektronische Erschliessung von Archivbeständen im Hinblick auf den 4. Band Kantonsgeschichte im 20. Jahrhundert	erreicht
Ringier Bildarchiv	erreicht
Dokumentations- und Informationszentrum Aargau	erreicht

Der Entwicklungsschwerpunkt „Konzeption und Implementierung der langfristigen Archivierung elektronischer Daten des Kantons Aargau“ wurde nicht erreicht, da auf die Einführung des geplanten Records Management Systems (RMS) aufgrund einer Wirtschaftlichkeitsprüfung 2013 verzichtet wurde.

Zur elektronischen Erschliessung von Archivbeständen im Hinblick auf den 4. Band Kantonsgeschichte im 20. Jahrhundert zählt auch die wichtige Erschliessung der Kernbestände der Departemente. Diese schreitet mittlerweile gut voran, sodass der Entwicklungsschwerpunkt insgesamt erreicht ist.

Seit 2014 befindet sich der Entwicklungsschwerpunkt „Ringier Bildarchiv“ nach der erfolgreich abgewickelten Konzeptphase in der eigentlichen Projektphase. Als nachteilig erwies sich die durch den Regierungsrat beschlossene Reduktion der geplanten Projektphase von fünf auf drei Jahre, da sie für das Staatsarchiv viele konzeptionelle Anpassungen zur Folge hatte. Gemäss Einschätzung der Verantwortlichen ist man trotz des verkürzten Zeitplans auf Kurs für den Betriebsstart im Jahr 2017. Eine zukünftige Herausforderung bleibt die Frage nach der Finanzierung. Mit dem Stadtmuseum konnte zwar ein geeigneter Partner gefunden werden. Damit ist jedoch die langfristige Finanzierung in den nächsten Jahren, zum Beispiel durch einen Sponsor, noch nicht gesichert.

Die Zusammenlegung der Kantonsbibliothek und des Staatsarchivs zu einer neuen Leistungsgruppe Bibliothek und Archiv Aargau²¹ wurde erreicht. Eine wichtige Heraus-

²¹ Im Jahresbericht wird der provisorische Arbeitstitel „Dokumentations- und Informationszentrum Aargau (DOZAG)“ verwendet.

forderung stellt die elektronische Langzeitarchivierung dar. Besonders relevant für das Gelingen in den nächsten Jahren ist die Sicherstellung einer funktionierenden Kommunikation mit der IT-Abteilung.

Fazit Staatsarchiv

Stärken: Im Kanton Aargau ist gemäss Aussage der Leistungsverantwortlichen rund die Hälfte der Archivbestände erschlossen. Dieser Erschliessungsrückstand entspricht in etwa demjenigen von vergleichbaren Kantonen wie Luzern, Thurgau oder St. Gallen. Positiv fällt das hohe Interesse von externen Wissenschaftlern/-innen im Rahmen von Forschungsarbeiten mit Nutzung des Archivguts des Staatsarchivs auf. Die Erschliessung von Archiveinheiten schreitet ebenfalls gut voran. Der Rückstand kann jedoch nur dank Praktikantenstellen bewältigt werden. Mit der erfolgten Zusammenführung von Kantonsbibliothek und Staatsarchiv zu einer Leistungsgruppe besteht das Potenzial, Synergien zu schaffen und Doppelspurigkeiten zu reduzieren. Drei der vier Entwicklungsschwerpunkte des Staatsarchivs konnten erreicht werden.

Schwächen/Herausforderung: Nicht völlig zufriedenstellend ist die Anzahl der angestrebten Projektbegleitungen bei einzelnen Gemeinden und damit die Erfüllung des Ziels der Gewährleistung der Fachaufsicht der Gemeindearchive. Hier müsste gemäss Aussage der Verantwortlichen über eine Neudefinition der Aufgabe nachgedacht werden (z.B. Richtung koordinierte Anpassungen der Archivordnungsstruktur mittels Neuauflage des Handbuchs für die Gemeinden). Die Konzeption und Implementierung der langfristigen Archivierung elektronischer Daten musste aus Wirtschaftlichkeitsüberlegungen abgebrochen werden. Zukünftige Herausforderungen des Staatsarchivs stellen die längerfristige Finanzierung des Ringier Archivs sowie die Sicherung der elektronischen Langzeitarchivierung dar.

2.7 LG KANTONSBIBLIOTHEK

Die Kantonsbibliothek Aargau zählt zu den eher kleinen Kantonsbibliotheken und ist mit den Kantonsbibliotheken St. Gallen und Graubünden vergleichbar. Im Gegensatz zu Zentralbibliotheken in anderen Kantonen steht die Kantonsbibliothek Aargau in keinem Verbund mit den Stadt- und Gemeindebibliotheken. Sie ist auch keine wissenschaftliche Bibliothek wie andere Zentralbibliotheken oder universitäre Bibliotheken und war nicht in den Aufbau der Fachhochschulbibliotheken im Kanton Aargau involviert. Neu wird die Kantonsbibliothek zusammen mit dem Staatsarchiv in der neuen Leistungsgruppe „Dokumentations- und Informationszentrum“ geführt.

Beurteilung der Zielerreichung 2010 bis 2014

Wie die folgende Darstellung verdeutlicht, konnte die Kantonsbibliothek ihre gesetzten Ziele in den letzten fünf Jahren mehrheitlich erfüllen.

D 2.14: Zielerreichung Kantonsbibliothek 2010 bis 2014

Ziel 1: Die Kantonsbibliothek positioniert sich als attraktive Informationsvermittlungsstelle.	Erreicht
Ziel 2: Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht, zugänglich gemacht und vor Zerstörung geschützt	Teilweise erreicht
Ziel 3: Anpassung des Dienstleistungsangebots an Bedürfnisse des Markts und der Öffentlichkeit	Erreicht

Das Ziel 1 *Positionierung als attraktive Informationsvermittlungsstelle* umfasst als wichtigste Indikatoren „Besucherzahlen“, „Auslastung der Benutzerarbeitsplätze“, „Anzahl eingeschriebener Benutzer/-innen“, „Ausleihzahlen und Webkatalogabfragen“. Diese vier Zielindikatoren schneiden über die letzten fünf Jahre positiv ab, weshalb das Ziel als erreicht beurteilt wird. Auch wenn die Indikatoren qualitative Aspekte wie beispielsweise das Auswahlverfahren beim Einkauf neuer Publikationen nicht berücksichtigen.

- Die Besucherzahlen erfüllten in den letzten fünf Jahren die Erwartungen. Es wird aber nicht zwischen Lesesaalnutzern/-innen und tatsächlichen Nutzern/-innen des bibliothekarischen Angebots unterschieden.
- Die „Ausleihzahlen pro Jahr“ überschritten im Jahr 2010 den Zielwert aus methodischen Gründen. In den Folgejahren entsprachen die Ausleihen den prognostizierten Werten.
- Die „Webkatalogabfragen“ erfüllen über die letzten fünf Jahre gesehen die Erwartungen. Sie gewinnen in Zeiten steigender Onlineabfragen zunehmend an Bedeutung.
- Die Kantonsbibliothek führte im Jahr 2014 neue Indikatoren wie etwa „Auslastung der Benutzerarbeitsplätze“ und „Anzahl eingeschriebener Benutzer/-innen“ ein, um die Attraktivität der Kantonsbibliothek präziser wiederzugeben. Die Ergebnisse fielen im Jahr 2014 erfreulich aus.

Das einstige Ziel *Unterstützung der Arbeit der Gemeindebibliotheken mittels Weiterbildungen* wurde von der Kantonsbibliothek nicht mehr weiterverfolgt. Seit dem Jahr 2011 ist die neu ausgerichtete Fachstelle öffentliche Bibliotheken dafür verantwortlich.

Das Ziel 2 *Sammlung und Erforschung des Kulturguts* wurde im Jahr 2014 neu eingeführt. Die Wahrung des historischen Bestands mittels Restaurierungen ist eine wichtige Aufgabe der Kantonsbibliothek. Die zugrunde liegenden Indikatoren sind „Anzahl restaurierter Bücher“ und „Aufwand für Buchrestaurierungen“. Insgesamt ist das Ziel als teilweise erfüllt zu betrachten.

- Der Aufwand für Restaurierungen liegt weit unter dem budgetierten Wert. Dies ist gemäss Aussage der Leistungsgruppenverantwortlichen hauptsächlich auf die fehlenden Erfahrungswerte mit diesem neuen Ziel zurückzuführen.

- Trotz dieses geringen Restaurierungsaufwands konnte die angestrebte Menge an restaurierten Büchern knapp erreicht werden.

Die Anpassung des *Dienstleistungsangebots an Bedürfnisse des Markts und der Öffentlichkeit* umfasst mehrere prioritäre Zielindikatoren, welche alle im Jahr 2014 eingeführt wurden. Zu diesen gehören „Anzahl verfügbarer Medien“, „Finanzieller Aufwand für die Medienbeschaffung“, „Prozentualer Anteil der E-Publikationen am Zuwachs der Medien der Kantonsbibliothek“ sowie „Anzahl Verbundbibliotheken“. Die Orientierung des Dienstleistungsangebots an Bedürfnissen des Markts und der Öffentlichkeit ist aus den folgenden Gründen als erfüllt zu beurteilen:

- Die Kantonsbibliothek Aargau nimmt ihre Funktion als „Verbundkoordinatorin“ wahr. Dies ist ein bedeutsamer Indikator und mittlerweile sind der Kantonsbibliothek Aargau 23 weitere kantonale Bibliotheken (dazu gehören Mediotheken der Kantonsschulen und Bibliotheken der kantonalen Verwaltungen) angeschlossen. Gemeinde- und Stadtbibliotheken gehören explizit nicht zum Verbund, diese haben einen anderen Auftrag und sprechen die allgemeine Bevölkerung an.
- Der prozentuale „Anteil der E-Publikationen“ ist gestiegen. Die Formulierung von Zielwerten für die Anzahl E-Publikationen ist allerdings schwierig. Die Anzahl E-Publikationen in der Kantonsbibliothek ist direkt von der Angebotsmenge am Markt abhängig und damit kaum steuerbar. Dies reduziert die Aussagekraft des Indikators. Anders als bei gedruckten Publikationen ist die Zahl verfügbarer Online-Publikationen klein und die Zahl sinnvoller Anschaffungen schwer prognostizierbar.
- Auch der wichtige Indikator „Finanzieller Aufwand für die Medienbeschaffung“ hat den Zielwert erfüllt. Die angestrebten Mengen an Neuanschaffungen konnten alle im Rahmen des vorgesehenen Budgets erworben werden.

Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte 2010 bis 2014

Insgesamt sind die Entwicklungsschwerpunkte der Kantonsbibliothek in den vergangenen fünf Jahren mit einer Ausnahme als erreicht zu beurteilen.

D 2.15: Entwicklungsschwerpunkte Kantonsbibliothek 2010 bis 2014

Aufbau eines internen Weiterbildungsprogramms für Mitarbeitende	Erreicht
Aufbau einer Teaching Library zur Vermittlung von Informationskompetenz	Erreicht
Ausbau Aargauer Bibliotheksverbund	Erreicht
Kooperative Speicherbibliothek (Kanton Luzern)	Nicht erreicht
Entwicklung von E-Bibliotheksangeboten	Erreicht

Die Entwicklungsschwerpunkte sind – bis auf die kooperative Speicherbibliothek mit dem Kanton Luzern – erreicht oder auf Kurs. Der Aufbau eines internen Weiterbildungsprogramms für Mitarbeitende ist abgeschlossen, ebenso der Aufbau einer Teaching Library zur Vermittlung von Informationskompetenz und der Ausbau des Aargauer Bibliotheksverbunds. Bei der Entwicklung von E-Bibliotheksangeboten befindet sich die Kantonsbibliothek insgesamt wieder auf Kurs. Das Kooperationsprojekt

Speicherbibliothek mit dem Kanton Luzern musste aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben werden.

Fazit Kantonsbibliothek Aargau

Stärken: Die prioritären Zielwerte hinsichtlich der *Positionierung und Attraktivität* als Informationsvermittlungsstelle sowie bezüglich der *Restaurierung und der Orientierung* des Dienstleistungsangebots an den *Bedürfnissen des Markts und der Öffentlichkeit* konnten gemäss der Leistungsgruppenverantwortlichen erfüllt werden. Die Besucher- und Ausleihzahlen haben sich gegenüber dem teilweise sehr tiefen Niveau zu Beginn der 2000er Jahre verbessert. Eine Stärke der Kantonsbibliothek Aargau ist auch ihre *strategische Voraussicht*: Sie schaffte es, mit der technologischen Entwicklung und der steigenden Nachfrage nach E-Publikationen Schritt zu halten, indem sie die frühzeitige Umstellung auf ein umfangreiches E-Publikations-Angebot vorantrieb.

Schwächen/Herausforderungen: Die Kantonsbibliothek Aargau weist eine strukturelle Schwäche auf: Weder ist ihre Rolle die einer wissenschaftlichen Bibliothek noch orientiert sie sich an den Bedürfnissen der Allgemeinbevölkerung (dafür sind die Kommunalbibliotheken zuständig). Der Kantonsbibliothek mangelt es ausserdem an Abstimmung mit der Stadtbibliothek Aarau.

Sie war auch nicht in die Zentralisierung der Fachhochschulbibliotheken – welche durch den Kanton vorangetrieben wurde – eingebunden. Die Kantonsbibliothek Aargau hat es versäumt, sich in diesen Prozess einzubringen. Der Zentralisierungsprozess hätte der Kantonsbibliothek Chancen bieten können, ihr Profil in der Aargauer Bibliothekslandschaft zu schärfen.

2.8 FAZIT LEISTUNGSGRUPPEN

Über alle Leistungsgruppen hinweg betrachtet, wurde das im Jahr 2010 revidierte Aargauer Kultugesetz erfolgreich umgesetzt. Im Folgenden wird zuerst eine Übersicht über die Beurteilungen der Leistungsgruppen gegeben und das positive Gesamtbild anhand einiger Beispiele verdeutlicht. Anschliessend werden die hauptsächlichen Herausforderungen und die daraus abzuleitenden Empfehlungen aufgezeigt.

Aus methodischer Perspektive gilt es, darauf hinzuweisen, dass sich die Beurteilung auf die Zielindikatoren aus den Jahresberichten der Abteilung Kultur stützt. Wie gezeigt wurde, sind diese nicht immer inhaltlich angemessen, weshalb eine gewisse – positive wie negative – Verzerrung der Ergebnisse durchaus möglich ist.

Positives Gesamtbild über alle Leistungsgruppen hinweg

Wie die nachfolgende Darstellung zeigt, haben die sieben Leistungsgruppen in den letzten fünf Jahren in der Summe rund zwei Drittel ihrer in der Aufgaben- und Finanzplanung (AFP) gesetzten Ziele gemäss den Jahresberichten der Abteilung Kultur 2010 bis 2015 gänzlich (15) und rund ein Drittel (9) zumindest teilweise erreicht. Keines der Ziele wurde nicht erreicht. Ein ähnlich positives Bild zeigt sich bei der Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte, die ebenfalls zu einem grossen Teil erreicht wurden (29 von 36). Bestehende Evaluationen und Beurteilungen (Publikumsbefragungen zum

Aargauer Kunsthaus und den beiden Schlössern Hallwyl und Wildeggen des Museum Aargau; Evaluation des Projekts „Kultur macht Schule“; Gesuchsbeurteilungen der kulturellen Leuchttürme) fielen mehrheitlich positiv aus.

D 2.16: Übersicht Beurteilungen Leistungsgruppen 2010 bis 2014

Leistungsgruppen	Zielerreichung			Entwicklungsschwerpunkte			Bestehende Evaluationen und Beurteilungen
	+	+/-	-	+	+/-	-	
Kulturförderung	2	1	0	9	0	0	Interner Evaluationsbericht zum Projekt „Kultur macht Schule“: <i>Vorbildcharakter für andere Kantone</i> Gesuchsbeurteilungen kulturelle Leuchttürme: <i>mehrheitlich sehr positiv</i>
Museum Aargau	3	1	0	5	1	0	Ergebnis Besucherbefragungen Schloss Hallwyl und Wildeggen: <i>hohe Zufriedenheit</i>
Aargauer Kunsthaus	2	1	0	2	0	0	Ergebnis Besucherbefragung: <i>hohe Zufriedenheit</i>
Kantonale Denkmalpflege	2	2	0	1	2	0	
Kantonsarchäologie	2	2	0	5	2	0	
Staatsarchiv	2	1	0	3	0	1	
Kantonsbibliothek	2	1	0	4	0	1	
Total	15	9	0	29	5	2	

Legende: + = erreicht; +/- = teilweise erreicht; - = nicht erreicht.

Folgende Punkte fielen bei der Beurteilung der einzelnen Leistungsgruppen besonders positiv auf:

- Die *Kulturförderung* mit den beiden Förderinstitutionen Swisslos-Fonds und Aargauer Kuratorium sorgt für eine breite und ausgeglichene Durchdringung von nieder- und hochschwelliger Kultur im Kanton Aargau. Auch die kulturellen Leuchttürme sind grossmehrheitlich als Erfolg zu beurteilen. Der Kanton Aargau betreibt ausserdem eine innovative Kulturvermittlung „von unten“: Das Projekt „Kultur macht Schule“ ist durch die Alltagskultur der Schüler/-innen geleitet und fördert als Nebeneffekte auch Eigenverantwortung und Partizipation der Schüler/-innen. Das Projekt hat sich im Kanton etabliert.

- Die Dachorganisation *Museum Aargau* und das *Aargauer Kunsthaus* sind Aushängeschilder mit ausserkantonaler Ausstrahlung. Die beiden Institutionen weisen hohe Besucherzahlen und hohe Zufriedenheitswerte des Publikums auf. Das Museum Aargau überzeugt gemäss dem Interview mit dem Leistungsgruppenverantwortlichen mit qualitativ hochwertigen und attraktiven Angeboten für die Besucher/-innen. Das Aargauer Kunsthaus bietet regelmässig Ausstellungen von nationalem bis internationalem Format an, welche auch in den Medien wahrgenommen werden.
- Des Weiteren ist die Arbeit der *Kantonsarchäologie* hervorzuheben. Auf die konstant hohe Bauintensität im Kanton und der daraus resultierenden grossen Fundmengen reagiert die Kantonsarchäologie mit flexibler Prioritätensetzung zwischen Grabungs- und Forschungstätigkeit. Interventionen auf Baustellen werden offenbar mit Bedacht und Pragmatismus vorgenommen, wie auch die Breitenbefragung der Anspruchsgruppen Bauherrschaften und Kommunen zeigt.

Herausforderungen und Empfehlungen

Trotz dieses positiven Gesamtbilds ergeben sich einige Herausforderungen, die die Leistungsgruppen unterschiedlich betreffen.

Eine zentrale Herausforderung, welche – wenn auch in unterschiedlichem Ausmass – alle Leistungsgruppen betrifft, ist die *(Weiter-)Entwicklung geeigneter Indikatoren*, um die erbrachten Leistungen umfassend abzubilden. Dies gilt insbesondere für die Leistungsgruppe Kulturförderung. Die Förderpolitik des Aargauer Kuratoriums wird durch die bestehenden Zielindikatoren in den Jahresberichten nur unzureichend wiedergegeben. Die beiden Förderinstitutionen Aargauer Kuratorium und Swisslos-Fonds verfolgen unterschiedliche Ziele. Deshalb ist eine getrennte Aufführung dieser beiden unterschiedlichen Förderinstitutionen – entweder durch die Einführung zweier verschiedener Leistungsgruppen, zumindest aber durch separate Ziele – zu empfehlen. Der Kanton Aargau investierte ausserdem einen nicht unerheblichen Teil der Fördergelder in die kulturellen Leuchttürme. Diese finden zu wenig Beachtung in den Jahresberichten. Die kulturellen Leuchttürme könnten zum Beispiel als eigenes Ziel mit eigenen Zielindikatoren analog dem Projekt „Kultur macht Schule“ geführt werden.

Die Problematik geeigneter Indikatoren betreffen auch stark die Kantonsarchäologie und die Kantonale Denkmalpflege sowie allgemein Leistungsgruppen, in welchen Inventarisierung, Dokumentation und Aufarbeitung von Sammlungsrückständen einen hohen Stellenwert einnehmen (Kantonsbibliothek und Staatsarchiv). Die Weiterentwicklung von Indikatoren, wie sie besonders seit dem Jahr 2014 stattfindet, ist ein Fortschritt und muss weiterverfolgt werden. Um in den Jahresberichten ein stimmigeres Gesamtbild der erbrachten Leistungen zu schaffen, sollten Indikatoren entwickelt werden, die auch qualitative Aspekte der Archivtätigkeiten abbilden. Zusätzlich tragen valide Indikatoren zu einer Verbesserung des Controllings und der strategischen Planung bei.

Weiter lassen sich Herausforderungen und Empfehlungen für folgende Leistungsgruppen ableiten:

- Die vom Aargauer Kuratorium betriebene *Kulturförderung* deckt zwar die unterschiedlichen kulturellen Bedürfnisse der Regionen ab. Jedoch erfolgt diese Form der Kulturförderung in starkem Masse reaktiv. Es wurde beispielsweise nie systematisch erhoben, in welchen Regionen oder Zentren die Beiträge der Kulturförderung wirken. Eine systematische Analyse des Bedarfs der Regionen würde ermöglichen, dass Kulturförderung auch in dieser Hinsicht gezielt und proaktiv betrieben werden kann.
- Das *Aargauer Kunsthaus* könnte sich noch stärker um die Generierung von Drittmitteln bemühen und Strategien entwickeln, um jüngere sowie ausserkantonale Besucher/-innen zu gewinnen.
- Durch die hohe Bauintensität im Kanton Aargau sind die *Kantonsarchäologie* und die *Kantonale Denkmalpflege* vor besondere Herausforderungen gestellt. Der Aufwand in den beiden Leistungsgruppen ist in hohem Mass von der Entwicklung der Bautätigkeit abhängig. Deshalb ist in diesen beiden Leistungsgruppen besondere Aufmerksamkeit auf die Ressourcenplanung und die strategische Planung zu legen, um für unvorhergesehenen Mehraufwand besser gerüstet zu sein.
- Die Leiterin des *Staatsarchivs* steht vor der grossen Herausforderung, die neu geschaffene Leistungsgruppe Informations- und Dokumentationszentrum zu führen und die Kantonsbibliothek darin zu integrieren. Des Weiteren müssen Lösungen gefunden werden, wie die längerfristige Finanzierung des Ringier-Archivs und die elektronische Langzeitarchivierung gewährleistet werden können.

Eine detaillierte tabellarische Zusammenfassung über die Stärken, Schwächen und Herausforderungen der sieben Leistungsgruppen sowie der daraus abgeleiteten Empfehlungen findet sich im Anhang A4 wieder.

In diesem Kapitel werden die vom Bundesamt für Statistik (BFS) zur Verfügung gestellten Daten der Jahre 2009 bis 2013 in Bezug auf kulturpolitische Parameter ausgewertet. Es gilt die Frage zu beantworten, wie hoch die Kulturausgaben²² des Kantons Aargau im interkantonalen Vergleich sind.

Die Daten des BFS weisen das Total der jährlichen Kulturausgaben aus. Dieses ergibt sich aus den Ausgaben in den Bereichen Museen und bildende Kunst, Denkmalpflege und Heimatschutz, Bibliotheken, Konzert und Theater, allgemeine Kulturförderung, Film und Kino sowie Massenmedien. Es wird unterschieden zwischen den kantonalen Ausgaben, bei denen nur die Ausgaben des Kantons berücksichtigt werden und den Ausgaben des Kantons und seiner Gemeinden, bei denen die Ausgaben beider Ebenen Berücksichtigung finden. Um die Ausgaben zu vergleichen, wurden diese pro Kopf der Einwohner/-innen je Kanton errechnet. In den kantonalen Ausgaben immer enthalten sind die Beiträge des Swisslos-Fonds.

Für den interkantonalen Vergleich wurden die Pro-Kopf-Ausgaben verwendet sowie eine Einteilung der Kantone nach Rangkategorien vorgenommen. Es wurden jeweils vier Kategorien von Rängen gebildet. Je tiefer die Nummerierung der Kategorie, umso höher die Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons. Entsprechend befinden sich in der ersten Kategorie jene sieben Kantone, welche die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben ausweisen. In die folgende zweite und dritte Kategorie fallen je sechs Kantone. In der vierten Kategorie befinden sich die sieben Kantone mit den tiefsten Pro-Kopf-Ausgaben.²³

Im Folgenden wird auf die Verortung des Kantons Aargau im interkantonalen Vergleich eingegangen. Anschliessend schliesst das Kapitel mit einem Fazit.

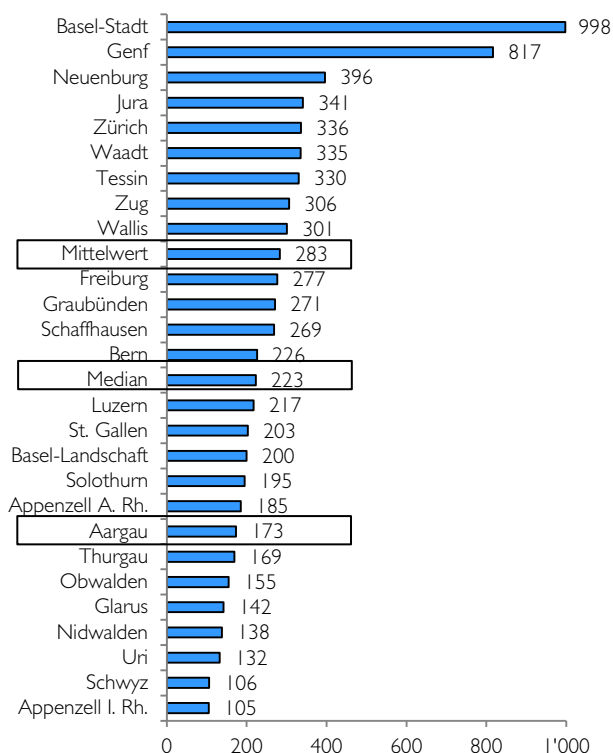
3.1 KANTON AARGAU IM INTERKANTONALEN VERGLEICH

Die folgende Darstellung D 3.1 zu den Pro-Kopf-Ausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden im Jahr 2012 zeigt, dass der Kanton Aargau mit Rang 19 im interkantonalen Vergleich unterdurchschnittlich abschneidet. Der Vergleich mit dem Durchschnittswert ist allerdings mit Vorsicht zu interpretieren, da der Mittelwert durch die beiden Ausreisser Basel-Stadt und Genf nach oben hin verzerrt ist. Der Medianwert ist für eine Interpretation besser geeignet. Er zeigt, den Wert an, bei dem genau die Hälfte der Kantone darüber respektive darunter liegen.

²² Die Beiträge aus den Lotterien sind in den Ausgaben der Kantone enthalten (Quelle: BFS [Statistik der Kulturfinanzierung]/EFV).

²³ Halbkantone wurden einzeln berücksichtigt.

D 3.1: Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden pro Einwohner in Franken, inkl. Lotteriebeiträge, 2012



Quelle: Bundesamt für Kultur (2015): Taschenstatistik Kultur in der Schweiz, S. 15. Anmerkung: Die Ausgaben enthalten Transferzahlungen vom Bund und anderen Kantonen. Das Bundesamt für Kultur (BAK) hat Transferzahlungen zwischen den Kantonen und Gemeinden sowie zwischen den Gemeinden bereinigt.

Um die starken Ausreisser nach oben zu kompensieren, haben wir die Kantone in vier Rangkategorien eingeteilt (vgl. untenstehende Darstellung D 3.2) und die Entwicklung des Kantons Aargau über die Jahre 2009 bis 2013 dargestellt. Die leeren Kreise stehen für die Ausgaben des Kantons Aargau, die ausgefüllten Kreise für die Ausgaben des Kantons und seiner Gemeinden.

Die durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben der Kantone beziehungsweise der Kantone und ihrer Gemeinden in den fünf Jahren lassen sich pro Kategorie wie folgt beziffern:

- Kategorie 1: 270 Franken beziehungsweise 492 Franken
- Kategorie 2: 125 Franken beziehungsweise 264 Franken²⁴
- Kategorie 3: 105 Franken beziehungsweise 194 Franken
- Kategorie 4: 79 Franken beziehungsweise 127 Franken

²⁴ Die Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons Basel Stadt liegen weit über dem Durchschnitt, weil die Rechnung der Stadt Basel in der Staatsrechnung des Kantons Basel-Stadt enthalten ist (Quelle: BFS [Statistik der Kulturfinanzierung/EFV]). Dadurch erklärt sich der grosse Unterschied zwischen den Ausgaben der Kategorien 1 und 2.

Der Medianwert der Ausgaben nur der Kantone lag in den untersuchten fünf Jahren zwischen 114 und 123 Franken, bei den Kantonen und ihren Gemeinden zwischen 218 und 236 Franken.

Die Position des Kantons Aargau präsentiert sich demnach wie folgt:

D 3.2: Einordnung des Kantons Aargau und des Kantons Aargau und seiner Gemeinden in Kategorien anhand der pro-Kopf-Ausgaben im Kulturbereich (inkl. Beiträge aus dem Swisslos-Fonds)

	2009	2010	2011	2012	2013
Kategorie 1					
Kategorie 2					
Kategorie 3	○●	○●	●	●	●
Kategorie 4			○	○	○

Quelle: Daten BFS.

Legende: nur Kanton = leere Kreise; Kanton und Gemeinden = ausgefüllte Kreise.

Die Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons Aargau beliefen sich während der Jahre 2009 bis 2013 im Durchschnitt auf 98 Schweizerfranken²⁵, diejenigen des Kantons und seiner Gemeinden auf 172 Schweizerfranken²⁶. Im Jahr 2013 nahm der Kanton Aargau in den Pro-Kopf-Ausgaben im interkantonalen Vergleich damit den 22. Rang ein. Während der Jahre 2011 bis 2013 lagen die Ausgaben des Kantons Aargau in der vierten Kategorie. Die Werte des Kantons liegen in den anderen drei Jahren genau wie alle Werte des Kantons und seiner Gemeinden in der dritten Kategorie. Die Pro-Kopf-Ausgaben im Kanton Aargau sind somit zwar meistens höher unter Berücksichtigung der Gemeindeausgaben, liegen jedoch immer unter dem Durchschnitt aller Schweizer Kantone.

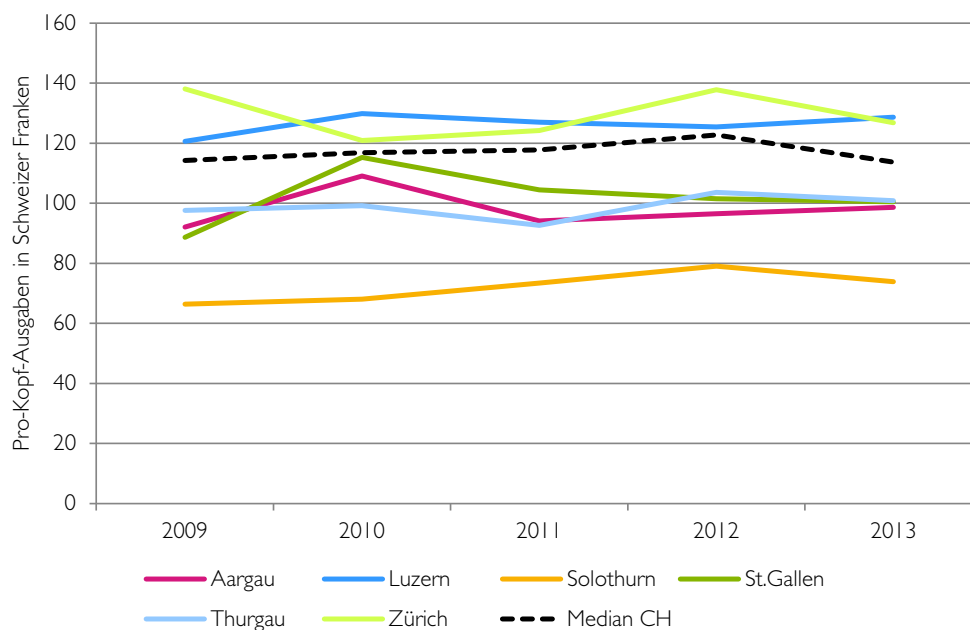
Eine weitere Betrachtungsmöglichkeit ist der Vergleich des Kantons Aargau mit anderen Kantonen. Ein solcher Vergleich ist den beiden untenstehenden Darstellungen zu entnehmen. Als Vergleichsgruppe wurden die Kantone Luzern, Solothurn, St. Gallen und Thurgau herangezogen. Diese Kantone wurden als Vergleich herangezogen, weil sie dem Kanton Aargau nicht nur bezüglich der Fläche, sondern auch in einigen strukturellen Aspekten ähnlich sind. So verfügt jeder dieser Kantone über einen Hauptort, welcher gewisse Zentrumsfunktionen erfüllt, jedoch ist in keinem der gewählten Kantone eine der grössten Schweizer Städte zu finden. Zudem liegen alle diese Kantone in der Deutschschweiz und zu grossen Teilen im Flachland oder in niedrigen voralpinen Regionen. Auch weisen alle Kantone im schweizerischen Vergleich mittlere Bevölkerungszahlen auf. Die beiden nachfolgenden Darstellungen zeigen den Vergleich zwischen diesen Kantonen hinsichtlich der Kantonsausgaben (Darstellung D 3.3) sowie der Kantons- und Gemeindeausgaben (Darstellung D 3.4). Als Referenzgrösse wurde in beiden Darstellungen der Median aller Schweizer Kantone, beziehungsweise aller

²⁵ Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons Aargau in Schweizer Franken in den einzelnen Jahren (auf ganze Zahlen gerundet): 2009: 92 CHF/Kopf; 2010: 109 CHF/Kopf; 2011: 94 CHF/Kopf; 2012: 97 CHF/Kopf; 2013: 99 CHF/Kopf.

²⁶ Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons Aargau und seiner Gemeinden in Schweizer Franken in den einzelnen Jahren (auf ganze Zahlen gerundet): 2009: 158 CHF/Kopf; 2010: 180 CHF/Kopf; 2011: 177 CHF/Kopf; 2012: 175 CHF/Kopf; 2013: 172 CHF/Kopf.

Schweizer Kanton und ihrer Gemeinden als schwarze, gestrichelte Linie abgebildet. Zusätzlich dient der grosse Nachbarkanton Zürich als Vergleichswert.

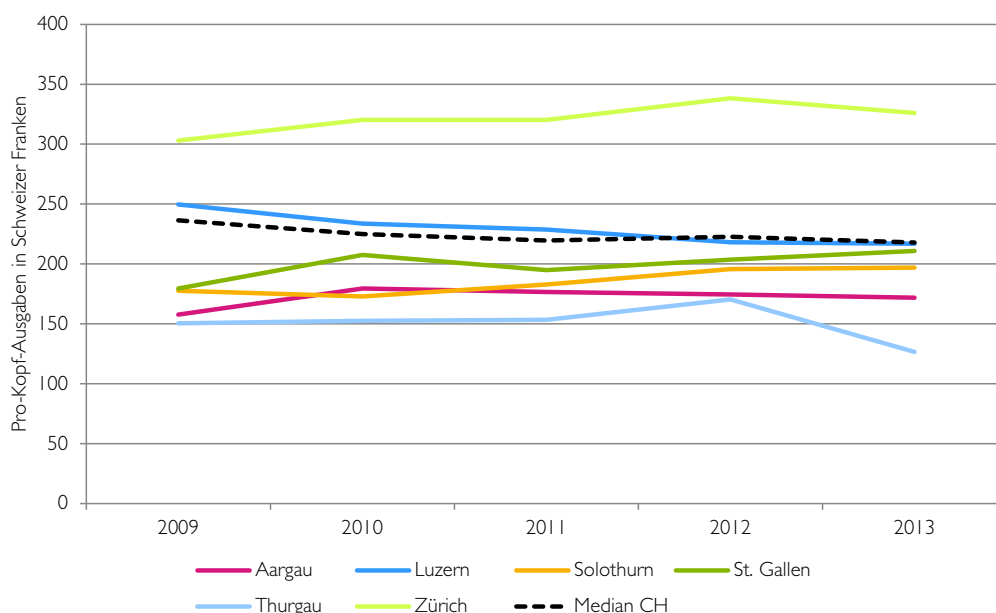
D 3.3: Pro-Kopf-Ausgaben der Kantone im Kulturbereich im Zeitverlauf (nur Kantonsausgaben, inkl. Beiträge aus dem Swisslos-Fonds)



Quelle: Daten BFS.

Es zeigt sich, dass die kantonalen Ausgaben des Kantons Aargau, wie auch die kantonalen und kommunalen Ausgaben über die Zeit hinweg relativ stabil sind. Während die Ausgaben des Kantons einige geringe Schwankungen aufweisen, kam es beim Kanton und den Gemeinden ab dem Jahr 2010 zu einem leichten Anstieg, welcher über die folgenden Jahre gehalten wurde.

D 3.4: Pro-Kopf-Ausgaben der Kantone im Kulturbereich im Zeitverlauf (Kantons- und Gemeindeausgaben, inkl. Beiträge aus dem Swisslos-Fonds)



Quelle: Daten BFS.

Im Vergleich mit den vier vergleichbaren Kantonen liegen die Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons Aargau und des Kantons Aargau und seiner Gemeinden meistens im unteren Mittel und damit zumeist unter dem Durchschnitt. Auch liegen die Ausgaben in beiden Fällen deutlich unter dem Median aller Schweizer Kantone, sowohl mit als auch ohne Gemeinden. Im Vergleich zum Nachbarkanton Zürich liegen die Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons Aargau und seiner Gemeinden deutlich darunter.

3.2 FAZIT ZUR INTERKANTONALEN ANALYSE

Im interkantonalen Vergleich der Pro-Kopf-Kulturausgaben zeigt sich, dass der Kanton Aargau mit und ohne seine Gemeinden unter dem Durchschnitt aller Schweizer Kantone liegt. In den vier Kategorien, welche anhand der Ränge gebildet wurden, lag der Kanton Aargau ausnahmslos in der dritten und vierten Kategorie. Auch im Vergleich mit einigen Referenzkantonen von vergleichbarer Grösse lagen die Pro-Kopf-Ausgaben des Kantons Aargau in den meisten Fällen unter dem Mittel, und im Vergleich zum Nachbarkanton Zürich deutlich darunter.

Die telefonische Bevölkerungsbefragung 2015 bietet einen vertieften Einblick in die Zufriedenheit der Aargauer Bevölkerung mit dem kulturellen Angebot des Kantons und gibt Aufschluss über Interesse, Nutzung und Bekanntheitsgrad der kulturellen Institutionen. Gegenüber der Bevölkerungsbefragung aus dem Jahr 2009 wurden zusätzlich Fragen zu den neun Institutionen von kantonaler Bedeutung – den sogenannten kulturellen Leuchttürmen²⁷ – in den Fragenkatalog aufgenommen. Neu wurden die Befragten im Jahr 2015 auch zu ihrer Einstellung zum Denkmalschutz und zum Schutz archäologischer Fundstücke befragt.

Befragungsmethode, Erhebungszeitraum und Stichprobenumfang

Die Bevölkerungsbefragung im Kanton Aargau fand vom 30. November bis zum 9. Dezember 2015 statt. Es wurden 500 Personen befragt. Die Bevölkerungsbefragung 2015 ist – so weit möglich – eine Wiederholung der im Jahr 2009 von Isopublic durchgeführten Umfrage zum Thema „Kulturkanton Aargau“.²⁸ Der damalige Umfang von zirka 500 befragten Personen und die Stichprobenmethode blieben bestehen, sodass Vergleiche mit den Umfrageergebnissen aus dem Jahr 2009 möglich sind.²⁹

Die Datenerhebung wurde in Form von CATI-Interviews (Computer Assisted Telephone Interviewing) realisiert. Die Befragten wurden nach einer Quotenstichprobe ermittelt. Das heisst, nach einer regionalen Vorschichtung wurden die zu befragenden Personen anhand einer repräsentativen Quote (Geschlecht, Alter) zufällig ermittelt. Die Stichprobe ist entsprechend der effektiven Struktur der Grundgesamtheit im Kanton Aargau³⁰ gewichtet und ist der folgenden Darstellung D 4.1 zu entnehmen.³¹ Die etwas unterrepräsentierte Anzahl Befragter aus der Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen sowie die leicht überrepräsentierte Gruppe der über 54-Jährigen wurden so der Verteilung der Grundgesamtheit gemäss nach oben beziehungsweise nach unten korrigiert. Die Stichprobenstruktur entspricht somit jener der Grundgesamtheit. Die Ergebnisse sind repräsentativ und können verallgemeinert werden.

²⁷ Bei den neun sogenannten kulturellen Leuchttürmen handelt es sich um das Schweizer Kindermuseum Baden, das Museum Langmatt Baden, das Stapferhaus Lenzburg, tanz&kunst königsfelden, argovia philharmonic, Kultur in der Futterfabrik (KIFF), dem Künstlerhaus Boswil, Murikultur sowie Fantoche Baden.

²⁸ Isopublic (2009): Kulturkanton Aargau, Bevölkerungsbefragung.

²⁹ Aufgrund der Insolvenz von Isopublic besteht kein Zugriff auf die Rohdaten aus dem Jahr 2009. Der Vergleich mit der Auswertung von 2009 stützt sich auf die publizierten Zahlen im Bericht von Isopublic (2009): Kulturkanton Aargau, Bevölkerungsbefragung. Der Bericht umfasst die wesentlichen Ergebnisse, ein Vergleich mit 2009 ist daher für die meisten Fragestellungen gewährleistet.

³⁰ Quelle: Eidgenössische Volkszählung 2000 des Bundesamtes für Statistik (Fortschreibung DemoSCOPE STATPOP 2010).

³¹ Über die Abbruchquote wurde gemäss dem Befragungsinstitut DemoSCOPE keine Statistik geführt. Es sei allerdings sehr selten, dass ein laufendes Interview abgebrochen würde.

D 4.1: Stichprobenstruktur 2015

	15- bis 34-jährige	35- bis 54-jährige	55- bis 99-jährige
	Effektiv erfragt (Gewichtungsvariable)	Effektiv erfragt (Gewichtungsvariable)	Effektiv erfragt (Gewichtungsvariable)
Männer	61 (78)	93 (94)	92 (79)
Frauen	60 (72)	97 (91)	97 (86)
Gesamt	121 (150)	190 (185)	189 (165)

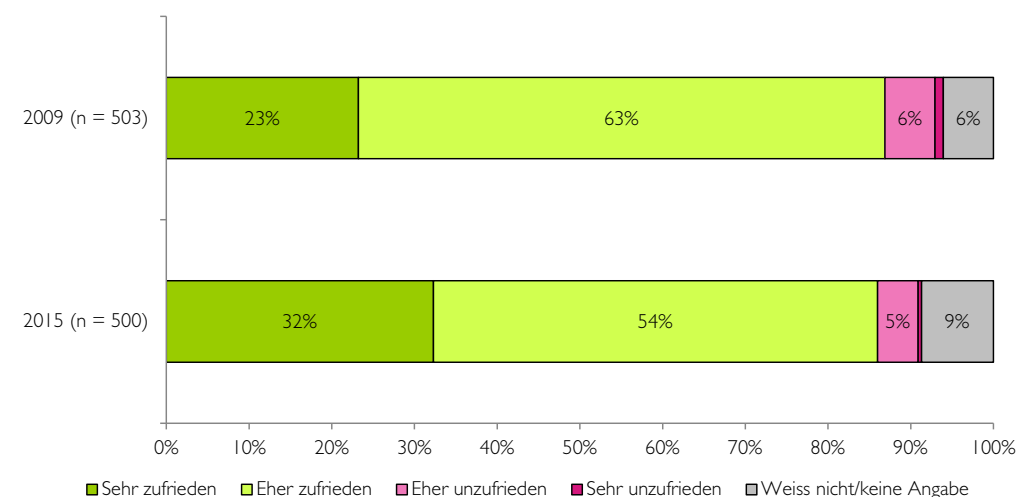
Quelle: eigene Darstellung. Anmerkung: Die Gewichtungsvariable (Zahl in Klammer) entspricht der repräsentativen Anzahl Personen aus diesem Segment bei einem Stichprobenumfang von 500 Personen.

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung 2015 dargestellt und – soweit möglich – mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2009 verglichen.

4.1 ALLGEMEINE ZUFRIEDENHEIT MIT DEM KULTURELLEN ANGEBOT

Die allgemeine Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot im Kanton Aargau ist hoch, wie die Darstellung D 4.2 verdeutlicht. Der Anteil derjenigen Personen, welche mit dem kulturellen Angebot des Kantons Aargau sehr zufrieden oder eher zufrieden sind, ist auf hohem Niveau konstant geblieben (86% im Jahr 2009 und 2015).

D 4.2: Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot



Quelle: Bevölkerungsbefragungen November/Dezember 2009 und Dezember 2015.

Im Jahr 2015 hat sich zusätzlich der Anteil der Personen, welche sich sehr zufrieden mit dem kulturellen Angebot zeigen, von 23 auf 32 Prozent erhöht. Auch der Anteil der sehr Unzufriedenen ist von 1 Prozent im Jahr 2009 auf 0,4 Prozent im Jahr 2015 gesunken. Die positive Zunahme auf Seiten der sehr zufriedenen Stimmen und die gleichzeitige Reduktion der sehr unzufriedenen Stimmen spricht dafür, dass das revidierte Kultugesetz 2010 eine positive Wirksamkeit entfaltet und die Akzeptanz des kulturellen Angebots im Kanton Aargau gestärkt hat.

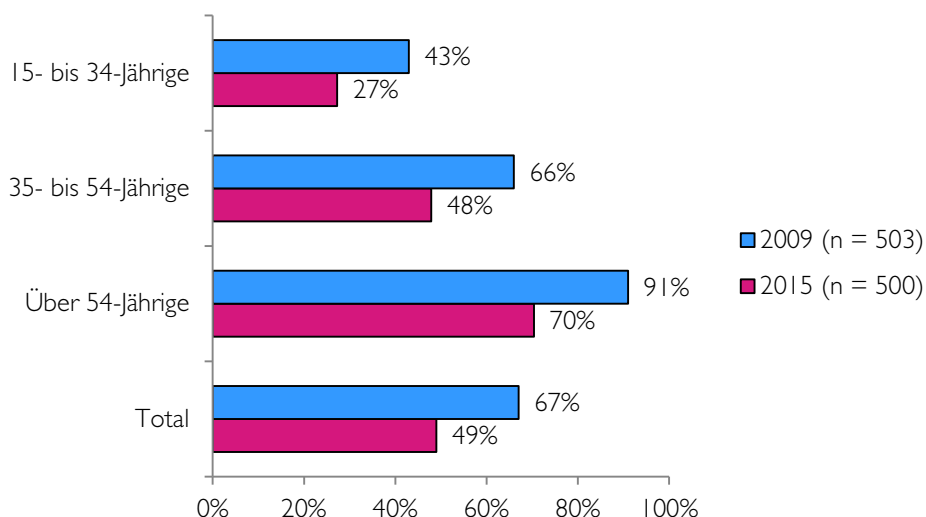
Auf die Frage, was sich die Befragten zusätzlich noch vom Aargauer Kulturangebot wünschen, gaben 45 Prozent an, dass es an nichts fehlt (2009: 35%), weitere 15 Prozent konnten keine Angaben machen (2009: 26%). Dass beinahe die Hälfte der Befragten findet, es fehle an nichts, kann als positives Votum für das Aargauer Kulturangebot interpretiert werden.

Von den genannten Anregungen und Wünschen gab es keine, die sich systematisch wiederholten. Am häufigsten wurde der Wunsch nach mehr Angeboten für Jugendliche (von 4% der Befragten) sowie nach Musicals genannt. Auch wenn der Vergleich mit 2009 mit Vorsicht zu interpretieren ist, so fällt auf, dass der im Jahr 2009 mit 8 Prozent am stärksten geäußerte Wunsch nach einem breiteren Musikangebot nach Meinung der Befragten heute offenbar nicht mehr besteht: Im Jahr 2015 gaben nur noch 2 Prozent der Befragten an, es brauche ein breiteres Musikangebot. Auch der Wunsch nach mehr Grossveranstaltungen (Festivals, Openairs), welcher im Jahr 2009 noch von 4 Prozent der Befragten geäußert wurde, hat sich auf 1,3 Prozent reduziert.

4.2 BEKANNTHEIT DES SLOGANS „KULTURKANTON AARGAU“

Darstellung D 4.3 zeigt, dass der Slogan „Kulturkanton Aargau“ im Jahr 2009 der Aargauer Bevölkerung noch weitaus geläufiger war als 2015. 67 Prozent der befragten Personen kannten den Begriff im Jahr 2009. Im Jahr 2015 kannte nur noch knapp die Hälfte der befragten Personen (49%) den Slogan. Dabei zeigt sich, dass der Slogan „Kulturkanton Aargau“ vor allem den über 55-Jährigen ein Begriff ist: 2009 kannten ihn 91 Prozent der über 55-Jährigen und 2015 70 Prozent.

D 4.3: Bekanntheit des Slogans „Kulturkanton Aargau“ 2009 und 2015



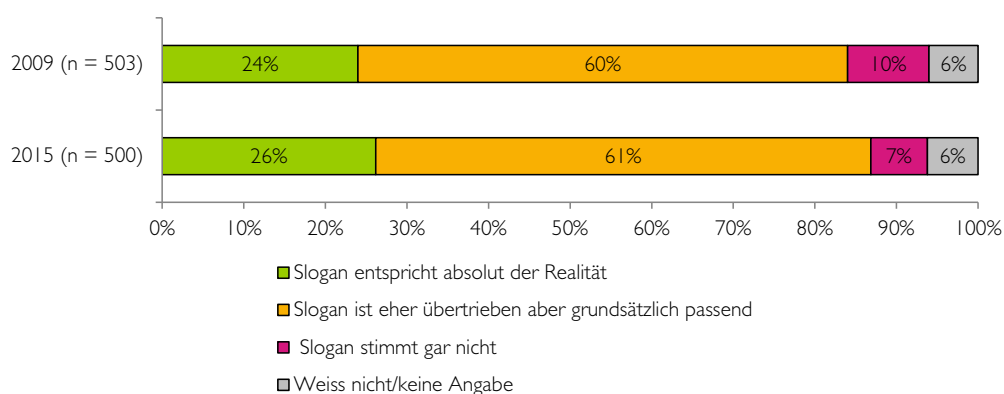
Quelle: Bevölkerungsbefragungen November/Dezember 2009 und Dezember 2015.

Die abnehmende Bekanntheit des Slogans „Kulturkanton Aargau“ ist auch ein Indiz dafür, dass der Slogan weniger stark propagiert wird als in früheren Jahren. Dieser

Eindruck wurde durch das Interview mit den Verantwortlichen des Aargauer Kuratoriums bestätigt. Demgemäss hat der Slogan heute nicht mehr dieselbe Bedeutsamkeit.

Der folgenden Darstellung D 4.4 ist zu entnehmen, dass im Jahr 2009 wie auch im Jahr 2015 nur knapp ein Viertel der Befragten findet, dass der Slogan absolut der Realität entspricht. Wirklich ablehnend stehen dem Slogan 7 Prozent der Befragten (bzw. 10% im Jahr 2009) gegenüber.

D 4.4: Stimmigkeit des Slogans „Kulturkanton Aargau“ 2009 und 2015



Quelle: Bevölkerungsbefragungen November/Dezember 2009 und Dezember 2015.

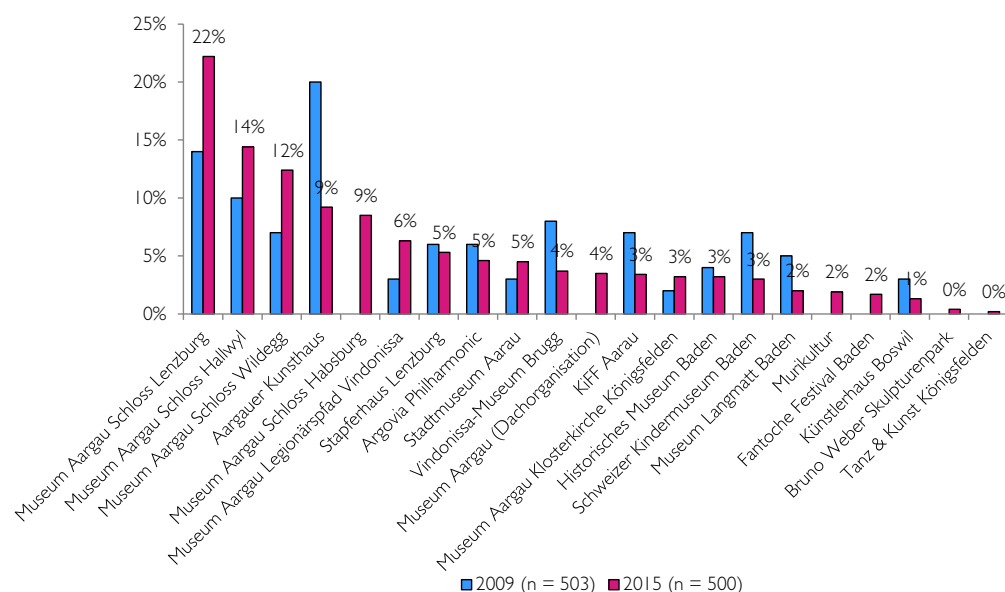
4.3 BEKANNTHEIT UND BESUCHERHÄUFIGKEIT DER KULTURINSTITUTIONEN

Die Bekanntheit der Kulturinstitutionen wurde in einem ersten Schritt ungestützt erfragt: Die Befragten wurden gebeten, spontan Kulturinstitutionen im Aargau zu nennen. In der anschliessenden zweiten Frage wurden den Befragten zufällig zehn kulturelle Institutionen vorgelesen und gefragt, ob sie die jeweilige Institution kennen (gestützte Befragung). War eine Institution bekannt, wurde erfragt, wann die jeweilige Institution zuletzt besucht worden ist und wie oft dies in den letzten drei Jahren der Fall war. Abschliessend wurde die Frage gestellt, welche Aargauer Kulturinstitution ihrer Meinung nach in der Schweiz die grösste Ausstrahlung hat.

Bekanntheit der Kulturinstitutionen: ungestützte Befragung

Wie die Darstellung D 4.5 zeigt, sind die Institutionen des Museum Aargau 2015 am bekanntesten.

D 4.5: Bekanntheitsgrad der Aargauer Kulturinstitutionen (ungestützte Befragung)



Quelle: Bevölkerungsbefragungen November/Dezember 2009 und Dezember 2015. Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich.

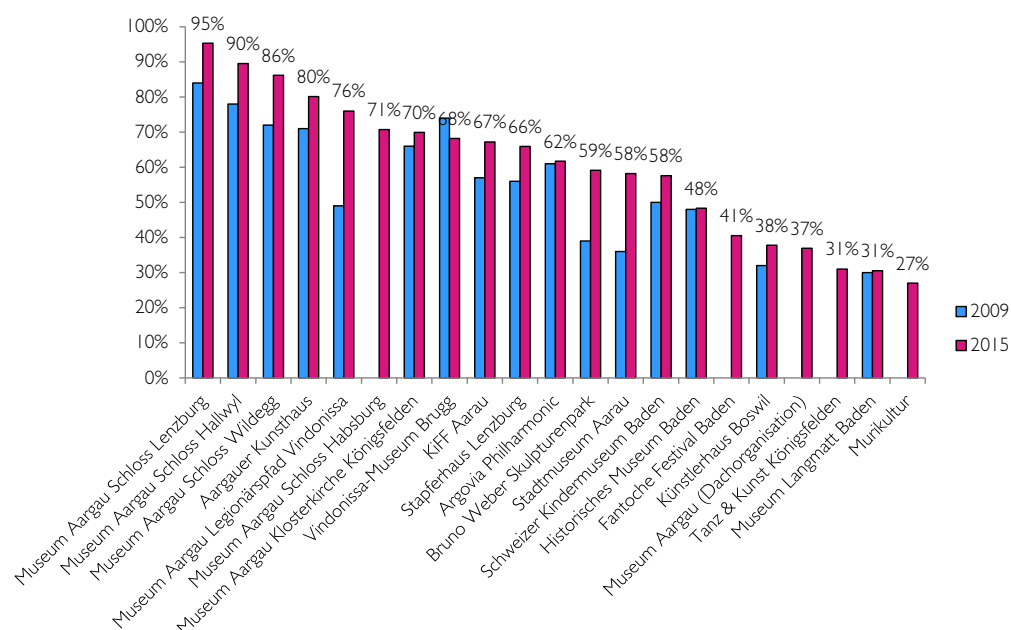
Das Aargauer Kunsthaus wurde von 9 Prozent der Befragten spontan genannt (gegenüber 20% im Jahr 2009). Dem Museum Aargau scheint es gelungen zu sein, seine Institutionen bekannter zu machen: So wurde das Schloss Lenzburg spontan von mehr als einem Fünftel der Befragten (22%) als Kulturinstitution genannt (2009 waren es noch 14%), das Schloss Hallwyl von 14 Prozent (2009: 10%) und das Schloss Wildegg von 12 Prozent (2009: 7%). Dieses positive Ergebnis könnte gemäss dem Interview mit dem Leistungsgruppenverantwortlichen des Museum Aargau auf die verstärkte Kulturvermittlung beim Museum Aargau zurückzuführen sein.

Im Vergleich zur Umfrage 2009 haben das Vindonissa-Museum Brugg (von 8% auf 4%) sowie die kulturellen Leuchttürme KiFF Aarau (von 7% auf 3%), Schweizer Kindermuseum Baden (ebenfalls von 7% auf 3%) und Museum Langmatt Baden (von 5% auf 2%) an spontaner Bekanntheit verloren. Die Gründe hierfür lassen sich aus der Umfrage nicht ermitteln.

Bekanntheit der Kulturinstitutionen: gestützte Befragung

Wird die Bevölkerung direkt nach der Bekanntheit bestimmter Kulturinstitutionen befragt, so zeigt sich ein sehr positives Bild (vgl. Darstellung D 4.6): Beinahe alle Aargauer Kulturinstitutionen haben gegenüber dem Jahr 2009 – teilweise markant – an Bekanntheit dazugewonnen.

D 4.6: Bekanntheitsgrad der Aargauer Kulturinstitutionen (gestützte Befragung)



Quelle: Bevölkerungsbefragungen November/Dezember 2009 und Dezember 2015. Anmerkungen: Pro Person wurden zufällig 10 Institutionen erfragt. Das n variiert pro Institution zwischen 190 und 268. Mehrfachnennungen sind möglich. Institutionen, welche nur einen Wert für das Jahr 2015 aufweisen, wurden in der Umfrage 2009 noch nicht berücksichtigt.

Auch in der gestützten Befragung fällt auf, dass die Institutionen des Museum Aargau ihren hohen Bekanntheitsgrad noch steigern konnten: Das Schloss Lenzburg ist im Jahr 2015 19 von 20 befragten Personen im Kanton Aargau ein Begriff und auch die Schlösser Hallwyl und Wildegg sowie insbesondere der Legionärspfad Vindonissa konnten gegenüber dem Jahr 2009 stark an Bekanntheit zulegen.

Die gestützte Befragung bestätigt den vergleichsweise tiefen Bekanntheitsgrad des Museums Langmatt Baden aus der ungestützten Befragung (vgl. Darstellung D 4.5). Das Museum steigerte seinen Bekanntheitsgrad in den vergangenen sechs Jahren lediglich um einen Prozentpunkt auf 31 Prozent. Dies ist insofern bemerkenswert, als dass es sich beim Museum Langmatt um eine der neun Institutionen von kantonaler Bedeutung handelt (kultureller Leuchtturm), welche seit dem revidierten Kultugesetz 2010 eine gezielte Förderung erfahren haben.

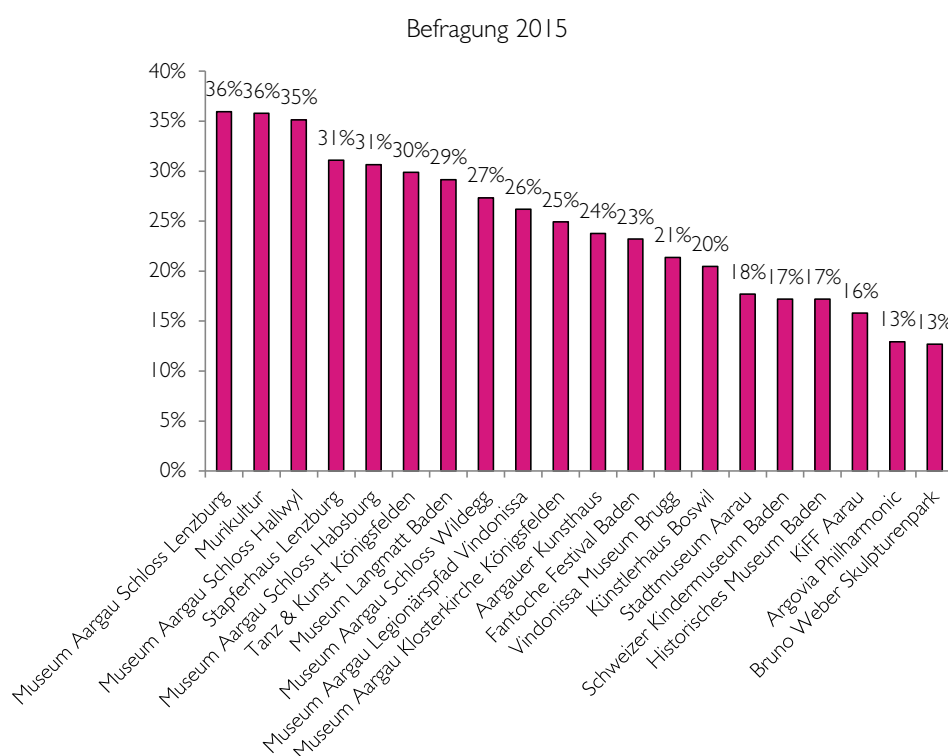
Als einzige Institution hat das *Vindonissa-Museum Brugg* einen Rückgang im Bekanntheitsgrad zu verzeichnen: Im Jahr 2009 war das Vindonissa-Museum noch 74 Prozent der befragten Personen ein Begriff und rangierte hinter den bekannten Schlossmuseen Lenzburg und Hallwyl an dritter Stelle. Im Jahr 2015 ist das Vindonissa-Museum dagegen nur noch 68 Prozent der befragten Personen bekannt. Der hohe Wert für 2009 könnte auf die damalige Renovation des Hauses und die Neueröffnung der Dauerausstellung zurückzuführen.

Das Aargauer Kunsthhaus, aber auch die kulturellen Leuchttürme KiFF Aarau und das Schweizer Kindermuseum Baden schneiden bei der Bekanntheit dagegen in der gestützten Befragung – anders als noch in der ungestützten – wesentlich besser ab.

Besucheranteile

Die folgende Darstellung D 4.7 zeigt den Anteil derjenigen Personen, welche die entsprechende Institution gekannt und in den letzten drei Jahren auch besucht haben.³²

D 4.7: Besucheranteile in den letzten drei Jahren



Quelle: Bevölkerungsbefragung Dezember 2015. Anmerkung: Es haben nur diejenigen Personen die Frage beantwortet, welche die Institution gekannt haben. Das n variiert pro Institution zwischen 72 und 202.

Bei der Betrachtung der Besucheranteile sticht abermals das gute Abschneiden der Institutionen des Museum Aargau hervor. Deren Attraktivität für breite Bevölkerungsschichten wird bestätigt. Auch die kulturellen Leuchttürme Murikultur (36%), tanz&kunst königsfelden (30%) und Museum Langmatt (29%) sowie das Stapferhaus Lenzburg (31%) wurden in den letzten drei Jahren von zirka jeder dritten Person, die die Institution kannte, frequentiert. Dies spricht dafür, dass das Angebot dieser kleineren, weniger bekannten Institutionen von Kennern/-innen gut genutzt wird.

Der mit knapp einem Viertel (24%) vergleichsweise tiefe Besucheranteil des Aargauer Kunsthhauses zeigt dagegen, dass das Kunsthhaus zwar vier Fünfteln der Befragten be-

³² Aufgrund fehlender Vergleichswerte im Bericht von „Isopublic (2009): Kulturkanton Aargau, Bevölkerungsbefragung“ ist ein Vergleich mit dem Jahr 2009 nicht möglich.

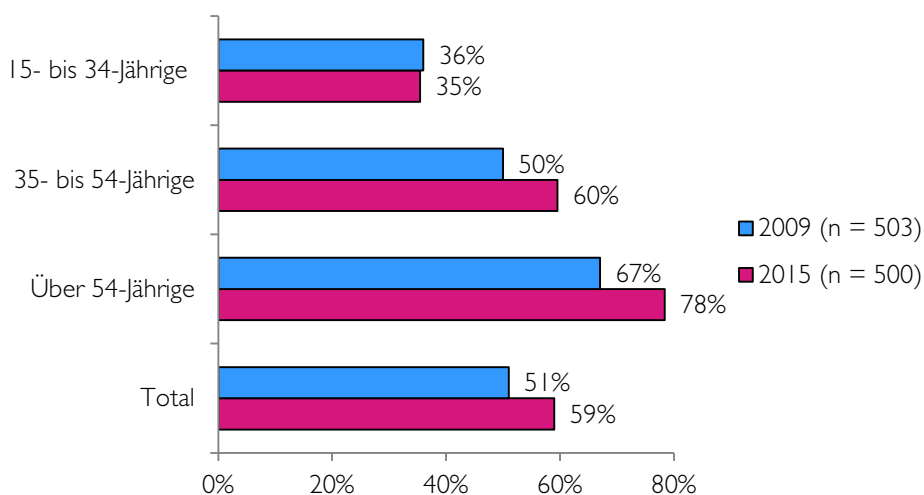
kannt ist (vgl. Darstellung D 4.6), letztlich aber von einer eher spezifischen Klientel besucht wird.

Abschliessend wurden alle Befragten nach der Institution mit der ihrer Meinung nach grössten ausserkantonalen Ausstrahlung gefragt. Hierbei schnitt das Museum Aargau Schloss Lenzburg mit Abstand am besten ab. Fast ein Fünftel der Befragten (18,2%) erachtet das Schloss Lenzburg als die Aargauer Kulturinstitution mit der grössten ausserkantonalen Ausstrahlung. Auf Platz zwei folgt das Aargauer Kunsthhaus mit 6,9 Prozent und auf dem dritten Platz der Legionärspfad Vindonissa des Museum Aargau (5,2%). Die vergleichsweise tiefen Prozentwerte erklären sich dadurch, dass die Frage ungestützt gestellt wurde und die Antworten somit eine grosse Streuung mit diversen kleineren und lokalen Kulturvereinen und -institutionen aufweisen.

4.4 BEKANNTHEIT DES AARGAUER KURATORIUMS

Die folgende Darstellung D 4.8 zeigt, dass sich die Bekanntheit des Aargauer Kuratoriums bei der Aargauer Bevölkerung gegenüber dem Jahr 2009 um beachtliche 8 Prozentpunkte erhöht hat. Im Jahr 2015 war das Aargauer Kuratorium 59 Prozent aller Befragten ein Begriff. Wir führen das darauf zurück, dass Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation stärker stattfinden als noch vor dem Jahr 2010. Hinweise darauf ergaben sich aus dem Interview mit den Verantwortlichen des Aargauer Kuratoriums.

D 4.8: Bekanntheitsgrad des Aargauer Kuratoriums nach Altersgruppen



Quelle: Bevölkerungsbefragungen November/Dezember 2009 und Dezember 2015.

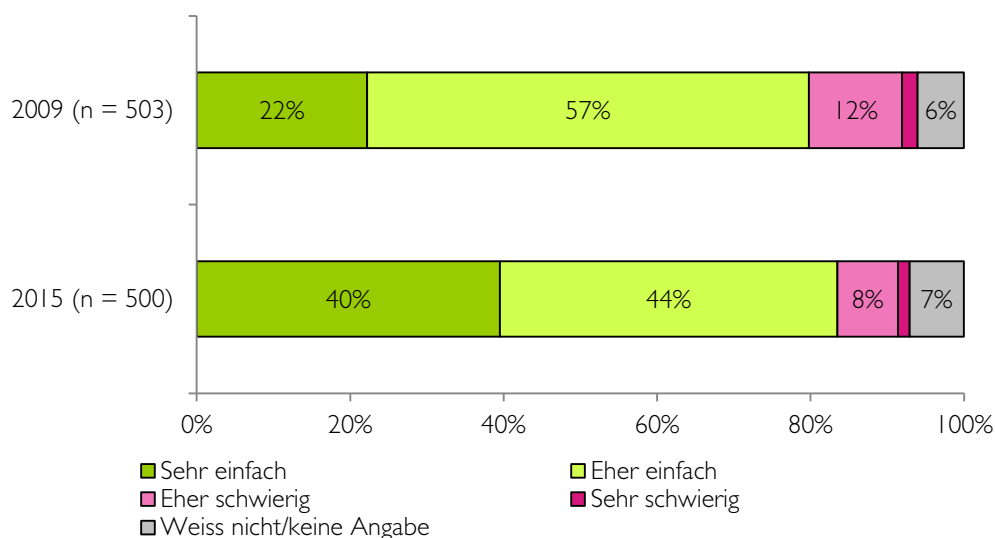
Die bessere Bekanntheit des Aargauer Kuratoriums zeigt sich aber nicht bei allen Altersgruppen gleichermassen. Bei den Altersgruppen der 35- bis 54-Jährigen und den über 55-Jährigen ist der Bekanntheitsgrad des Aargauer Kuratoriums massiv gestiegen. Allerdings ist das Aargauer Kuratorium lediglich rund einem Drittel (35%) der 15- bis 34-Jährigen bekannt. Gegenüber dem Jahr 2009 bedeutet das gar eine Verschlechterung um 1 Prozentpunkt in diesem Alterssegment.

Wir stellen des Weiteren fest, dass von den 59 Prozent, welchen das Aargauer Kuratorium ein Begriff ist, maximal ein Drittel die Aufgaben des Aargauer Kuratoriums kennt. Umgekehrt bedeutet das auch, dass bei zwei Dritteln der Kenner/-innen des Aargauer Kuratoriums in Frage gestellt werden muss, ob sie die Aufgaben des Kuratoriums kennen: Von 52 Prozent der Kenner/-innen wissen wir mit Sicherheit, dass ihnen die Aufgaben des Aargauer Kuratoriums nicht bekannt sind, da sie die Frage mit „weiss nicht“ beantworteten.

4.5 INFORMATIONSVERHALTEN

Die Aargauer Bevölkerung empfindet den Zugang zu Informationen über kulturelle Angebote im Jahr 2015 etwas einfacher als noch 2009. Wie die Darstellung D 4.9 zeigt, finden im Jahr 2015 84 Prozent der Befragten den Informationszugang sehr einfach oder eher einfach. Das ist eine Erhöhung um 5 Prozentpunkte gegenüber 2009 (79%). Gleichzeitig hat sich der Anteil derjenigen, welche es sehr schwierig oder eher schwierig finden, sich über kulturelle Angebote zu informieren, reduziert.

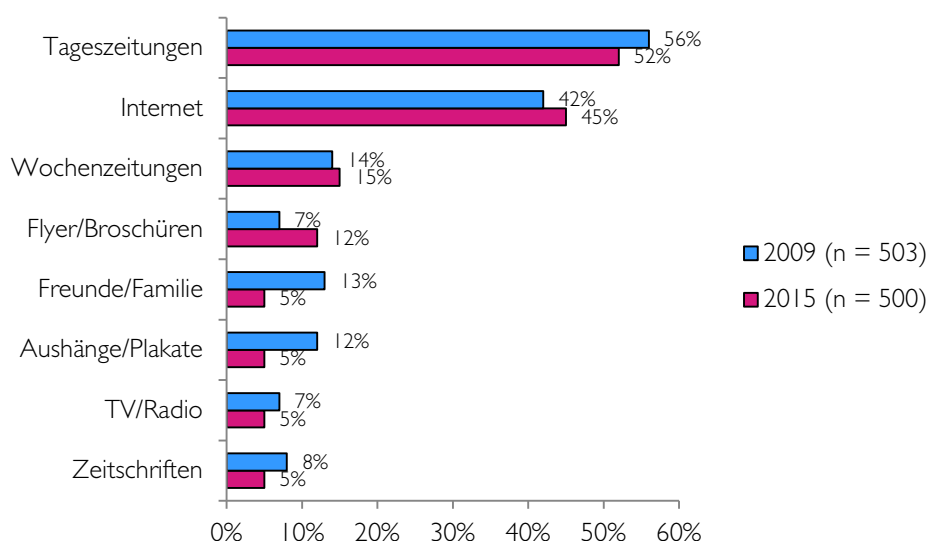
D 4.9: Zugang zu Informationen über kulturelle Angebote



Quelle: Bevölkerungsbefragungen November/Dezember 2009 und Dezember 2015.

Die folgende Darstellung D 4.10 über die genutzten Informationskanäle bestätigt, dass Tageszeitungen – wenn auch mit leicht rückläufiger Tendenz – im Jahr 2015 weiterhin der wichtigste Informationskanal für kulturelle Angebote bleiben. Mehr als die Hälfte der Befragten (52%) nutzt Tageszeitungen (2009 waren es noch 56%). Zweitwichtigste Quelle bleibt mit 45 Prozent das Internet, dessen Nutzung gegenüber 2009 (42%) leicht zugenommen hat. Wie auch schon im Jahr 2009 werden Wochenzeitungen (2015: 15%; 2009: 14%) sowie Zeitschriften (2015: 5%; 2009: 8%) und TV/Radio (2015: 5%; 2009: 7%) wesentlich weniger genutzt, um sich über kulturelle Angebote zu informieren.

D 4.10: Genutzte Informationskanäle bei der Aargauer Bevölkerung



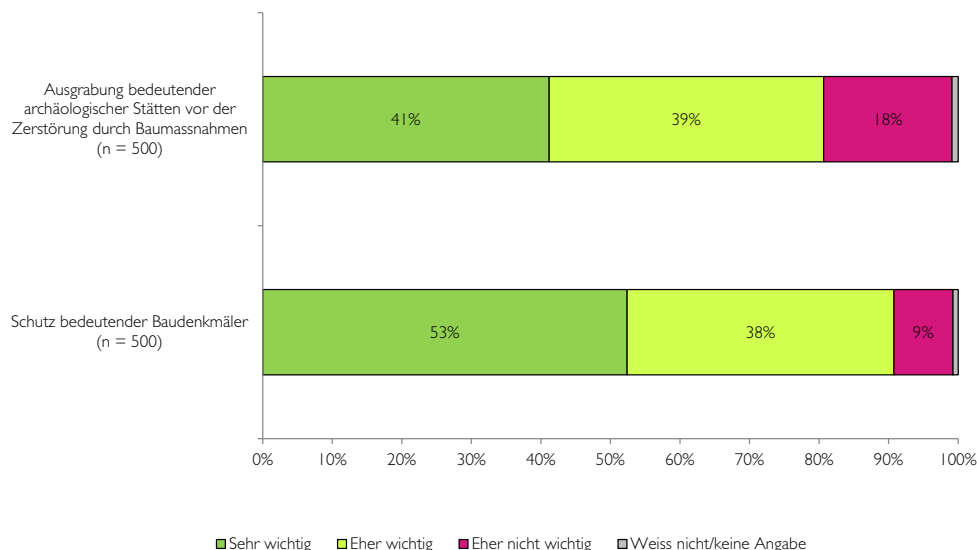
Quelle: Bevölkerungsbefragungen November/Dezember 2009 und Dezember 2015.

Auffällig ist, dass der Informationsfluss über Familie oder Freunde von 13 auf 5 Prozent stark abgenommen hat. Ebenfalls fällt auf, dass klassische Kulturbewerbung über Aushänge und Plakate heutzutage wenig beachtet wird: Lediglich 5 Prozent der Befragten informieren sich über Aushänge oder Plakate, 2009 waren es noch 12 Prozent. Hingegen erfreuen sich Flyer und Broschüren wieder grösserer Beliebtheit: 12 Prozent informieren sich über diesen Kanal. Die Nutzung von Flyern und Broschüren hat sich damit gegenüber 2009 (7%) nahezu verdoppelt.

4.6 DENKMALPFLEGE UND KANTONSARCHÄOLOGIE

Der Schutz bedeutender Baudenkmäler im Kanton sowie die Ausgrabung bedeutender archäologischer Stätten sind der Aargauer Bevölkerung durchaus ein Anliegen. Wie die Darstellung D 4.11 zeigt, finden 80 Prozent der befragten Personen die Ausgrabung bedeutender archäologischer Stätten sehr wichtig oder eher wichtig. Noch deutlicher fällt das Ergebnis beim Schutz bedeutender Baudenkmäler aus: Über 90 Prozent der befragten Personen erachten deren Schutz als sehr wichtig oder eher wichtig. Mehr als die Hälfte der befragten Personen (53%) findet den Schutz der bedeutenden Baudenkmäler im Kanton gar sehr wichtig.

D 4.11: Ausgrabung von archäologischen Stätten und Schutz von bedeutenden Baudenkmälern



Quelle: Bevölkerungsbefragung Dezember 2015.

4.7 FAZIT BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG

Aus der Gegenüberstellung der Bevölkerungsbefragungen 2009 und 2015 lassen sich folgende allgemeine Erkenntnisse ableiten:

- *Hohe allgemeine Zufriedenheit:* Die allgemeine Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot im Kanton ist hoch und hat sich gegenüber 2009 nochmals etwas erhöht. Die im Jahr 2009 noch am häufigsten genannten Wünsche – ein breiteres Musikangebot und mehr Grossereignisse wie Openairs und Festivals – wurden 2015 weitaus weniger genannt. Diese Wünsche konnten offenbar befriedigt werden.
- *Bekanntheitszuwachs der Aargauer Kulturinstitutionen:* Mit wenigen Ausnahmen konnten alle kulturellen Institutionen im Kanton Aargau ihren Bekanntheitsgrad bei der Aargauer Bevölkerung gegenüber dem Jahr 2009 – teilweise deutlich – steigern. Das ist ein starkes Indiz für die Breitenwirksamkeit des revidierten Kulturgeetzes.
- *Stark rückläufige Bekanntheit des Slogans Kulturkanton Aargau:* Der Slogan Kulturkanton Aargau ist der Aargauer Bevölkerung gegenüber 2009 deutlich weniger bekannt. Der Slogan wird offenbar weniger propagiert als in früheren Jahren. Auch Verantwortlichen der Kulturförderung scheint er übertrieben und nicht zielführend.
- *Einfacherer Zugang zu Informationen über kulturelle Angebote:* Die Aargauer Bevölkerung findet einfacheren Zugang zu Informationen über kulturelle Angebote als im Jahr 2009. Tageszeitungen bleiben auch 2015 – mit leicht rückläufiger Tendenz – für knapp die Hälfte der Befragten wichtigste Informationsquelle, gefolgt vom Internet, das eine steigende Tendenz aufweist.

- *Positive Einstellung hinsichtlich des Schutzes von Baudenkmälern und der Ausgrabung archäologischer Stätten:* Die Aargauer Bevölkerung ist hinsichtlich des Schutzes von Baudenkmälern und von archäologischen Stätten, welche durch Ausgrabungen vor der Zerstörung durch Baumassnahmen bewahrt bleiben, mehrheitlich positiv eingestellt.

Auf der Ebene der Institutionen lässt sich Folgendes festhalten:

- *Aargauer Kuratorium allgemein bekannter, aber nicht bei Jüngeren:* Das Aargauer Kuratorium ist der Aargauer Bevölkerung 2015 besser bekannt als noch 2009. Bei der Altersgruppe der unter 35-Jährigen stagniert allerdings die Bekanntheit des Kuratoriums, hier besteht Handlungsbedarf. Insgesamt ist mehr als der Hälfte derjenigen Personen, welche vom Kuratorium gehört haben, dessen Aufgaben nicht bekannt.
- *Bekannte und gut besuchte Institutionen des Museum Aargau:* Die sechs Institutionen des Museum Aargau sind gegenüber 2009 nochmals bekannter geworden und werden von einem vergleichsweise grossen Anteil der Befragten besucht.
- *Abnehmender Stellenwert des Aargauer Kunsthauses:* Zwar konnte das Aargauer Kunsthaus seinen Bekanntheitsgrad steigern und bleibt auf hohem Niveau bekannt. Im Gegensatz zum Jahr 2009 ist das Aargauer Kunsthaus aber nicht mehr die Kulturinstitution, die spontan am häufigsten genannt wird, und auch nicht die Kulturinstitution, welcher die Aargauer Bevölkerung die grösste kantonale Ausstrahlung beimisst (dies ist mit grossem Abstand das Schloss Lenzburg).
- *Rückläufige Bekanntheit des Vindonissa-Museums:* Das Vindonissa-Museum ist die einzige Kulturinstitution, deren Bekanntheit in der gestützten Befragung gegenüber 2009 abgenommen hat.
- *Potenzial der kulturellen Leuchttürme (Kulturinstitutionen von kantonalen Bedeutung) ausschöpfen:* Die Befragung zeigt, dass die kulturellen Leuchttürme der breiten Bevölkerung zwar weniger bekannt sind, aber von denjenigen, die sie kennen, gut besucht werden.

Wegen der hohen erwarteten Wirkung und der politischen Bedeutung wurde im Dezember 2015 die Zielgruppe der Gesuchstellenden von Atelieraufenthalten und Werkbeiträgen des Aargauer Kuratoriums zur Zufriedenheit mit diesen beiden Förderinstrumenten und zu deren Wirkungen befragt. Die Individualförderung des Aargauer Kuratoriums wird hauptsächlich durch diese beiden Instrumente abgedeckt. Jährlich werden im Durchschnitt etwa 165 Gesuche um Atelieraufenthalte und Werkbeiträge behandelt. Damit machen Atelieraufenthalte und Werkbeiträge knapp einen Viertel der durchschnittlich 724 behandelten Gesuche um eine Förderung des Aargauer Kuratoriums aus.³³

Im Folgenden werden zuerst der Rücklauf und die Häufigkeitsverteilung bezüglich Geschlecht, Wohnsitz, Altersgruppen und Förderbereichen beschrieben. Anschliessend wird auf die Ergebnisse zu den Atelieraufenthalten und den Werkbeiträgen sowie zum Gesuchstellungsverfahren eingegangen. Es folgen häufig genannte Optimierungsvorschläge der Gesuchstellenden sowie ein abschliessendes Fazit zu den beiden Förderinstrumenten des Aargauer Kuratoriums.

Beschreibung des Rücklaufs

Die Breitenbefragung in Form einer Online-Befragung stellte eine Vollerhebung aller Gesuchstellenden dar, welche sich in den Jahren 2010 bis 2015 um mindestens eines der beiden Förderinstrumente Atelieraufenthalt beziehungsweise Werkbeitrag des Aargauer Kuratoriums bewarben. Wir haben sowohl Kunstschaffende mit angenommenen Gesuchen wie auch solche mit abgelehnten Gesuchen befragt: Dadurch sollten sowohl positive wie auch negative Wirkungen erfasst werden. Die Adressdaten der Gesuchstellenden wurden uns vom Aargauer Kuratorium zur Verfügung gestellt.

Der Fragebogen wurde per E-Mail an 534 Gesuchstellende versandt. 367 Personen haben den Fragebogen ganz oder teilweise beantwortet, was einer Rücklaufquote von 68,7 Prozent entspricht. Davon haben 319 Personen den Fragebogen vollständig ausgefüllt, sodass sich die tatsächliche Rücklaufquote auf 59,7 Prozent beläuft. Für eine Online-Befragung bedeutet das einen guten Rücklauf. Eine hohe Rücklaufquote ist allerdings nicht ungewöhnlich für Befragungen von Anwärtern/-innen von Förderungsprogrammen: Bei der Evaluation der Filmförderungskonzepte des Bundes ergab sich zum Beispiel ein ähnlich hoher Rücklauf von 55 Prozent.³⁴

³³ Quelle: Angaben des Aargauer Kuratoriums.

³⁴ Rieder, Stefan; de Perrot, Anne-Catherine; Iselin, Milena; Muriel Thévenaz (2015): Evaluation der Filmförderungskonzepte 2012–2015 des Bundes. Schlussbericht zuhanden des Bundesamts für Kultur, Interface Politikstudien Forschung Beratung/Evalure Zentrum für kulturelle Evaluation, Luzern/Zürich.

D 5.1: Beschreibung des Rücklaufs

Merkmale	Kategorien	Anzahl Gesuchstellende Atelieraufenthalte	Anzahl Gesuchstellende Werkbeiträge	Total
Geschlecht	Weiblich	64 (46%)	99 (43%)	147 (46%)
	Männlich	76 (54%)	130 (57%)	172 (54%)
Wohnsitz	Kt. Aargau	71 (51%)	123 (54%)	173 (54%)
	Kt. Zürich	37 (26%)	56 (24%)	74 (23%)
	Kt. Basel-Stadt	10 (7%)	18 (8%)	22 (7%)
	Kt. Bern	5 (4%)	6 (3%)	9 (3%)
	Kt. Luzern	3 (2%)	6 (3%)	10 (3%)
	Übrige Schweiz	8 (6%)	11 (5%)	19 (6%)
	Ausserhalb der Schweiz	6 (4%)	9 (4%)	12 (4%)
Altersgruppe	Bis 34-Jährige	38 (27%)	54 (24%)	74 (23%)
	35- bis 54-Jährige	74 (53%)	132 (58%)	175 (55%)
	Über 54-Jährige	28 (20%)	43 (19%)	70 (22%)
Förderbereich	Bildende Kunst und Performance	78 (56%)	124 (54%)	169 (53%)
	Film	9 (6%)	11 (5%)	18 (6%)
	Jazz & Rock/Pop	19 (14%)	22 (10%)	34 (11%)
	Klassik	14 (10%)	27 (12%)	36 (11%)
	Literatur	15 (11%)	40 (17%)	50 (16%)
	Theater und Tanz	5 (4%)	5 (2%)	12 (4%)
Total		140	229	319 (100%)

Quelle: eigene Darstellung. Anmerkung: Aufgrund der Möglichkeit, sowohl Gesuche um Atelieraufenthalte als auch um Werkbeiträge einzureichen, übersteigt das Total aus Atelieraufenthalten (140) und Werkbeiträgen (229) die Anzahl von 319 ausgefüllten Fragebogen.

Im Vergleich mit den Atelieraufenthalten (140) haben etwa eineinhalb Mal so viele Personen Gesuche um Werkbeiträge (229) eingereicht. Hinsichtlich der vier Merkmale Geschlecht, Wohnsitz, Altersgruppe und Förderbereich zeigen sich in der Häufigkeit keine grossen Unterschiede zwischen Gesuchstellenden von Werkbeiträgen und Gesuchstellenden von Atelieraufenthalten. Ausnahmen stellen der Förderbereich Literatur dar, in welchem häufiger Gesuche um Werkbeiträge (17%) als um Atelieraufenthalte (11%) gestellt werden, sowie der Bereich Jazz & Rock/Pop, in welchem umgekehrt häufiger Gesuche um Atelieraufenthalte (14%) als um Werkbeiträge (10%) gestellt werden.

Knapp die Hälfte der Gesuchstellenden (46%) um Atelieraufenthalte und Werkbeiträge wohnt nicht im Kanton Aargau. Der Anteil ausserkantonaler Gesuchstellender von Atelieraufenthalten und Werkbeiträgen liegt damit deutlich höher als der Anteil ausserkantonaler Gesuchstellender über alle Fördertätigkeiten des Aargauer Kuratoriums

hinweg. Dieser beträgt 28 Prozent.³⁵ Nicht überraschend wohnen rund ein Viertel (23%) der ausserkantonalen Gesuchstellenden von Atelieraufenthalten/Werkbeiträgen im Kanton Zürich und 7 Prozent im Kanton Basel-Stadt. Dies verdeutlicht die Anziehungskraft der grenznahen Städte auf die Aargauer Kulturschaffenden.³⁶

5.1 ATELIERAUFENTHALTE

Im Folgenden wird zuerst untersucht, ob die Annahme von Gesuchen mit bestimmten Merkmalen (Geschlecht, Wohnsitz, Alter, Förderbereich) einhergeht. Des Weiteren wird auf die Zufriedenheit der Gesuchstellenden mit den Atelieraufenthalten eingegangen und werden die Wirkungen von zugesprochenen und abgelehnten Gesuchen analysiert.

Gesuchsannahmen und Merkmale

Wertet man den Anteil zugesprochener Gesuche nach Geschlecht aus, so fällt auf, dass in den vergangenen sechs Jahren Männer mit angenommenen Gesuchen um Atelieraufenthalte überrepräsentiert sind.³⁷ Auf einzelne Jahre heruntergebrochen erscheint diese Diskrepanz – aufgrund relativ kleiner Fallzahlen – nicht auffällig. Betrachtet man jedoch alle zugesprochenen Gesuche der Jahre 2010 bis 2015, ergibt sich ein knapp signifikanter Unterschied zwischen männlichen Gesuchstellenden (Annahmequote: 33%) und weiblichen Gesuchstellenden (Annahmequote: 19%). Mit den erhobenen Daten und den durchgeführten Interviews kann dieser Unterschied nicht erklärt werden. Geschlechterspezifische Unterschiede zeigen sich auch bei anderen Förderinstitutionen wie zum Beispiel dem Stipendienverfahren des Schweizerischen Nationalfonds (SNF).³⁸

Hingegen besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wohnsitz und der Wahrscheinlichkeit, dass ein Gesuch um Atelieraufenthalt angenommen wird. Hierbei wurde geprüft, ob es ausschlaggebend ist, dass man im Aargau wohnt oder nicht, sowie ob sich signifikante Unterschiede zeigen, wenn man in einer der urbaneren grenznahen Kantone (Zürich, Basel-Stadt, Bern oder Luzern) wohnt. Unterscheidet man nach den drei Altersgruppen bis 34-Jährige, 35- bis 54-Jährige und über 54-Jährige, zeigen sich ebenfalls keine Zusammenhänge mit der Wahrscheinlichkeit einer Annahme eines Ateliergesuchs.

³⁵ Quelle: Angaben des Aargauer Kuratoriums.

³⁶ Beitragsberechtigt ist, wer den zivilrechtlichen Wohnsitz seit zwei Jahren im Kanton Aargau hat, wer durch Werk oder Tätigkeit im Aargauer Kulturleben präsent ist, wer in einer früheren Lebensphase 15 Jahre durchgehend im Aargau wohnhaft war oder wer eine kulturelle Veranstaltung im Aargau durchführt. Quelle: <<http://www.aargauerkuratorium.ch/gesuche/>>

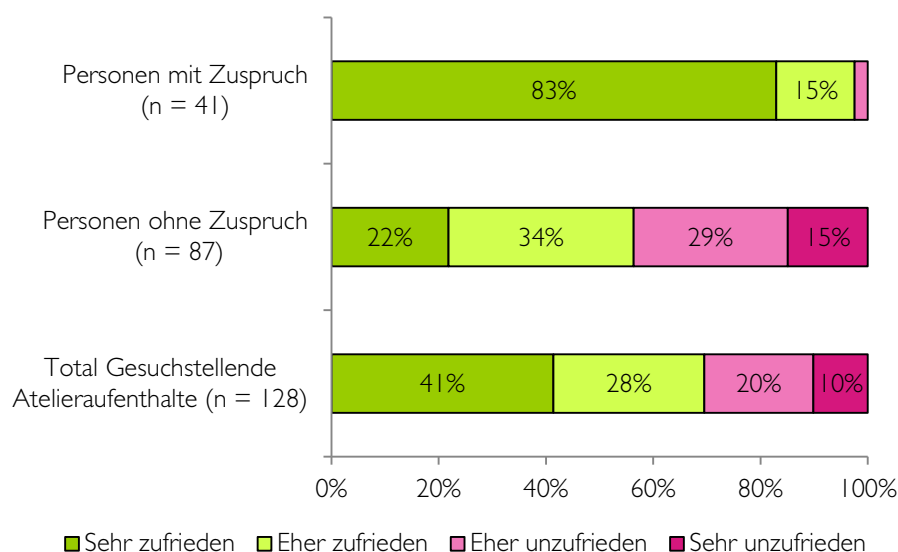
³⁷ Die statistische Auswertung ergab, dass mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5,9% bei einer Anzahl von 140 Personen ein knapper Zusammenhang zwischen zugesprochenen Gesuchen um Atelieraufenthalte und dem Geschlecht besteht. Gemäss sozialwissenschaftlichen Standards kann bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von unter 5% von einem Zusammenhang gesprochen werden.

³⁸ Gaelle, G. et al. (2010): Evaluation des Stipendienprogramms des Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Zusammenfassung des Berichts, Bern, S. 3.

Zufriedenheit mit den Atelieraufenthalten

Wie die Darstellung D 5.2 verdeutlicht, fällt die Zufriedenheit der Gesuchstellenden mit dem Förderinstrument im Allgemeinen positiv aus. Erwartungsgemäss ist die Zufriedenheit mit dem Förderinstrument Atelieraufenthalt unter den angenommenen Gesuchstellenden hoch. Ein sehr hoher Anteil von 98 Prozent der angenommenen Gesuchstellenden gibt an, mit dem Atelieraufenthalt sehr zufrieden (83%) oder eher zufrieden (15%) gewesen zu sein.

D 5.2: Zufriedenheit mit dem Förderinstrument Atelieraufenthalt



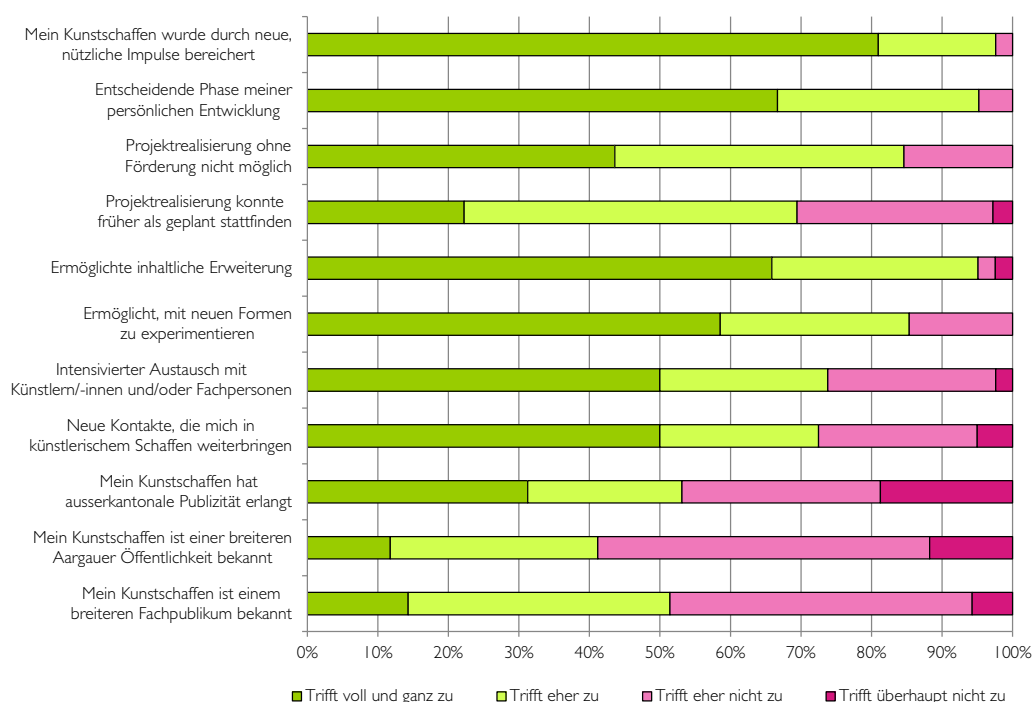
Quelle: Online-Befragung Dezember 2015/Januar 2016.

Auch von den abgelehnten Gesuchstellenden wird das Förderinstrument Atelieraufenthalt durchaus positiv bewertet: Trotz des negativen Bescheids ist mehr als die Hälfte der Abgelehnten sehr zufrieden (22%) oder eher zufrieden (34%). Dass das Votum der Abgelehnten – bei welchem naturgemäss mit einer Verzerrung nach unten zu rechnen ist – mehrheitlich positiv ausfällt, spricht dafür, dass das Förderinstrument Atelieraufenthalt breit akzeptiert ist. Auch die in den letzten Jahren konstant gebliebene Anzahl Gesuchseinreichungen spricht für die breite Akzeptanz des Förderinstruments.

Wirkungen von zugesprochenen Atelieraufenthalten

Um ein Bild über die Wirkungen des Atelieraufenthalts zu gewinnen, wurden die Befragten mit Zuspruch in Bezug auf bestimmte Aspekte eingehender befragt. Die dargestellten Resultate zeigen, dass ein Atelieraufenthalt überwiegend positive Wirkungen auf das künstlerische Schaffen entfaltet.

D 5.3: Wirkungen von Atelieraufenthalten



Quelle: Online-Befragung Dezember 2015/Januar 2016. Anmerkung: Das n variiert zwischen 32 und 42. Den Frageblock beantworteten nur Personen, denen in den letzten sechs Jahren ein Atelieraufenthalt zugesprochen wurde.

Atelieraufenthalt als Impulsgeber und entscheidende Phase für die persönliche Entwicklung: Die Befragten gaben an, dass der Aufenthalt in einem anderen Kulturraum ihr Kuntschaffen vor allem mit neuen, nützlichen Impulsen bereicherte (81% fanden, dies träfe voll und ganz zu und 17%, dies träfe eher zu). Für sehr hohe 96 Prozent der angenommenen Gesuchstellenden bedeutete der Atelieraufenthalt auch eine entscheidende Phase in ihrer persönlichen Entwicklung (für 67% trifft dies voll und ganz zu, für 29% trifft es eher zu).

Atelieraufenthalt als Erfolgsbedingung für ein Projekt: Den Atelieraufenthalten kommt grosser Einfluss auf die Arbeit an künstlerischen Projekten zuteil. Mitunter ist ein Atelieraufenthalt entscheidend, damit Projekte realisiert werden können. 85 Prozent der Befragten gaben an, dass sie ohne den Atelieraufenthalt ein künstlerisches Projekt nicht hätten realisieren können (auf 44% trifft es voll und ganz zu, auf 41% eher). Auch war ein hoher Anteil von 95 Prozent der Befragten der Meinung, dass der Atelieraufenthalt ihr Projekt inhaltlich erweitern konnte (für 66% trifft dies voll und ganz zu, für 29% eher).

Die beiden Fragen zur Projektrealisierung und zur möglichen inhaltlichen Erweiterung liefern auch Hinweise über die Notwendigkeit einer öffentlichen Förderung. Die folgende Darstellung D 5.4 zeigt, dass es für das Förderinstrument Atelieraufenthalt kei-

nen Mitnahmeeffekt³⁹ gibt. Mitnahmeeffekte entstehen dann, wenn Personen einen Förderbeitrag „mitnehmen“, obschon ihr Projekt auch ohne staatliche Unterstützung zustande gekommen wäre. Dass Projektrealisierungen und eine inhaltliche Erweiterung ohne Förderung möglich wären, traf also auf niemanden zu. Daraus kann gefolgert werden, dass das Gelingen von Projekten ohne öffentliche Förderung die Ausnahme bleibt. Der Wirkungsverlust von Atelieraufenthalten kann daher als minimal eingeschätzt werden.

D 5.4: Mitnahmeeffekte von Atelieraufenthalten

		Förderung ermöglichte inhaltliche Erweiterung		
		Ja	Nein	Gesamt
Projektrealisierung ohne Förderung nicht möglich	Ja	30 (79%)	2 (5%)	32
	Nein	6 (16%)	0 (0%)	6
	Gesamt	36	2	38

Quelle: Online-Befragung Dezember 2015/Januar 2016. Anmerkung: Die Frage beantworteten nur Personen, denen in den letzten sechs Jahren ein Atelieraufenthalt zugesprochen wurde. n = 38.

Netzwerkbildung: Den Atelieraufenthalten können wichtige Impulse in Bezug auf die Vernetzung zugesprochen werden. So waren knapp drei Viertel (74%) der Befragten der Meinung, dass sie den Austausch mit anderen Künstlern/-innen und/oder Fachpersonen intensivieren konnten. Ebenfalls knapp drei Viertel der Personen gaben an, dass die geknüpften Kontakte sie in ihrem künstlerischen Schaffen weiterbringen (für 50% trifft dies voll und ganz zu und für 23% trifft es eher zu).

Wirkungen in Bezug auf Bekanntheit bei Fachpublikum und Aargauer Öffentlichkeit: Atelieraufenthalte schaffen es vergleichsweise selten, der/dem Künstler/-in zu mehr Publizität zu verhelfen: So antwortete knapp die Hälfte (49%) der Befragten auf die Frage, ob durch den Atelieraufenthalt ihr künstlerisches Schaffen einem breiteren Fachpublikum bekannt wäre, dass dies eher nicht oder überhaupt nicht zuträfe. Etwas geringer fällt der Effekt eines Atelieraufenthalts auf die Bekanntheit in der Aargauer Öffentlichkeit aus: Ganze 59 Prozent der Künstler/-innen gaben an, dass der Atelieraufenthalt eher nicht oder überhaupt nicht dazu beiträgt, dass sie im Aargau bekannter sind. Der Atelieraufenthalt vermag überraschenderweise die ausserkantonale Bekanntheit mehr zu steigern: Immerhin gaben 53 Prozent der Befragten an, dass es voll und ganz (31%) oder eher zuträfe (22%), dass ihr Kunstschaffen durch den Atelieraufenthalt ausserkantonale Publizität erlangt habe. Der vergleichsweise geringe Bekanntheitszuwachs im Aargau bei gleichzeitig guter ausserkantonomer Publizität ist ein Indiz dafür, dass Wohnsitz und damit Wirkungsradius der Gesuchstellenden häufig ausserhalb des Kantons Aargau liegt.

Im freien Kommentarfeld hatten die Gesuchstellenden die Möglichkeit, weitere Wirkungen des Atelieraufenthalts zu nennen. Dabei wurden folgende drei Effekte wiederkehrend genannt: *Erstens* schaffe der Atelieraufenthalt mehr Vertrauen in das eigene künstlerische Schaffen. *Zweitens* ermögliche die Absenz von finanziellem Druck und

³⁹ Der Mitnahmeeffekt entsteht, wenn Personen von einer Fördermassnahme profitieren, obwohl sie ihr Projekt auch ohne die Förderbeiträge realisiert hätten.

von ständiger Auftragsarbeit notwendige Freiräume, um sich für längere Zeit voll und ganz auf ein Projekt konzentrieren zu können. *Drittens* wirkten der Austausch und das neue künstlerische Umfeld im Ausland inspirierend auf das eigene Kunstschaffen. Aus einigen Kommentaren geht auch hervor, dass die für den Aufenthalt gesprochenen Gelder in teuren Städten wie London relativ knapp bemessen sind.

Wirkungen von abgelehnten Gesuchen um Atelieraufenthalte

Nebst den positiven Wirkungen auf die Personen mit angenommenem Gesuch haben wir auch negative Wirkungen auf abgelehnte Gesuchstellende untersucht: Gesuchsablehnungen ziehen vor allem finanzielle und psychologische Konsequenzen nach sich.

Projektabbrüche oder -verzögerungen infolge Gesuchsablehnung: Über drei Viertel (78%) der abgelehnten Gesuchstellenden gaben an, dass ein künstlerisches Projekt wegen der Ablehnung nicht wie geplant realisiert werden konnte. 42 Prozent der befragten Gesuchstellenden gaben gar an, dass es voll und ganz zuträfe, dass ihr Projekt wegen der Ablehnung abgebrochen werden musste und weitere 19 Prozent fanden, es träfe eher zu, dass die Ablehnung zum Projektabbruch führte. Auch waren zwei Drittel (67%) der abgelehnten Gesuchstellenden der Ansicht, dass sich die Realisierung ihres künstlerischen Projekts wegen der Ablehnung voll und ganz beziehungsweise eher verzögert habe. Diese Ergebnisse bestätigen die geringen Mitnahmeeffekte, welche bereits aus der Auswertung der Befragung der Personen mit angenommenem Gesuch hervorgingen. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit öffentlicher Förderung für das Gelingen von künstlerischen Projekten.

Demotivation aufgrund der ausbleibenden Rückmeldung: In den Kommentarfeldern wurde häufig die Tatsache bemängelt, dass keine Rückmeldung auf ein abgelehntes Gesuch erfolgt. Die ausbleibende Rückmeldung würde demotivierend wirken und gebe dem/der Künstler/-in keine Möglichkeit, sich zu verbessern und persönlich weiterzuentwickeln.

5.2 WERKBEITRÄGE

Analog der Atelieraufenthalte wird nachfolgend zuerst untersucht, ob die Annahme von Gesuchen um Werkbeiträge mit bestimmten Merkmalen einhergeht. Des Weiteren wird auf die Zufriedenheit der Gesuchstellenden mit den Werkbeiträgen eingegangen sowie werden die Wirkungen von zugesprochenen und abgelehnten Gesuchen um Werkbeiträge beleuchtet.

Gesuchsannahmen und Merkmale

Bei den Werkbeiträgen zeigt sich bei den Personen mit angenommenen Gesuchen ebenfalls eine Überrepräsentation der Männer: Der Anteil der Männer, welche in den letzten sechs Jahren einen oder mehrere Werkbeiträge zugesprochen erhielten, beträgt 42 Prozent, derjenige der Frauen 27 Prozent.⁴⁰ Bei den Werkbeiträgen liegt der Anteil an-

⁴⁰ Die Irrtumswahrscheinlichkeit beträgt 2,5%. Damit kann von einem signifikanten Unterschied zwischen Männern und Frauen gesprochen werden.

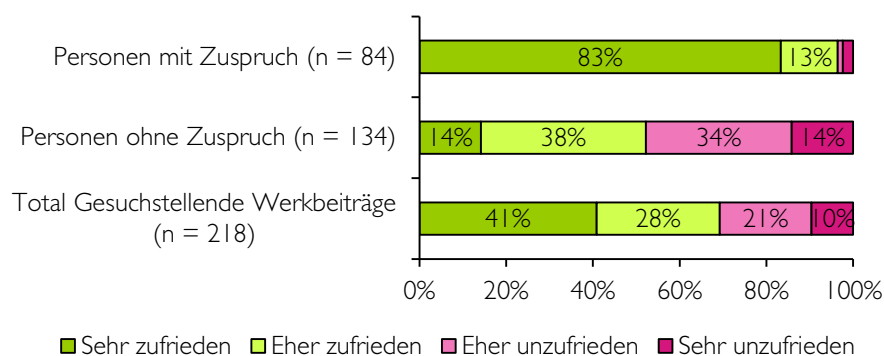
genommener Gesuche mit durchschnittlich 35 Prozent um 8 Prozentpunkte höher als bei den Atelieraufenthalten (27%).

Wie bei den Atelieraufenthalten besteht auch bei den Werkbeiträgen kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Wohnsitz und der Wahrscheinlichkeit für einen Zuspruch. Es zeigen sich auch keine Unterschiede zwischen den drei Altersgruppen bis 34-Jährige, 35- bis 54-Jährige und über 54-Jährige in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit für einen Zuspruch.

Zufriedenheit mit den Werkbeiträgen

Wie aus der folgenden Darstellung D 5.5 hervorgeht, zeigt sich bei den Werkbeiträgen in Bezug auf die Zufriedenheit ein ähnlich positives Bild wie bei den Atelieraufenthalten.

D 5.5: Zufriedenheit mit dem Förderinstrument Werkbeitrag



Quelle: Online-Befragung Dezember 2015/Januar 2016. Anmerkung: Die Frage beantworteten nur Personen, die in den letzten sechs Jahren mindestens einen Werkbeitrag erhalten haben.

Die Befragten mit angenommenen Gesuchen für Werkbeiträge sind grossmehrheitlich sehr zufrieden (83%) oder eher zufrieden (13%) mit dem Förderinstrument. Auch unter den abgelehnten Gesuchstellenden zeigt sich eine knappe Mehrheit zufrieden mit

Der Unterschied zwischen Männern und Frauen in Bezug auf angenommene Gesuche zeigt sich auch, wenn man nicht nach Anzahl Personen, sondern nach Anzahl Gesuchen auswertet. Auch dann liegt der Anteil der angenommenen Gesuche von Männern signifikant höher als derjenige von Frauen. Damit ist ausgeschlossen, dass der Unterschied darauf zurückzuführen ist, dass einzelne Frauen übermässig häufiger als Männer mehrere Werkbeiträge zugesprochen erhielten.

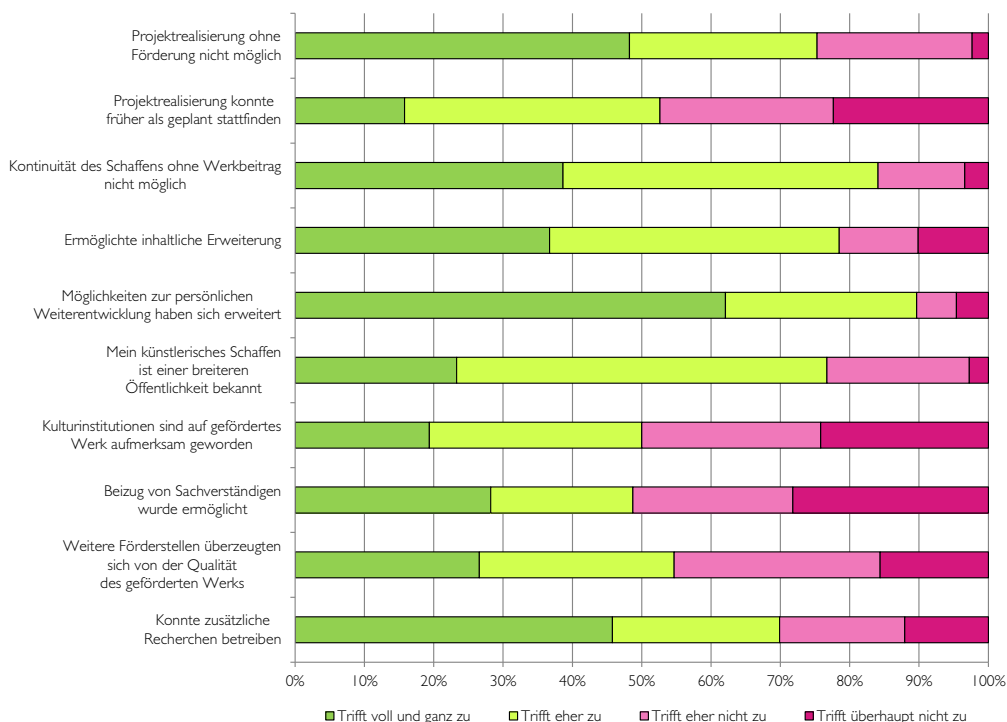
Wir wollten des Weiteren testen, ob sich geschlechterspezifische Unterschiede – über beide Förderinstrumente hinweg – in einzelnen Sparten ausmachen lassen. Aufgrund von zu kleinen Fallzahlen auf Ebene der einzelnen Sparten konnten keine statistischen Auswertungen durchgeführt werden. Einzig die Sparte Bildende Kunst und Performance weist für eine statistische Auswertung eine ausreichende Anzahl Gesuchstellender auf. Die Auswertung ergab für die Sparte Bildende Kunst und Performance keinen signifikanten Unterschied (21% der Frauen bzw. 30% der Männer erhielten einen Zuspruch). Signifikante geschlechterspezifische Unterschiede in Bezug auf angenommene Gesuche sind demnach in einer oder mehreren der fünf anderen Sparten zu orten.

dem Instrument: 14 Prozent sind trotzdem sehr zufrieden und 38 Prozent sind eher zufrieden.

Wirkungen von zugesprochenen Werkbeiträgen

Bei den Werkbeiträgen zeigen sich ähnlich positive Wirkungsweisen wie bei den Atelieraufenthalten.

D 5.6: Wirkungen von Werkbeiträgen



Quelle: Online-Befragung Dezember 2015/Januar 2016. Anmerkung: Das n variiert zwischen 62 und 88. Die Frage beantworteten nur Personen, die in den letzten sechs Jahren mindestens einen Werkbeitrag erhalten haben.

Werkbeiträge wichtig für Projektrealisierung: Wie auch der Atelieraufenthalt stellt der Werkbeitrag häufig einen entscheidenden Faktor dar, damit ein künstlerisches Projekt überhaupt realisiert werden kann. So gab knapp die Hälfte (48%) an, dass es voll und ganz zutrifft, dass ohne den Werkbeitrag ein Projekt nicht hätte realisiert werden können. Weitere 22 Prozent waren der Meinung, dies träfe eher zu. Auch die Kontinuität von künstlerischem Schaffen wird von Werkbeiträgen positiv unterstützt: 84 Prozent der Befragten haben angegeben, dass es voll und ganz oder eher zutrifft, dass die Kontinuität des Schaffens ohne Werkbeitrag nicht möglich gewesen wäre. Immerhin knapp über die Hälfte (für 16% trifft es voll und ganz zu, für 37% trifft es eher zu) gab an, dass der Werkbeitrag dazu führte, dass ein Projekt früher als geplant realisiert werden konnte. Bei 79 Prozent der Befragten konnte das Projekt dank des Werkbeitrags inhaltlich erweitert werden (für 37% trifft es voll und ganz zu, für 42% eher).

Wie schon bei den Atelieraufenthalten zeigen sich auch bei den Werkbeiträgen nur geringe Mitnahmeeffekte (vgl. Darstellung D 5.7). Lediglich 6 Prozent der Empfänger/-

innen von Werkbeiträgen sahen die Kontinuität des Schaffens und die Realisierung des Projekts ohne öffentliche Förderung nicht gehindert. Dies unterstreicht nochmals die hohe Abhängigkeit des künstlerischen Schaffens von öffentlichen Fördermitteln.

D 5.7: Mitnahmeeffekte von Werkbeiträgen

		Kontinuität des Schaffens ohne Förderung nicht möglich		
		Ja	Nein	Gesamt
Projektrealisierung ohne Förderung nicht möglich	Ja	55 (65%)	9 (11%)	64
	Nein	16 (19%)	5 (6%)	21
	Gesamt	71	14	85

Quelle: Online-Befragung Dezember 2015/Januar 2016. Anmerkung: Die Frage beantworteten nur Personen, die in den letzten sechs Jahren mindestens einen Werkbeitrag erhalten haben. n = 85.

Einfluss auf die persönliche Entwicklung: Ein sehr hoher Anteil von 90 Prozent gab an, dass sich durch den Werkbeitrag die Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung erweitert haben (62% fanden, dies träfe voll und ganz zu und 28%, dies träfe eher zu).

Wesentliche Steigerung des Bekanntheitsgrads: Anders als ein Atelieraufenthalt verleiht ein Werkbeitrag der/dem Künstler/-in deutlich mehr Publizität. Über drei Viertel gaben an, dass ihr künstlerisches Schaffen durch den Werkbeitrag einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden ist (für 23% trifft dies voll und ganz zu, für 53% trifft es eher zu).

Zugang zu weiteren Förderstellen/kulturellen Institutionen und Sachverständigen: Etwa die Hälfte (für 19% trifft es voll und ganz zu, für 31% trifft es eher zu) gab an, dass durch den Werkbeitrag Kulturinstitutionen der Schweiz auf ihr gefördertes Werk aufmerksam geworden wären. Ebenfalls knapp die Hälfte (49%) gab an, dass durch den Werkbeitrag ein Beizug von Sachverständigen ermöglicht wurde (für 28% trifft dies voll und ganz zu, für 21% trifft es eher zu). Mehr als die Hälfte der Befragten bemerkte, dass weitere Förderstellen von der Qualität des geförderten Werks überzeugt werden konnten (für 27% trifft dies voll und ganz zu, für 28% trifft es eher zu).

Die Befragten hatten ebenfalls die Möglichkeit, weitere Wirkungen zu kommentieren. Hierbei stellte sich mehr noch als beim Atelieraufenthalt heraus, dass ein Werkbeitrag vor allem den *finanziellen Druck wegnimmt* und die Konzentration auf ein Projekt ermöglicht. Des Weiteren wurden häufig *Wertschätzung, Ermutigung und Selbstvertrauen* in die eigene Arbeit als motivierende Nebeneffekte des Werkbeitrags genannt. Der Werkbeitrag fungiere in Einzelfällen auch als wichtige *Anschubfinanzierung*, welche Nachhaltiges in Bewegung zu setzen vermag: Er erlaube den Künstlern/-innen einen höheren Risiko- und Materialeinsatz, wodurch die Chancen steigen würden, etwas auszustellen und Preise und Anerkennung zu erlangen.

Wirkungen von abgelehnten Gesuchen um Werkbeiträge

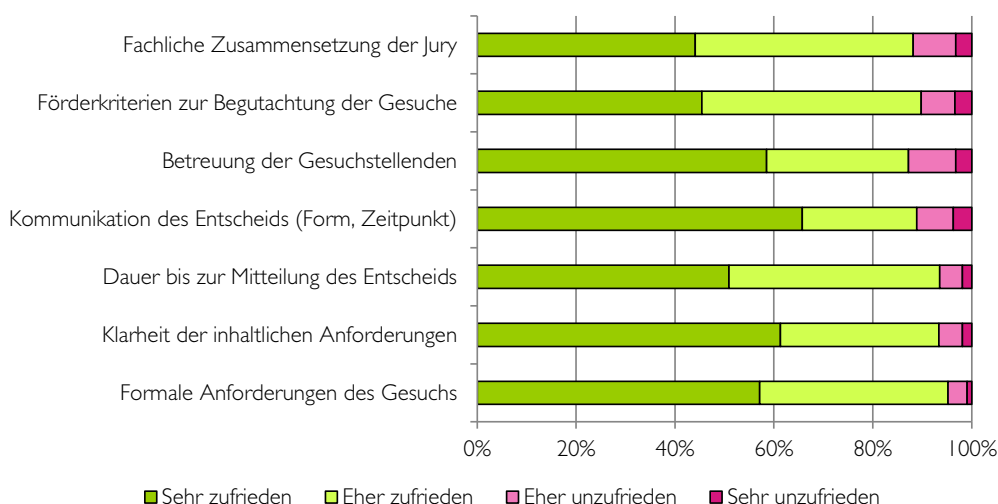
Abgelehnte Gesuche um Werkbeiträge wirken sich – wie auch abgelehnte Atelieraufenthalte – vor allem auf der *finanziellen und der psychologischen Ebene* aus: Projekte können häufig nur unter Einsatz von Erspartem, Drittmitteln oder Nebentä-

tigkeiten am Leben erhalten werden und die Ablehnung kann zu Demotivation, Verunsicherung und Entmutigung führen. Letzteres verstärkte sich – wie bei den Atelieraufenthalten auch – durch die ausbleibende Rückmeldung und verhinderte ein Lernen aus den Fehlern. In einzelnen Fällen führt die Ablehnung zu einer Abkehr vom Kanton Aargau, weil die Künstler/-innen versuchen, in anderen Kantonen die Richtlinien zu erfüllen.

5.3 GESUCHSTELLUNGSVERFAHREN

Die Personen mit angenommenen Gesuchen wurden zu unterschiedlichen Aspekten des Gesuchstellungsverfahrens befragt: Die Aspekte wurden überwiegend sehr positiv beurteilt. Aufgrund der exklusiven Befragung der Personen, welche einen Zuspruch erhalten haben, muss davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse einer positiven Verzerrung unterliegen.⁴¹ Im Detail sieht die Bewertung des Gesuchstellungsverfahrens folgendermassen aus.

D 5.8: Zufriedenheit mit dem Gesuchstellungsverfahren



Quelle: Online-Befragung Dezember 2015/Januar 2016. Anmerkung: n = 109. Die Frage beantworteten nur Personen, denen in den letzten sechs Jahren mindestens ein Gesuch zugesprochen wurde.

5.4 OPTIMIERUNGSVORSCHLÄGE FÜR DIE BEIDEN FÖRDERINSTRUMENTE

Alle Gesuchstellenden wurden in der Umfrage gebeten, Optimierungsvorschläge für die beiden Förderinstrumente Atelieraufenthalte und Werkbeiträge abzugeben. Folgende öfters wiederkehrende Anregungen der Gesuchstellenden kristallisierten sich dabei heraus:

⁴¹ Aufgrund eines Fehlers bei der Programmierung des Online-Fragebogens wurde dieser Fragenblock nur Personen, welche einen Zuspruch auf ihr Gesuch erhalten haben, gestellt.

- *Juryzusammensetzung:* Häufig wurde gefordert, dass sich die Zusammensetzung der Jury ändern sollte, um Einseitigkeit zu vermeiden und Unabhängigkeit zu wahren.⁴² Abgewiesene Gesuchstellende äusserten des Weiteren häufig den Wunsch, die Begründung der Jury erfahren zu dürfen.
- *Kürzere Atelieraufenthalte für mehr Personen:* Teilweise wurde eine kürzere Aufenthaltsdauer vorgeschlagen, um diese einer grösseren Zahl von Personen zu ermöglichen. Zudem wurde gewünscht, dass zeitgemässeren Formen von Ateliers wie kollektiven, workshopbasierten statt ausschliesslich individuellen Formen eine Plattform geboten wird.
- *Mehr Vielfalt bei den Atelier-Standorten:* Die Befragten wünschten sich mehr Vielfalt bei den Standorten von Atelieraufenthalten. Sowohl Kunstwelt wie Produktion orientierten sich heutzutage weniger stark an Paris, London und Berlin. Besonders Städte in Osteuropa wurden vorgeschlagen. Gegen Paris und London würden auch finanzielle Gründe sprechen.
- *Jüngere und weniger etablierte Künstler/-innen mit Werkbeiträgen fördern:* Häufig wurde moniert, dass dieselben Personen mehrmals Werkbeiträge erhalten. Eine Orientierung der Kriterien an jüngeren, weniger etablierten Künstlern/-innen und eine Orientierung an den Einkommens- und Vermögensverhältnisse werden gelegentlich gewünscht.
- *Bessere Publizität für die Geförderten schaffen:* Die Preisträger/-innen würden unterschiedlich durch die Medien wahrgenommen: Einmal würden die Beitragsempfänger/-innen ausführlich in der Aargauer Zeitung vorgestellt, ein andermal nimmt die Presse kaum Notiz und veröffentliche nicht mal die Namen der Empfänger/-innen. Auch die Webseite des Kuratoriums könnte sichtbarer aufzeigen (z.B. auf der Frontseite), wer sich gerade wo in einem Atelier aufhält.
- *Stärkere Vernetzung:* Einige Gesuchstellende wünschten sich mehr Vernetzungsmöglichkeiten und den Austausch mit anderen Gesuchstellenden.

5.5 FAZIT GESUCHSPOLITIK AARGAUER KURATORIUM

Die Befragung der Gesuchstellenden des Aargauer Kuratoriums bezeugt eine breite Akzeptanz für die beiden Förderinstrumente Atelieraufenthalt und Werkbeitrag und eine hohe Wirksamkeit in Bezug auf die persönliche Entwicklung eines/-r Künstlers/-in.

- *Hohe Wirksamkeit in Bezug auf die individuelle Entwicklung:* Die beiden Förderinstrumente Werkbeitrag und Atelieraufenthalt sind wirkungsmächtige Werkzeuge. Für die persönliche Entwicklung der Aargauer Künstler/-innen sowie für das Gelingen und die inhaltliche Erweiterung von künstlerischen Projekten sind sie oftmals von entscheidender Bedeutung. Die direkten Wirkungen von Atelieraufenthalten auf das künstlerische Schaffen sind tendenziell noch etwas grösser als

⁴² Andere Untersuchungen weisen darauf hin, dass ein Rotationsprinzip auch Nachteile umfassen kann: Rieder, Stefan; de Perrot, Anne-Catherine; Iselin, Milena; Muriel Thévenaz (2015): Evaluation der Filmförderungskonzepte 2012–2015 des Bundes. Schlussbericht zuhanden des Bundesamts für Kultur, Interface Politikstudien Forschung Beratung/Evalure Zentrum für kulturelle Evaluation, Luzern/Zürich, S. 112 ff.

jene von Werkbeiträgen. Hingegen wirken sich Werkbeiträge wesentlich stärker als Atelieraufenthalte auf den Bekanntheitsgrad der Künstler/-innen aus.

- *Hohe Akzeptanz der Förderinstrumente bei den Aargauer Kulturschaffenden:* Die Gesuchstellenden sind zufrieden mit den beiden Förderinstrumenten. Das mehrheitlich ebenfalls positive Votum von abgelehnten Gesuchstellenden verdeutlicht – zusammen mit der über die letzten sechs Jahre hinweg konstant gebliebenen Anzahl Gesuchseinreichungen – die grundsätzliche Akzeptanz der beiden Förderinstrumente Werkbeitrag und Atelieraufenthalt bei den Aargauer Kulturschaffenden.
- *Geringe Mitnahmeeffekte:* Die beiden Förderinstrumente Atelieraufenthalt und Werkbeitrag weisen kaum Mitnahmeeffekte auf. Daraus kann gefolgert werden, dass das Gelingen von künstlerischen Projekten in hohem Mass von der öffentlichen Förderung abhängig ist.

Herausforderungen und Empfehlungen

Nebst den positiven Effekten auf der individuellen Ebene können aus den Umfrageergebnissen folgende Herausforderungen für das Aargauer Kuratorium abgeleitet werden:

- *Viele ausserkantonale Gesuchstellende:* Die Hälfte der Gesuchstellenden von Atelieraufenthalten oder Werkbeiträgen wohnt ausserhalb des Kantons Aargau und der Bekanntheitsgrad der geförderten Künstler/-innen bei der Aargauer Öffentlichkeit hat sich weniger gesteigert als ihre Bekanntheit ausserhalb des Kantons. Die Erhaltung und Weiterentwicklung einer lebendigen künstlerischen Landschaft im Kanton Aargau ist ein erklärtes Ziel des Aargauer Kuratoriums.⁴³ Die Verantwortlichen müssen sich überlegen, wie man diesbezüglich verfahren will: Sollte der hohe Anteil ausserkantonaler Gesuchstellender ein Problem darstellen, muss die lokale Kultur über restriktivere Vorgaben gefördert werden. Versteht man sich dagegen als Teil der gesamtschweizerischen Kulturförderung, kann man beim Status quo verbleiben.
- *Bekanntheit in der Öffentlichkeit verbessern:* Die Sichtbarkeit der Preisträger/-innen auf der Webseite des Aargauer Kuratoriums und in den Aargauer Medien kann noch verbessert werden. Dies gilt insbesondere für die Atelieraufenthalte, bei welchen die Bekanntheit der Preisträger/-innen im Gegensatz zu den Empfängern/-innen von Werkbeiträgen schlechter abschneidet.
- *Überrepräsentation von Frauen unter den abgelehnten Gesuchstellenden (Atelieraufenthalten und Werkbeiträgen):* Aus dem Interview mit den Verantwortlichen des Aargauer Kuratoriums und aus der Auswertung der Breitenbefragung ergibt sich keine Erklärung für diesen Umstand. Das Aargauer Kuratorium muss die Gründe hierfür eruieren und diesbezüglich Konsequenzen für ihre Förderpolitik ableiten.

⁴³ BKSÄK (2016): Förderzuständigkeiten Aargauer Kuratorium und Swisslos-Fonds.

<https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/bks/dokumente_1/kultur/kulturfoerderung/BKSÄK_Foerderzustaeendigkeiten_Kuratorium_Swisslos-Fonds.pdf>

- *Demotivation durch unkommentierte Ablehnungen vermeiden:* Gesuchsablehnungen werden nicht kommentiert. Den abgelehnten Gesuchstellenden wird zwar eine telefonische Auskunft sowie ein Sprechstundentermin mit dem verantwortlichen Fachbereichsverantwortlichen angeboten. Trotzdem zeigen die Ergebnisse, dass die bisherige Praxis Entmutigung und Demotivation bei den Künstlern/-innen hervorrufen kann. Eine verbesserte Kommunikation mit den abgelehnten Gesuchstellenden ist anzustreben, um demotivierende Tendenzen zu vermeiden. Immerhin stellen die abgelehnten Gesuchstellenden etwa zwei Drittel aller Gesuchstellenden und sind damit eine nicht zu unterschätzende kulturelle Ressource für den Kanton Aargau, die es zu pflegen gilt.

Die im Februar 2016 durchgeführte Umfrage bei den Bauherrschaften und Kommunen (kommunale und regionale Behörden) bietet einen vertieften Einblick in die Beurteilung der Zusammenarbeit und der Tätigkeiten der Kantonalen Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie aus Sicht der Anspruchsgruppen. Im Folgenden werden zuerst die Erhebung und der Rücklauf näher beschrieben. Weiter sind die Ergebnisse zur Kantonalen Denkmalpflege und zur Kantonsarchäologie separat dargestellt. Abschliessend wird ein gemeinsames Fazit gezogen.

Befragungsmethode, Erhebungszeitraum und Rücklauf

Die schriftliche Befragung der Kommunen und Bauherrschaften mittels Fragebogen fand vom 1. Februar bis zum 23. Februar 2016 statt. Der Fragebogen enthielt jeweils einen Frageblock zur Kantonalen Denkmalpflege und einen zur Kantonsarchäologie (vgl. Anhang A7). Es handelt sich um eine Vollerhebung aller Bauherrschaften und Kommunen, welche in der Zeit zwischen 2010 und 2015 mit der Kantonsarchäologie und/oder der Kantonalen Denkmalpflege im Kanton Aargau in Kontakt standen. Die Adressdaten wurden uns von der Kantonsarchäologie bzw. der Kantonalen Denkmalpflege zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden 856 Fragebogen an die folgenden beiden Gruppen versandt:

- 621 Fragebogen an Kontakte der Kantonalen Denkmalpflege
- 235 Fragebogen an Kontakte der Kantonsarchäologie

Insgesamt beträgt der verwertbare Rücklauf 343 Fragebogen, wobei rund 30 Prozent der Antwortenden sowohl mit der Kantonsarchäologie wie auch mit der Kantonalen Denkmalpflege in Kontakt standen. Die detaillierte Rücklaufstruktur, aufgeteilt nach den beiden Gruppen der Grundgesamtheit, ist in der folgenden Tabelle ersichtlich.

D 6.1: Beschreibung der Rücklaufstruktur

	In Kontakt mit der Kantonalen Denkmalpflege	In Kontakt mit der Kantonsarchäologie
Total Befragte	621	235
Antwortende	307	135
Rücklauf	49%	57%
Rolle der Antwortenden		
Private/-r Bauherr/-in	47 (15%)	32 (23%)
Private/-r Liegenschaftsverwalter/-in	2 (1%)	1 (1%)
Stiftung	8 (3%)	3 (2%)
Kirchgemeinde	29 (9%)	6 (4%)
Kommunale Behörde	59 (19%)	28 (21%)
Regionale Bauverwaltung	14 (5%)	9 (7%)
Architekt/-in, Bauleiter/-in	80 (26%)	30 (22%)
Restaurator/-in, Fachspezialist/-in, Ingenieur/-in	31 (10%)	4 (3%)
Übrige Unternehmer/-innen	17 (5%)	13 (10%)
Andere	20 (7%)	9 (7%)

Quelle: eigene Darstellung. Anmerkung: Die Summe derjenigen Personen, welche in Kontakt mit der Kantonalen Denkmalpflege oder der Kantonsarchäologie standen, übertrifft die Anzahl der Total Antwortenden (n = 343), da mehrere Personen mit beiden Dienststellen in Kontakt waren.

Es wurde versucht, zu prüfen, ob eine Verzerrung beim Rücklauf in Bezug auf die Rollen der Antwortenden vorliegt. Dies lässt sich aufgrund der vorhandenen Daten jedoch nicht exakt prüfen, da die Rolle der Angeschriebenen nicht immer eindeutig identifizierbar ist. Bei demjenigen Teil der Grundgesamtheit der Angeschriebenen, bei welchen die Rolle eindeutig identifiziert werden kann, entspricht der Anteil der am häufigsten Antwortenden (Architekt/-innen und Bauleiter/-innen, kommunale Behörden und private Bauherren/-innen) in etwa der Verteilung im Rücklauf.

6.1 ERGEBNISSE ZUR KANTONALEN DENKMALPFLEGE

Nur diejenigen Bauherrschaften und Kommunen, welche in Kontakt mit der Kantonalen Denkmalpflege standen, wurden gebeten, die Bewertungen vorzunehmen. Wie die Darstellung D 6.2 zeigt, stand eine grosse Mehrheit der Antwortenden im Rahmen von Beratungen und Begleitungen von Bauherrschaften bei Bauvorhaben in Kontakt mit der Kantonalen Denkmalpflege.

D 6.2: Gründe für Kontakt mit der Kantonalen Denkmalpflege

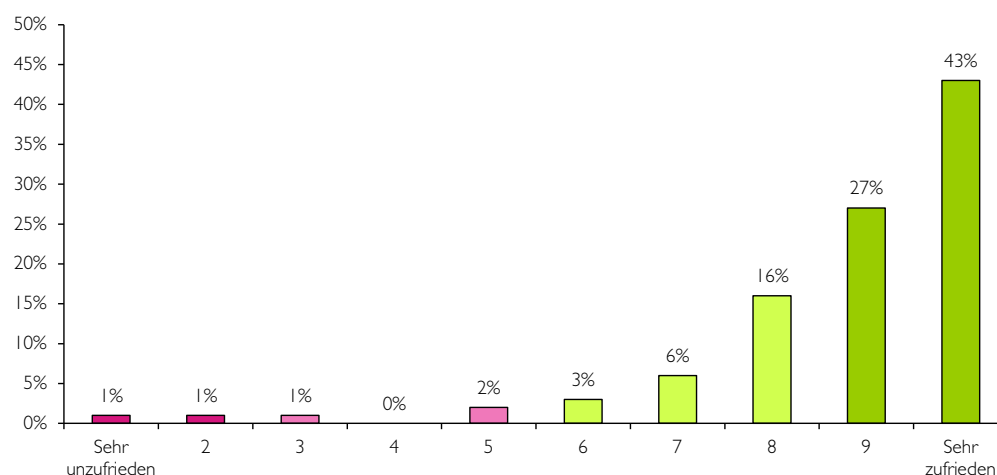
Gründe für Kontakt	Anzahl (Anteil an n)
Beratung und Begleitung von Bauherrschaften bei Bauvorhaben	235 (77%)
Begutachtung und Prüfung von Baugesuchen	110 (36%)
Beantragung einer kantonalen Subvention	109 (36%)
Beratung für Bewilligungsbehörden	87 (29%)
Andere Gründe (u.a. Ausführen von Malerarbeiten, Gesamtrevision BNO, Erstellung Bauinventare)	41 (13%)

Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016. Anmerkung: Mehrfachantworten möglich. n = 305.

Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit

Die Anspruchsgruppen wurden mittels einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden) zur Gesamtzufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege befragt. Die Zufriedenheit wird mit einem Mittelwert von 8.8 als sehr hoch bewertet. Wie die Darstellung D 6.3 zeigt, geben 95 Prozent der Antwortenden eine positive Beurteilung (Werte von 6 bis 10). Zwischen den verschiedenen Rollen der Antwortenden lassen sich keine relevanten Unterschiede bezüglich ihrer Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit erkennen.

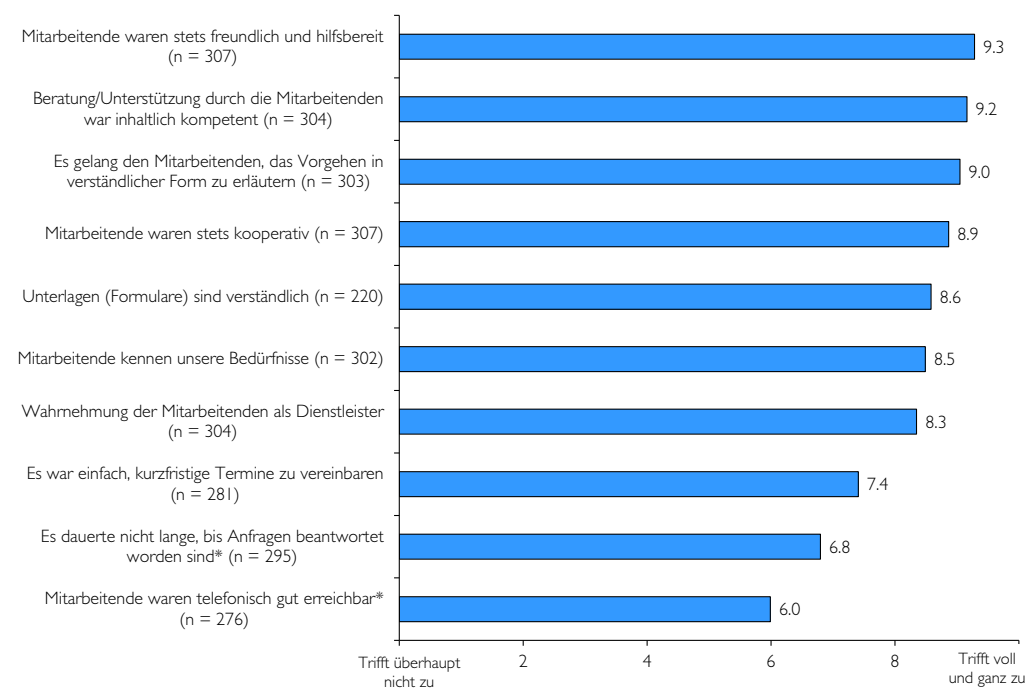
D 6.3: Zufriedenheit mit Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege



Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016. n = 305.

Die Kommunen und Bauherrschaften wurden auch zu einzelnen Aspekten der Zusammenarbeit und Dienstleistungsorientierung der Kantonalen Denkmalpflege befragt. Sie wurden gebeten, die Umsetzung einzelner Aspekte durch die Kantonale Denkmalpflege auf einer Skala von 1 (Trifft überhaupt nicht zu) bis 10 (Trifft voll und ganz zu) zu bewerten. Folgende Darstellung stellt die Mittelwerte zu den verschiedenen Aspekten dar.

D 6.4: Mittelwerte der verschiedenen Aspekte der Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege



Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016. n variiert von 220 bis 307.

Anmerkung: *Frage wurde in Fragebogen negativ gestellt und für die Darstellung positiv umformuliert.

Insgesamt kann aufgrund der vorliegenden Ergebnisse von einer hohen Qualität der Zusammenarbeit ausgegangen werden, wobei insbesondere die Kundenfreundlichkeit sowie die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden besonders positiv bewertet werden. Dies unterstützt die Aussage des Verantwortlichen der Kantonalen Denkmalpflege, dass sich die Kantonale Denkmalpflege hin zu einer dienstleistungsorientierten Fachstelle entwickelt hat.

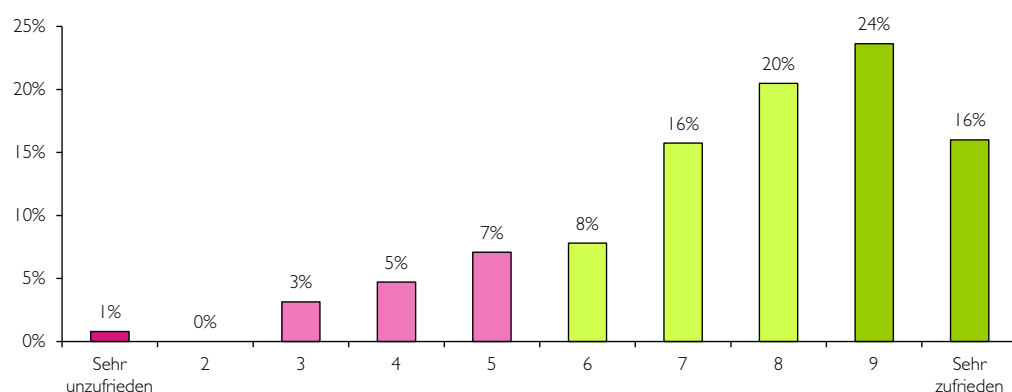
Am kritischsten bewertet werden die telefonische Erreichbarkeit, die Dauer der Beantwortung der Anfragen sowie die kurzfristige Vereinbarung von Terminen. Diese eingeschränkte zeitliche Verfügbarkeit und Reaktivität der Fachstelle stützt das Fazit aus der Bewertung der Leistungsgruppen, wonach die Fachstelle nicht sehr flexibel auf Veränderungen im Bauplanungsmarkt reagieren kann, da die Ressourcen an einzelne Ressorts gebunden sind. Die erhöhte Bauintensität der letzten Jahre macht das Geschäft schwer plan- und steuerbar, was insbesondere auch kurzfristige Reaktionen erschwert. Zudem ist die personelle Ausstattung der Fachstelle nach Aussagen des Verantwortlichen der Denkmalpflege im interkantonalen Vergleich nicht sehr gross.

Zufriedenheit mit dem Subventionswesen

Alle Gesuchstellenden, welche schon mal Subventionszahlungen bei der Kantonalen Denkmalpflege beantragten, wurden nach ihrer Zufriedenheit mit dem Subventionswesen befragt.⁴⁴

Die Zufriedenheit mit dem Subventionswesen der Kantonalen Denkmalpflege fällt mit einem Mittelwert von 7.6 relativ hoch aus. Wie in Darstellung D 6.5 ersichtlich, geben 84 Prozent einen positiven Wert zwischen 6 und 10 an. Wir haben geprüft, ob es Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen von Antwortenden (wie z.B. privaten Bauherrschaften oder Kommunen) bezüglich der Zufriedenheit mit dem Subventionswesen gibt. Es lassen sich keine solche Unterschiede erkennen.

D 6.5: Zufriedenheit mit Subventionswesen der Kantonalen Denkmalpflege insgesamt

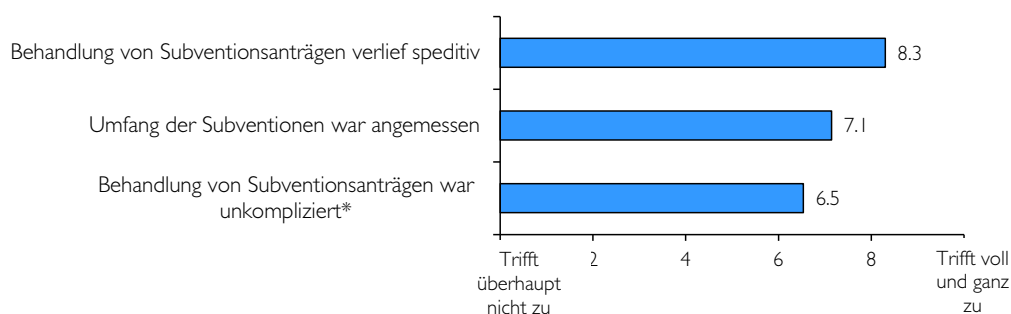


Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016. n = 127.

Eine Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass die Anträge speditiv ablaufen und im Umfang eher angemessen sind. Am kritischsten wird die Komplexität der Behandlung von Subventionsanträgen bewertet. Inwieweit der vorgegebene gesetzliche Rahmen Spielraum für eine Vereinfachung des Gesuchstellungsprozesses erlaubt, bleibt offen. Die folgende Darstellung zeigt die Mittelwerte der Zufriedenheit mit drei Aspekten der Abwicklung der Subventionsanträge.

⁴⁴ Im Kanton Aargau können Subventionsanträge nur für formell unter kantonalen Schutz gestellte Objekte gestellt werden, weshalb alle Antragstellenden Anspruch auf eine Beteiligung an den denkmalpflegerischen Mehrkosten haben (gemäss KG, bzw. KGV).

D 6.6: Mittelwerte der Zufriedenheit mit Abwicklung Subventionsanträge der Kantonalen Denkmalpflege



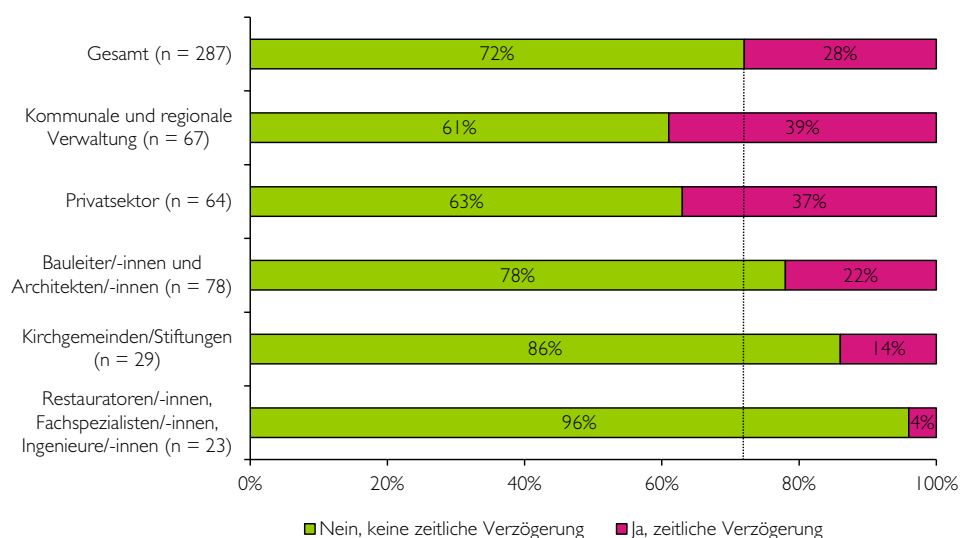
Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016. n variiert von 120 bis 133.

Anmerkung: *Frage wurde in Fragebogen negativ gestellt und für die Darstellung positiv umformuliert.

Einfluss der Kantonalen Denkmalpflege auf das Bauvorhaben

Fast drei Viertel aller Antwortenden (72%) sind der Meinung, dass durch die Arbeit der Kantonalen Denkmalpflege keine zeitliche Verzögerung des Bauvorhabens resultierte, während die restlichen 28 Prozent eine zeitliche Verzögerung bejahen. Wertet man die Frage in Abhängigkeit zur Rolle der Antwortenden aus, ergibt sich ein differenzierteres Bild, wie folgende Darstellung zeigt.

D 6.7: Zeitliche Verzögerung des Bauvorhabens durch Denkmalpflege nach Rollen



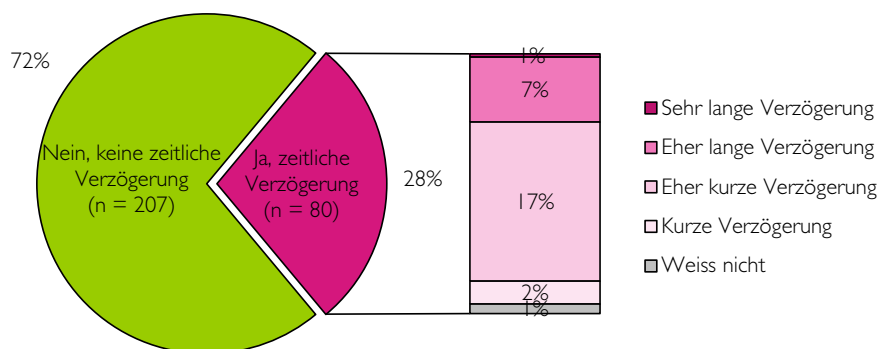
Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016.

Wie in Darstellung D 6.7 ersichtlich ist, sind Vertreter/-innen der regionalen oder kommunalen Verwaltung sowie aus dem Privatsektor (private Bauherren, Liegenschaftsverwalter und übrige Unternehmen) mit 39 beziehungsweise 37 Prozent etwas häufiger der Meinung, dass die Arbeit der Kantonalen Denkmalpflege eine zeitliche Verzögerung des Bauvorhabens zur Folge hatte. Bei Kirchgemeinden/Stiftungen sowie

Restauratoren/-innen, Fachspezialisten/-innen und Ingenieuren/-innen sind die prozentualen Werte aufgrund der kleinen Fallzahlen ausserdem mit Vorsicht zu interpretieren.

Diejenigen Antwortenden, welche eine zeitliche Verzögerung ihres Bauvorhabens durch die Kantonale Denkmalpflege bejahen, wurden nach einer genaueren Einschätzung der Dauer der zeitlichen Verzögerung gefragt. Wie folgende Darstellung zeigt, ist eine Mehrheit der Meinung, dass nur eine kurze oder eher kurze Verzögerung resultierte. Für eine überwiegende Mehrheit wurde folglich die rechtzeitige Fertigstellung des Bauvorhabens durch die Arbeit der Kantonalen Denkmalpflege nicht verunmöglicht. Dennoch sind insgesamt 21 Antwortende (8%) der Meinung, dass eine bedeutende zeitliche Verzögerung stattfand. Diese kritischen Bewertungen stammen insbesondere von kommunalen und regionalen Verwaltungen (n = 9), aus dem Privatsektor (n = 5) sowie von Architekten/-innen und Bauleitern/-innen (n = 5).

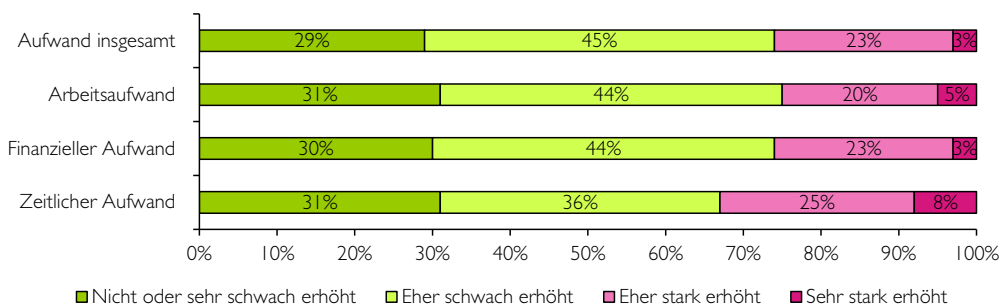
D 6.8: Dauer der zeitlichen Verzögerung des Bauvorhabens durch Kantonale Denkmalpflege



Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016.

Wie untenstehende Darstellung zeigt, entstand für zwei Drittel (74%) kein oder nur ein gering erhöhter Aufwand durch die Arbeit der Kantonalen Denkmalpflege. Die grösste Beeinträchtigung ergibt sich beim zeitlichen Aufwand, wo 25 Prozent eine eher starke und 8 Prozent eine sehr starke Erhöhung ihres Aufwandes beobachteten.

D 6.9: Veränderung des Aufwandes für das Bauvorhaben durch die Kantonale Denkmalpflege



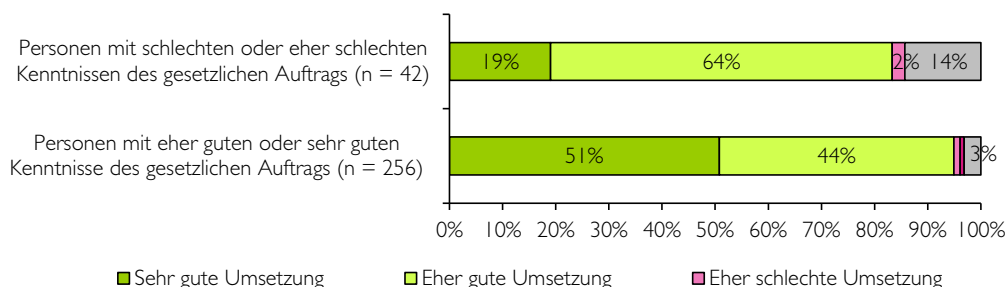
Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016. n variiert zwischen 241 und 268.

Bekanntheit und Umsetzung des gesetzlichen Auftrags

Eine grosse Mehrheit der Antwortenden (70%) gibt an, den gesetzlichen Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege eher gut, das heisst in groben Zügen, zu kennen. 16 Prozent kennen ihn sogar sehr gut, also im Wortlaut. Eher schlecht kennen den gesetzlichen Auftrag rund 13 Prozent der Antwortenden, während nur 1 Prozent sich sehr schlecht oder gar nicht damit auskennt. Der gesetzliche Auftrag scheint somit bei einem grossen Teil der Bauherrschaften und Kommunen gut im Bewusstsein verankert zu sein. Dieses Ergebnis stützt die Aussage des Verantwortlichen der Leistungsgruppe, dass die gezielte Kulturvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit als Stärke der Kantonalen Denkmalpflege zu werten ist.

Auch die Umsetzung des gesetzlichen Auftrags wird sehr positiv bewertet. Insgesamt sind 47 Prozent der Antwortenden der Meinung, dass die Umsetzung des gesetzlichen Auftrags durch die Kantonale Denkmalpflege sehr gut ist. Weitere 46 Prozent beurteilen die Umsetzung als eher gut. Wie die Darstellung D 6.10 zeigt, wird die Glaubwürdigkeit dieses positiven Ergebnisses zusätzlich dadurch untermauert, dass die Umsetzung des gesetzlichen Auftrags durch die Personen mit sehr guten oder eher guten Kenntnissen etwas positiver beurteilt wird als durch diejenigen, welche den gesetzlichen Auftrag nicht gut kennen. Das heisst, je besser man den gesetzlichen Auftrag kennt, desto besser beurteilt man in der Regel auch dessen Umsetzung.

D 6.10: Beurteilung der Umsetzung des gesetzlichen Auftrags der Kantonalen Denkmalpflege nach Bekanntheit des gesetzlichen Auftrags



Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016.

Bezüglich der verschiedenen Rollen der Antwortenden ergeben sich keine relevanten Unterschiede, was ihre Bewertung der Umsetzung des gesetzlichen Auftrages betrifft. Bei allen Kategorien sind über 90 Prozent der Meinung, dass die Umsetzung sehr gut oder eher gut ist. Dass die Ziele der Kantonalen Denkmalpflege von der Bevölkerung auf grosse Akzeptanz stossen und als wichtig angesehen werden, bestätigen sowohl die Ergebnisse aus der Aargauer Bevölkerungsbefragung 2015 (vgl. Darstellung D 4.11) wie auch auf nationaler Ebene die Bevölkerungsumfrage zur Bedeutung des Kulturerbes im Auftrag des Bundesamts für Kultur (BAK) vom Juli 2014.⁴⁵

⁴⁵ M.I.S. Trend (Juli, 2014): „Umfrage zur Bedeutung des Kulturerbes in der Schweiz“, durchgeführt im Auftrag des Bundesamts für Kultur. Die Umfrage hat ergeben, dass die Erhaltung des Kulturerbes von einer überwiegenden Mehrheit der befragten Personen (95%) als wichtig angesehen wird, insbesondere aufgrund der hohen Bedeutung für den Schweizer Tourismus.

Kommentare und Verbesserungsvorschläge

Den Befragten wurde die Möglichkeit gegeben, in einem offenen Textfeld allgemeine Kommentare und Verbesserungsvorschläge zur Kantonalen Denkmalpflege zu vermerken. Die Kommentare bestätigen das positive Bild der Auswertung. Mehr als die Hälfte lobt die gute, kompetente und unkomplizierte Zusammenarbeit. Mehrfach wird bemerkt, dass sich die Kantonale Denkmalpflege im Vergleich zu früher verbessert hat. Am häufigsten bemängelt wird die personelle Unterbesetzung der Dienststelle sowie vereinzelt, dass es nicht möglich ist, kurzfristige Termine zu vereinbaren.

6.2 ERGEBNISSE ZUR KANTONSARCHÄOLOGIE

Die Fragen zur Kantonsarchäologie wurden nur von denjenigen Kommunen und Bauherrschaften beantwortet, welche auch in Kontakt mit der Fachstelle standen. Wie untenstehende Darstellung zeigt, fand dieser Kontakt am häufigsten im Rahmen der Durchführung einer archäologischen Untersuchung im Zusammenhang mit einem Bauvorhaben statt.

D 6.11: Gründe für Kontakt mit der Kantonsarchäologie

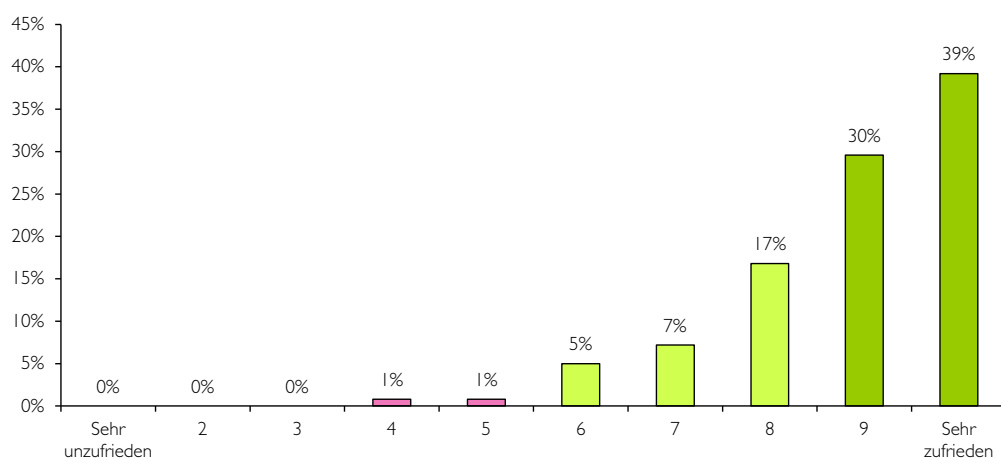
Gründe für Kontakt	Anzahl (Anteil)
Durchführung einer archäologischen Untersuchung im Zusammenhang mit einem Bauvorhaben	100 (78%)
Begutachtung von Baugesuchen	32 (25%)
Andere Gründe (wie z.B. Beratung, Abklärungen, Grabungen, Sanierung Wachtürme)	30 (23%)

Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016. Anmerkung: Mehrfachantworten möglich. n = 129.

Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit

Die Bewertung der Gesamtzufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie fällt, wie Darstellung D 6.12 zeigt, sehr positiv aus. Der Mittelwert ist mit 8.8 ebenfalls sehr hoch. Ganze 39 Prozent vergaben sogar den höchsten Wert für ihre Zufriedenheit und gleichzeitig ist niemand sehr unzufrieden. Zwischen den verschiedenen Rollen der Antworten sind keine relevanten Unterschiede feststellbar.

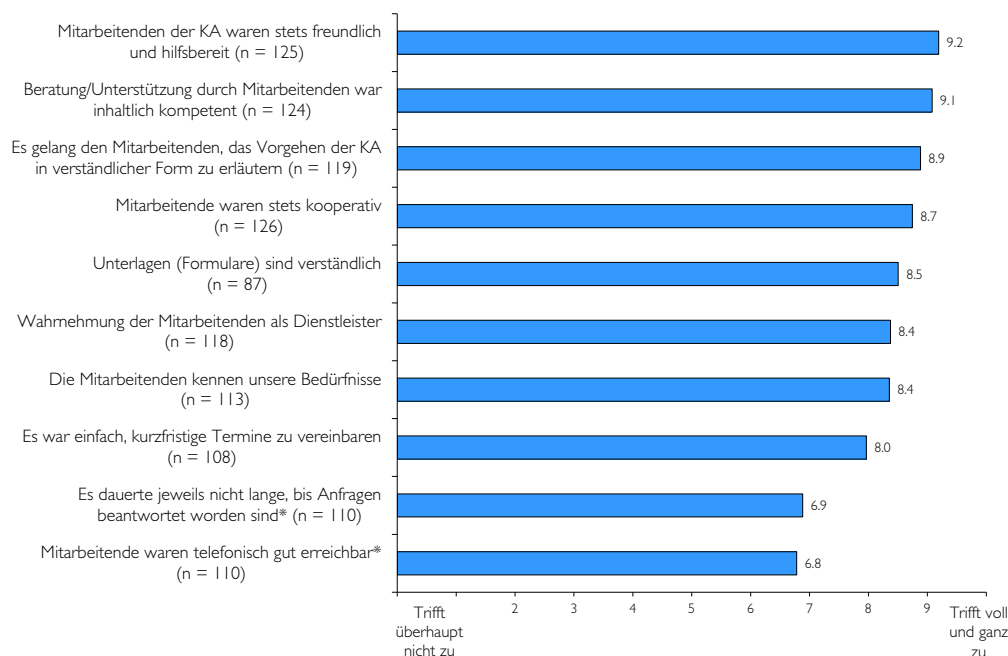
D 6.12: Zufriedenheit mit Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie



Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016.

Auch die differenzierte Bewertung einzelner Aspekte der Zusammenarbeit und Dienstleistungsorientierung bestätigt dieses positive Bild, wie folgende Darstellung der Mittelwerte zeigt.

D 6.13: Mittelwerte der verschiedenen Aspekte der Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie



Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016. n variiert von 87 bis 126.

Anmerkung: *Frage wurde in Fragebogen negativ gestellt und für die Darstellung positiv umformuliert.

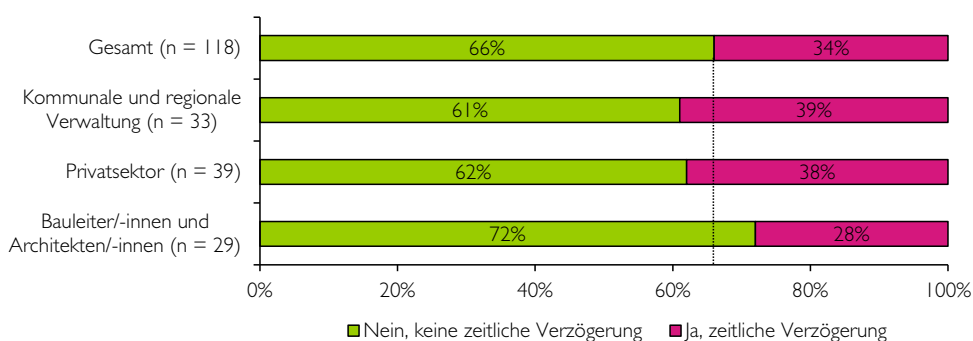
Besonders gelobt werden die Kundenfreundlichkeit und fachliche Kompetenz der Beratung und Unterstützung. Am schlechtesten schneiden die Dauer der Beantwortung von Anfragen sowie die telefonische Erreichbarkeit ab. Das grundsätzlich positive Resultat

stützt auch das Fazit aus der Bewertung der Leistungsgruppe, nämlich dass die Fachstelle Kantonsarchäologie eine professionelle Struktur aufweist und so in der Lage ist, flexibel auf die seit Jahren steigende Bauintensität im Kanton zu reagieren.

Einfluss der Kantonsarchäologie auf das Bauvorhaben

Eine Mehrheit der Antwortenden (66%) ist der Meinung, dass das Bauvorhaben durch die Arbeit der Kantonsarchäologie nicht zeitlich verzögert wurde. Eine differenzierte Auswertung nach Rolle der Antwortenden in Darstellung D 6.14 zeigt, dass die Akteure aus der kommunalen und regionalen Verwaltung und aus dem Privatsektor öfters eine zeitliche Verzögerung feststellen als Bauleiter/-innen und Architekten/-innen.

D 6.14: Zeitliche Verzögerung des Bauvorhabens durch die Kantonsarchäologie

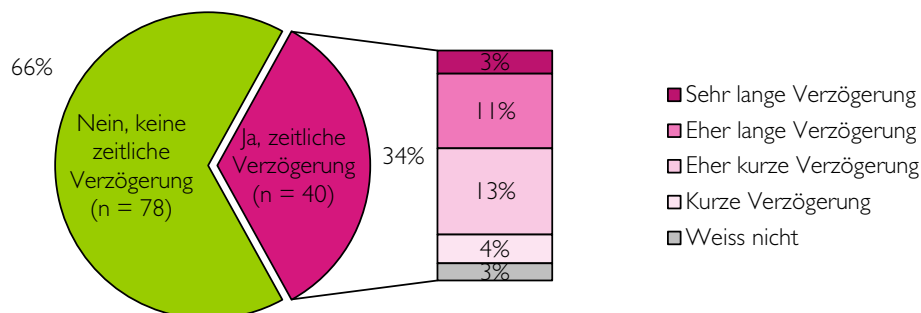


Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016.

Anmerkung: Kirchgemeinden/Stiftungen (n = 8) und Restauratoren/-innen, Fachspezialisten/-innen, Ingenieure/-innen (n = 2) werden aufgrund der kleinen Fallzahl nicht abgebildet.

Von den 34 Prozent, welche eine zeitliche Verzögerung ihres Bauvorhabens bejahen, beurteilt eine knappe Mehrheit die Dauer der Verzögerung als kurz oder eher kurz. Wie folgende Darstellung zeigt, entstand für doch insgesamt 14 Prozent (n = 17) eine bedeutende zeitliche Verzögerung ihres Bauvorhabens. Diese kritischen Antwortenden sind mehrheitlich dem Privatsektor (n = 6), Architekten/-innen und Bauleitern/-innen (n = 5) sowie der kommunalen und regionalen Verwaltung (n = 4) zuzuordnen.

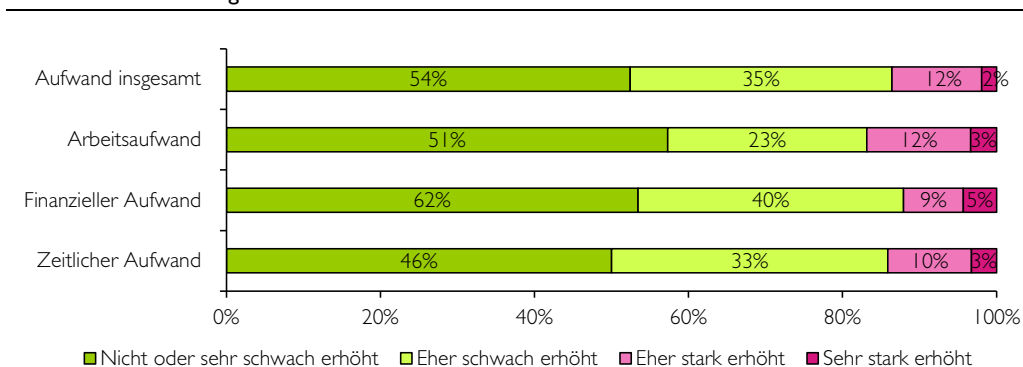
D 6.15: Dauer der zeitlichen Verzögerung des Bauvorhabens durch die Kantonsarchäologie



Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016.

Die Arbeit der Kantonsarchäologie hatte nach Angaben der Antwortenden keine grosse Veränderung auf den Aufwand (Arbeits-, finanzieller und zeitlicher Aufwand) zur Folge, wie folgende Darstellung zeigt. Rund 87 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass sich ihr Aufwand durch die Arbeit der Kantonsarchäologie insgesamt überhaupt nicht oder nur schwach erhöht hat.

D 6.16: Veränderung des Aufwandes für das Bauvorhaben durch die Kantonsarchäologie



Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016. n variiert zwischen 102 und 107.

Bekanntheit und Umsetzung des gesetzlichen Auftrags

Eine Mehrheit der Antwortenden (69%) gibt an, den gesetzlichen Auftrag der Kantonsarchäologie eher gut, das heisst in groben Zügen, zu kennen. 11 Prozent kennen ihn nach eigenen Angaben sogar im Wortlaut. Eher schlecht kennen den gesetzlichen Auftrag rund 16 Prozent der Antwortenden, während sich nur 4 Prozent sehr schlecht oder gar nicht damit auskennt. Allgemein lassen diese Ergebnisse auf eine gute Öffentlichkeitsarbeit durch die Kantonsarchäologie schliessen. Bei den 20 Prozent, welche den gesetzlichen Auftrag weniger gut kennen, sind Kirchgemeinden und Stiftungen stark sowie Akteure aus dem Privatsektor leicht übervertreten. Will man die Vermittlung der Tätigkeiten und Aufgaben der Archäologie zukünftig verbessern, sollte insbesondere bei diesen Zielgruppen angesetzt werden.

Insgesamt sind 54 Prozent der Antwortenden der Meinung, dass der gesetzliche Auftrag durch die Kantonsarchäologie sehr gut umgesetzt wird und 42 Prozent gehen von einer eher guten Umsetzung aus. Kaum jemand beurteilt die Umsetzung als eher schlecht (1%), niemand als sehr schlecht. Weitere 3 Prozent beantworten die Frage mit „Weiss nicht“. Eine solche positive Bewertung der Umsetzung des gesetzlichen Auftrags wird von allen Antwortenden vorgenommen – unabhängig von der Rolle der Antwortenden und den jeweiligen Kenntnissen des Auftrags. Dieses Ergebnis stützt die Erkenntnis aus der Bevölkerungsbefragung 2015, dass das Anliegen der Archäologie bei der Bevölkerung im Kanton eine hohe Akzeptanz geniesst (vgl. Darstellung D 4.11).

Kommentare und Verbesserungsvorschläge

Den Befragten wurde die Möglichkeit gegeben, in einem offenen Textfeld abschliessende Kommentare oder Verbesserungsvorschläge zu vermerken. Eine überwiegende Mehrheit der abgegebenen Kommentare ist sehr positiv. Häufig werden die gute Zusammenarbeit und der wertvolle Austausch mit den Mitarbeitenden der Kantonsarchä-

ologie erwähnt. Vereinzelt wird der Wunsch nach einem schnelleren Durchlauf der Grabungsfinanzierung geäußert.

6.3 FAZIT

Die Befragung bei den Bauherrschaften und Kommunen zeichnet ein sehr positives Bild von der Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie. Die Ergebnisse sind sich in weiten Teilen sehr ähnlich. Die wichtigsten Erkenntnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- *Hohe Zufriedenheit mit der Qualität der Zusammenarbeit:* Besonders gelobt werden für beide kantonale Fachstellen die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeitenden sowie die inhaltlich kompetente Unterstützung und Beratung.
- *Gewisses Verbesserungspotenzial bei der kurzfristigen Erreichbarkeit und Reaktivität:* Sowohl die Kantonale Denkmalpflege wie auch die Archäologie erhalten die am wenigsten positiven Beurteilungen für ihre telefonische Erreichbarkeit, die Zügigkeit bei der Beantwortung von Anfragen sowie für die kurzfristige Terminvereinbarung.
- *Zufriedenstellendes Subventionswesen der Kantonalen Denkmalpflege:* Die Behandlung von Subventionsanträgen durch die Kantonale Denkmalpflege erfährt eine positive Beurteilung. Am kritischsten wird die Komplexität der Beantragung von Subventionen beurteilt.
- *Eher geringe Beeinträchtigung des Bauvorhabens:* Während die Arbeit der Kantonsarchäologie eher zu einer zeitlichen Verzögerung führt, erhöht die Arbeit der Kantonalen Denkmalpflege eher den Aufwand des Bauvorhabens. In beiden Fällen erlebt eine Mehrheit der Befragten keine bedeutende negative Beeinflussung ihres Bauvorhabens – die beiden Dienststellen werden also grundsätzlich nicht als „Verhinderer“ wahrgenommen. Die Bauvorhaben, bei welchen die Antwortenden eine bedeutende zeitliche Verzögerung erlebten (8% bei der Kantonalen Denkmalpflege, 14% bei der Archäologie), können leider nicht näher identifiziert werden. Es wäre interessant, zu prüfen, ob die entstandene Verzögerung vermeidbar gewesen wäre.
- *Gute Kenntnisse des gesetzlichen Auftrages und gute Beurteilung von dessen Umsetzung:* Die Kommunen und Bauherrschaften besitzen gute Kenntnisse des gesetzlichen Auftrags der Kantonalen Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie und auch dessen Umsetzung wird in beiden Fällen als sehr gut beurteilt.

Die folgende Darstellung stellt die zentralen Ergebnisse der Befragung zur Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie sowie zu deren Tätigkeiten einander gegenüber.

D 6.17: Zentrale Ergebnisse der Breitenbefragung

Beurteilte Aspekte	zur Kantonalen Denkmalpflege	zur Kantonsarchäologie
Mittelwert der Zufriedenheit mit Zusammenarbeit insgesamt*	8.8	8.8
Mittelwerte der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Zusammenarbeit**	+ Freundlichkeit/Hilfsbereitschaft der Mitarbeitenden (9.3) + Inhaltlich kompetente Beratung/Unterstützung durch Mitarbeitende (9.2)	+ Freundlichkeit/Hilfsbereitschaft der Mitarbeitenden (9.2) + Inhaltlich kompetente Beratung/Unterstützung durch Mitarbeitende (9.1)
	- Vereinbarung von kurzfristigen Terminen (7.4) - Dauer der Beantwortung der Anfragen (6.8) - Telefonische Erreichbarkeit (6.0)	- Dauer der Beantwortung der Anfragen (6.9) - Telefonische Erreichbarkeit (6.8)
Mittelwert der Zufriedenheit mit Subventionswesen insgesamt*	7.6	-
Mittelwert der Zufriedenheit mit Abwicklung der Subventionsanträge**	+ Speditive Behandlung (8.3) - Komplexität (6.5)	-
Zeitliche Verzögerung des Bauvorhabens	72% Nein 28% Ja, davon 8% mit bedeutender zeitlicher Verzögerung	66% Nein 34% Ja, davon 14% mit bedeutender zeitlicher Verzögerung
Erhöhung des Aufwands für Bauvorhabens insgesamt	74% keine/eher schwach 26% stark/eher stark	87% keine/eher schwach 13% stark/eher stark
Kenntnis des gesetzlichen Auftrags	86% sehr/eher gut 14% schlecht/eher schlecht	80% sehr/eher gut 20% schlecht/eher schlecht
Umsetzung des gesetzlichen Auftrags	93% sehr/eher gut 2% sehr/eher schlecht 5% weiss nicht	96% sehr/eher gut 1% eher schlecht 3% weiss nicht

Quelle: Breitenbefragung Bauherrschaften und Kommunen Februar 2016.

Anmerkung: *bewertet auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden). **bewertet auf einer Skala von 1 (Trifft überhaupt nicht zu) bis 10 (Trifft voll und ganz zu).

Herausforderungen und Empfehlungen

- Eine Herausforderung scheint für beide kantonalen Fachstellen die Sicherstellung einer kurzfristigen Erreichbarkeit und eine hohe Reaktivität zu sein. Verbesserungspotenzial lässt sich konkret bei der telefonischen Erreichbarkeit, der Dauer der Beantwortung von Anfragen und – für die Denkmalpflege – bei der Vereinbarung von kurzfristigen Terminen orten.
- Für die Optimierung der Arbeit der beiden Fachstellen wäre es interessant, die Bauprojekte, bei welchen die zeitliche Verzögerung als bedeutend wahrgenommen

wurde, näher zu untersuchen. Daher empfehlen wir einerseits, ein Instrument zu entwickeln, um die Dauer der zeitlichen Verzögerung zu beobachten und andererseits, den Grund einer allenfalls entstandenen Verzögerung zu analysieren.

- Die Kantonale Denkmalpflege sollte zudem prüfen, ob der Prozess der Beantragung von Subventionsanträgen für die Anspruchsgruppen vereinfacht werden kann.

ANHANG

A I INTERVIEWPARTNER/-INNEN

DA I: Liste der Interviewpartner/-innen

Name	Organisation	Funktion
Dr. Thomas Pauli-Gabi	Abteilung Kultur des Kantons Aargau	Abteilungsleiter; ehemaliger Direktor Museum Aargau
Philipp Kuhn	Abteilung Kultur des Kantons Aargau	Leiter Geschäfte und Finanzen, stv. Abteilungsleiter
Petra Miersch	Abteilung Kultur des Kantons Aargau	Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Therese Ingold	Abteilung Kultur des Kantons Aargau	Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dr. Rolf Keller	Aargauer Kuratorium	Präsident
Peter Erismann	Aargauer Kuratorium	Geschäftsführer
Eva Bechstein	Aargauer Kuratorium	Vizepräsidentin
Michel Mettler	Aargauer Kuratorium	Juror
Jörn Wagenbach	Museum Aargau	Direktor
Andrea Voellmin	Dokumentationszentrum und Staatsarchiv Aargau	Leiterin Dokumentationszentrum und Staatsarchiv Aargau
Madeleine Schuppli	Aargauer Kunsthaus	Direktorin
Dr. Ruth Wüst	Kantonsbibliothek Aargau	Direktorin
Dr. Georg Matter	Kantonsarchäologie	Kantonsarchäologe
Reto Nussbaumer	Kantonale Denkmalpflege	Kantonaler Denkmalpfleger

Als Basis zur Beurteilung der Zielerreichung im Wirkungsbericht dienen die in den Jahresberichten budgetierten Zielwerte der Indikatoren und die prozentuale Abweichung davon. Die Werte in den Tabellen stellen farblich dar, in welchem Ausmass die gesetzten Ziele in den Jahren 2010 bis 2014 erreicht wurden (grün = erreicht, gelb = teilweise erreicht, rot = nicht erreicht). Bei der Erreichung der Ziele gilt es zu beachten, dass manche Indikatoren für die Leistungsgruppenverantwortlichen höhere Priorität haben als andere. Manche Indikatoren geben auch nicht valide die Leistungen wieder und wurden deshalb nicht weitergeführt, oder sie sind kaum steuerbar. Unsere abschliessende Bewertung der Ziele für die jeweiligen Leistungsgruppen stützt sich deshalb nicht nur auf die quantitativen Indikatoren in den Jahresberichten, sondern vor allem auf die qualitative Kommentierung durch die Gesprächspartner/-innen. Die Beurteilung kann so vom Gesamteindruck, welcher die Übersichtstabelle mit den Zielindikatoren suggeriert, abweichen.

Teilweise gibt es einen Bruch in den geführten Indikatoren zwischen dem Jahr 2014 und den Vorjahren. Dies hat massgeblich mit dem neuen Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2014 bis 2017 zu tun, welcher zum Teil eine Zusammenführung von Indikatoren mit ähnlicher Aussagekraft zur Folge hatte. Manche Indikatoren im tiefen einstelligen Bereich wie z.B. Anzahl Veranstaltungen entfielen auch, weil sie aufgrund der geringen Dynamik keine geeigneten Indikatoren darstellen.

DA 2: Beurteilung der Zielerreichung für die Jahre 2010–2014

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
Kulturförderung		Total Aufwand Produktgruppe in Tausend CHF	11'746.40	2,2%	12'641.80	-0,1%	13'425.60	-0,3%	13'437.60	-0,5%	12'923.00	0,3%	
		Total Ertrag Produktgruppe in Tausend CHF	63.00	0,0%	68.50	174,0%	71.80	165,9%	56.80	62,2%	133.00	342,0%	
		Saldo Produktgruppe in Tausend CHF	11'683.40	1,7%	12'573.30	-0,4%	13'353.80	-0,6%	13'380.80	-0,7%	12'791.00	-0,5%	
Ziel 340ZI0001		vielfältiges Kulturangebot in allen Regionen wird gefördert											
Indikatoren:	1	Bewilligte Gesuche an den Swiss-los-Fonds (Anzahl)	160	-11,1%	154	10,0%	146	4,3%	197	40,7%	153	2,0%	tief
	2	Bewilligte Gesuche an das Aargauer Kuratorium (Anzahl)	422	-6,2%	413	-8,2%	393	-12,7%	395	-1,2%	418	4,5%	tief
	6	Leistungsvereinbarungen mit Kulturinstitutionen (Anzahl)					17	-5,6%	18	-5,3%	18	0,0%	tief
	4	Fördermittel des Kuratoriums für das aktuelle Kulturschaffen (in Tausend CHF)					6270	1,1%	6206	0,1%	6204	0,1%	hoch
	5	Betriebsbeiträge für Kulturinstitutionen von mind. kant. Bedeutung (in Tausend CHF)					2225	-5,3%	2325	-1,1%	2325	-1,1%	hoch
	7	Vom Kuratorium geförderte Kulturkommissionen/-vereine in den Gemeinden (Anzahl)							33	-29,8%	35	0,0%	hoch
	01	Eingereichte Gesuche und Jurierungsanmeldungen Kuratorium (Anzahl)									753	7,6%	tief

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
	02	Eingereichte Gesuche Swisslos-Fonds (Anzahl)									221	-13,3%	tief
Indikatoren:		Aufgewendete Mittel für die Kulturförderung aus dem Swisslos-Fonds in Tausend CHF (entspricht der Summe der ausbezahlten Beträge aus den Bereichen "Kultur allgemein", "Kunst", "Theater, Film und Musik" sowie "Denkmalpflege, Archäologie") Quelle: Abteilung Kultur Aargau	20953		10141		11557		12629		15108	-11,6%	tief
Ziel 340ZI0002		transparente und öffentlich bekannt gemachte Förderpolitik											
Indikatoren:	3	Öffentliche Veranstaltungen (Beitragsfeiern) (Anzahl)	2	100,0%	1	0,0%	2	-33,3%	2	0,0%	kein Indikator mehr		
	4	Besucher/-innen der Beitragsfeiern (Anzahl)	500	11,1%	210	-40,0%	800	-20,0%	300	20,0%	kein Indikator mehr		
	5	Medienberichte (Anzahl)	164	105,0%	125	56,3%	113	-24,7%	100	0,0%	85	-15,0%	hoch
	6	Newsletter (Anzahl)	3	0,0%	4	33,3%	15	0,0%	18	20,0%	kein Indikator mehr		tief
	7	Empfangende pro Newsletter (Anzahl)	3'772	25,7%	3'761	7,5%	3'839	-4,0%	3'831	0,8%	3'770	-3,3%	hoch
	8	Infomail (Anzahl)	13	8,3%	12	0,0%							tief
	9	Versand gedruckter Publikationen (Anzahl)	3	0,0%	3	50,0%	2	0,0%	2	0,0%	kein Indikator mehr		

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
Ziel 340ZI0003		Kulturvermittlung an den Schulen wird gefördert											
Indikatoren:	1	Beteiligte Schüler/-innen am Projekt "Kultur macht Schule" (Anzahl)	56104	31,1%	74264	32,6%	69713	16,2%	89368	11,7%	76644	5,7%	
	2	Organisationseinheiten und Schulen mit Kulturverantwortlichen (Anzahl)	108	36,7%	137	24,5%	143	10,0%	147	5,0%	170	13,3%	
	01	Anträge Kultur macht Schule (Anzahl)									1554	15,1%	
Museum Aargau		Total Aufwand Produktegruppe in Tausend CHF	4'335.30	-3,5%	6'691.40	-1,7%	7'193.60	5,4%	7'641.30	6,3%	7584	4,3%	
		Total Ertrag Produktegruppe in Tausend CHF	1'470.70	7,4%	2'338.60	3,3%	2'736.30	14,2%	2'972.60	15,1%	2940	7,8%	
		Saldo Produktegruppe in Tausend CHF	2'864.60	-8,3%	4'352.80	-4,2%	4'457.30	0,7%	4'668.70	1,4%	4644	2,2%	
Ziel 340ZI0004		Museum Aargau positioniert sich als attraktives Ausflugsziel											
Indikatoren:	1	Wechselausstellungen Schloss Lenzburg, Hallwyl, Königsfelden (Anzahl)	2	0,0%	3	0,0%	4	33,3%	3	0,0%	5	66,7%	tief
	3	Zugänglichkeit (pro Woche in der Saison) (Stunden)	42	0,0%	42	0,0%	42	0,0%	42	0,0%			tief
	5	Ausserkantonale Medienberichte (Anzahl)	110	175,0%	215	330,0%	115	15,0%	177	-15,7%	145	-27,5%	hoch

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
	7	Anteil ausserkantonaler Besucher/-innen (in Prozent)	55	0,0%	53	-11,7%	56	-13,8%	54	-3,6%	50	-10,7%	hoch
	8	Besucher/-innen Museum Aargau (Anzahl)					192233	10,5%	209653	14,6%	234727	21,6%	hoch
	9	Anteil Besucher/-innen in der Kat. Kinder, Jugendliche, Studierende (in Prozent)					30	50,0%	31	55,0%	37	23,3%	hoch
	10	Kantonale Medienberichte (Anzahl)									195	-27,8%	hoch
	15	Einnahmen aus Eintrittten (in Tausend CHF)									992	-0,3%	hoch
	16	Einnahmen aus Vermietungen (in Tausend CHF)									72	-0,8%	hoch
Ziel 340ZI0005		verbreitertes und intensiviertes Kulturvermittlungsangebot Museum Aargau											
Indikatoren:	1	Museumspädagogische Angebote (Anzahl)	466	-2,9%	561	12,2%	543	8,6%	599	15,2%			hoch
	2	Öffentliche Führungen (Anzahl)	152	133,8%	216	35,0%	300	87,5%	297	74,7%	287	4,4%	hoch
	3	Führungen privater Gruppen (Anzahl)	462	-7,6%	779	19,8%	864	32,9%	841	20,1%	855	-2,8%	hoch
	5	Teilnehmende an kulturvermittelnden Veranstaltungen / Geschichtsvermittlungsangebote, Veranstaltungen sowie öffentliche und private Führungen (Anzahl)	21810	-0,9%	33290	28,0%	34897	34,2%	33996	4,6%	34616	-1,1%	hoch

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
	12	Öffentliche Veranstaltungen (Anzahl)	79	163,3%	166	176,7%	194	177,1%	190	21,1%			hoch
	14	Angebote Geschichtsvermittlung (Anzahl)									603	7,7%	hoch
	35	Einnahmen Geschichtsvermittlung (in Tausend CHF)									243	-0,8%	tief
	32	Publikationen (seit 2014 Indikator für Kulturvermittlungsangebot) (Anzahl)	2	0,0%	6	200,0%	5	150,0%	5	66,7%	7	133,3%	tief
Ziel 340ZI0006		Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht zugänglich gemacht und vor Verlust geschützt											
Indikatoren:	1	Quote der aufgearbeiteten Neueingänge (in Prozent)	90	-10,0%	80	0,0%	70	-12,5%	95	18,8%	90	12,5%	tief
Ziel 340ZI0007		Der Cafébetrieb ist kostendeckend											
Indikatoren:	1	Kostendeckungsgrad Café Schloss Lenzburg inkl. Personalkosten (in Prozent)	98	-2,0%	98	-2,0%	105	5,0%	98	-2,0%	93	-8,5%	hoch
	2	Kostendeckungsgrad Café Schloss Hallwyl inkl. Personalkosten (in Prozent)	99	-1,0%	104	4,0%	91	-9,0%	85	-15,0%	98	-4,4%	hoch
Kunsthhaus		Total Aufwand Produktgruppe in Tausend CHF	3'861.10	9,9%	3'829.40	13,0%	3'948.70	12,5%	4'335.50	23,7%	4891	272,9%	

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
		Total Ertrag Produktgruppe in Tausend CHF	504	137,7%	528.8	133,4%	685.6	202,6%	809.5	235,1%	1177	37,3%	
		Saldo Produktgruppe in Tausend CHF	3'357.10	1,7%	3'300.60	4,4%	3'263.10	-0,6%	3'525.90	8,1%	3714	14,4%	
Ziel 340ZI0008		Das Aargauer Kunsthaus positioniert sich schweizweit											
Indikatoren:	1	Wechselausstellungen (Anzahl)	11	0,0%	11	0,0%	9	-18,2%	11	0,0%	11	22,2%	tief
	3	Ausserkantonale Medienberichte (Anzahl)	376	50,4%	275	37,5%	306	22,4%	376	36,7%	535	94,5%	hoch
	4	Internationale Medienberichte (Anzahl)	80	300,0%	64	28,0%	19	-62,0%	104	73,3%	110	175,0%	hoch
	5	Aargauische Medienberichte (Anzahl)	333	122,0%	242	72,9%	209	39,3%	261	30,5%	311	55,5%	hoch
	6	Anteil ausserkantonalen Besucher/-innen (in Prozent)	59	-1,7%	49	-19,2%	43	-29,2%	32	-36,0%	46	-8,0%	hoch
	7	Besucher/-innen des Kunsthauses (Anzahl)					40447	1,1%	39871	13,9%	63570	81,6%	hoch
	8	Anteil Besucher/-innen in der Kat. Kinder, Jugendliche, Studierende (in Prozent)					24	-4,0%	23	-6,8%	14	-44,0%	hoch
Ziel 340ZI0009		Möglichkeit für die Öffentlichk. zur Auseinandersetzung mit bildender Kunst											
Indikatoren:	1	Sonderveranstaltungen (Anzahl)	34	36,0%	17	-19,0%	26	23,8%	41	95,2%	111	428,6%	hoch
	2	Museumspädagogische Angebote (Anzahl)	348	-13,0%	401	-10,9%	418	4,5%	456	8,6%	504	0,8%	hoch

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
	3	Öffentliche Führungen (Anzahl)	148	-1,3%	164	17,1%	163	16,4%	161	0,6%	207	29,4%	hoch
	4	Private Führungen (Anzahl)	92	-23,3%	132	32,0%	123	23,0%	160	33,3%	241	26,8%	hoch
	5	Teilnehmende an kulturvermittelnden Veranstaltungen (Anzahl)	14'284	9,9%	6'171	-55,9%	6'196	-55,7%	8'995	-10,0%	11'510	47,6%	hoch
	6	Teilnehmende an museumspädagogischen Angeboten (Anzahl)	8'082	-19,2%	6'715	-32,8%	7'899	-21,0%	7'049	-11,9%	7'828	-2,2%	hoch
	8	Durchschnittliche Wochenöffnungszeit (Stunden)	45	0,0%	45	0,0%	45	0,0%	45	0,0%			
	-	Individuelle Anfragen für Fachberatung des Aargauer Kunsthauses (Anzahl)									550	57,1%	tief
	7	Publikationen (seit 2014 Indikator für öff. Auseinandersetzung mit Kunst) (Anzahl)	10	0,0%	6	-40,0%	6	-40,0%	9	-10,0%	5	-16,7%	tief
	8	Mitglieder des Aargauer Kunstvereins (Anzahl)									2'373	-20,9%	hoch
	9	Interaktivitäten auf der Kunsthaus-Webseite (Anzahl)									129'347	-8,9%	tief
Ziel 340ZI0010		Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht zugänglich gemacht und vor Verlust geschützt											
Indikatoren:	-	Werke in der Sammlung des Kunsthauses (Anzahl)									16'942	3,9%	hoch
	1	Leihgaben (ausgehend) (Anzahl)									196	30,7%	hoch
	2	Leihgaben (eingehend) (Anzahl)									462	131,0%	tief

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
	3	Entgegengenommene Schenkungen (Anzahl)									242	202,5%	hoch
	4	Dauerleihgaben (abgeschlossene Verträge) (Anzahl)									93	190,6%	hoch
	5	Werke aus der Sammlung/Wechselausstellung mit restaurat. Betreuung (Anzahl)									524	4,8%	tief
Kantonsbibliothek		Total Aufwand Produktegruppe in Tausend CHF	2'224.90	-23,3%	2'379.50	-7,5%	2'375.40	-6,5%	2'525.30	1,1%	2063	-22,3%	
		Total Ertrag Produktegruppe in Tausend CHF	129.8	-6,9%	157.2	15,2%	130.9	1,5%	170.5	20,5%	161	21,5%	
		Saldo Produktegruppe in Tausend CHF	2'095.10	-24,2%	2'222.30	-8,8%	2'244.50	-6,9%	2'354.80	-0,1%	1902	-24,6%	
Ziel 340ZI0012		Die Kantonsbibliothek positioniert sich als attraktive Informationsvermittlungsstelle											
Indikatoren:	1	Besucher/-innen (Anzahl)	110'994	35,3%	108'796	31,9%	106'434	28,2%	120'415	10,0%	104'512	-5,0%	hoch
	2	Wochenöffnungszeit (Stunden)	57	0,0%	57	0,0%	57	0,0%	57	0,0%	57	0,0%	tief
	3	Ausleihen pro Jahr (Anzahl)	36'396	32,3%	37'958	14,0%	38'416	5,5%	42'255	8,9%	40'901	4,9%	hoch
	5	Zuwachs Bestand (Anzahl)	10'698	52,8%	8'395	-7,6%	9'719	8,0%	12'114	34,6%			tief
	6	Webkatalogabfragen (Anzahl)			375'566	39,1%	325'246	20,0%	327'777	-13,3%	310'546	-5,3%	hoch
	3	Auslastung der Benutzerarbeitsplätze (in Prozent)									81	11,0%	hoch
	5	Eingeschriebene Benutzer/-innen (Anzahl)									2'081	-3,2%	hoch

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
Ziel 340ZI0013		Die Arbeit der Gemeindebibliotheken wird unterstützt											
Indikatoren:	1	Kursteilnehmer/-innen an Weiterbildungsveranstaltungen (Anzahl)	347	-19,3%									
Ziel 340Z016 (neu 2014)		Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht zugänglich gemacht und vor Zerstörung geschützt											
Indikatoren:	2	Restaurierte Bücher (Anzahl)									12	-14,3%	hoch
	3	Aufwand für Buchrestaurierungen (in Tausend CHF)									45	-50,8%	hoch
Ziel 340Z017 (neu 2014)		Anpassung des Dienstleistungsangebot an Bedürfnisse des Markts und der Öffentlichkeit											
	1	Verbundbibliotheken (Anzahl)									23	-4,2%	hoch
	2	Verfügbare Medien in Laufmeter (km)									13.7	-1,9%	tief
	-	Verfügbare Medien der Kantonsbibliothek (Anzahl)									750'529	0,9%	tief
	5	Aufwand für die Medienbeschaffung (CHF)									273'466	-2,0%	hoch
	-	Anteil der E-Publikationen am Zuwachs der Medien der Kantonsbibliothek (in Prozent)									13	30,0%	hoch
	-	Zuwachs an Publikationen aus und über den Aargau (Anzahl)									2'632	-12,3%	

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
Kantonsarchäologie		Total Aufwand Produktgruppe in Tausend CHF	10'038.10	-26,5%	10'050.00	-8,2%	8'970.50	-4,6%	8'020.90	1,5%	8210	-6,4%	
		Total Ertrag Produktgruppe in Tausend CHF	336	5499,6%	787.9	13031,5%	398.1	6534,7%	420.8	6913,2%	564	251,2%	
		Saldo Produktgruppe in Tausend CHF	9'702.10	-28,9%	9'262.10	-15,3%	8'572.40	-8,7%	7'600.10	-3,8%	7646	-11,2%	
Ziel 340ZI0014		Die Kantonsarchäologie betreibt eine umfassende Kulturvermittlung und ermöglicht Auseinandersetzung mit Vergangenheit											
Indikatoren:	1	Ausstellungen des Vindonissa-Museums (Anzahl)	1	-50,0%	2	0,0%	2	0,0%	2	0,0%	kein Indikator mehr		
	3	Führungen des Vindonissa-Museums (Anzahl)	246	64,0%	235	17,5%	262	4,8%	207	-17,2%	142	-43,2%	tief
	4	Öffentliche kulturvermittelnde Veranstaltungen (Anzahl)	18	-55,0%	41	36,7%	55	175,0%	40	100,0%	40	100,0%	hoch
	10	Grabungsführungen (Anzahl)	83	107,0%	78	30,0%	50	-16,7%	37	-38,3%	32	-46,7%	hoch
	11	Ausstellungen der Kantonsarchäologie in regionalen Museen und anderen	1	0,0%	0	-99,9%	3	200,0%	2	100,0%	kein Indikator mehr		
	7	Teilnehmende an Kulturvermittlungsveranstaltungen (Anzahl)	4'236	-47,0%	7'876	-1,5%							hoch
	8	Besucher/-innen des Römertags (Anzahl)	2'445	-18,5%	3'200	6,7%							
	12	Teilnehmende an Kulturvermittlungsveranstaltungen sowie Römertag (Anzahl)					12'948	17,7%	11086	0,8%	9'121	-17,1%	

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
	02	Publikationen (Anzahl)	20	42,9%	17	21,4%	16	14,3%	16	14,3%	19	35,7%	tief
Ziel 340ZI0015		Die kantonalen Museen (ab 2014 nur noch: Das Vindonissa-Museum und seine Sammlung) sind schweizweit positioniert											
Indikatoren:	2	Ausserkantonale und internationale Präsentation eigener Ausstellungen (Anzahl)	0	-99,9%	0	-99,9%	2	100,0%	2	0,0%	kein Indikator mehr		-
	3	Besucher/-innen des Vindonissa-Museums (Anzahl)					11'562	-3,6%	9'098	-24,2%	10'115	-15,7%	tief
	4	Anteil Besucher/-innen in der Kat. Kinder bis 16 Jahre (in Prozent)					43	16,2%	43	16,2%	43	16,2%	tief
	02	Anteil ausserkantonaler Besucher/-innen (in Prozent)									62	24,0%	hoch
Ziel 340ZI0016		Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht zugänglich gemacht und vor Zerstörung geschützt											
Indikatoren:	6	Ausgewertete Grabungen (publ./unpubl.) (Anzahl)	2	-33,3%	3	0,0%	4	33,3%	3	-25,0%	3	-25,0%	hoch
	-	Archäologische Grabungen (Anzahl)									106	-15,2%	hoch
	2	Aufwand im Globalbudget für Grabungen (inkl. Vindonissa und Kaiseraugst) (in Tausend CHF)									3'867	-19,7%	tief

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
Ziel 340ZI0017		Die archäologischen Fundstellen sind optimal und fachgerecht bearbeitet											
Indikatoren:	1	Quote der fristgerecht bearbeiteten Verfahren "Raumentwicklung" (in Prozent)	91	-4,2%	100	5,3%							hoch
	2	Quote der fristgerecht bearbeiteten Baubewilligungen (in Prozent)	100	5,3%	92	-3,2%							hoch
	3	Quote der fristgerecht bearbeiteten Baubewilligungen und Verfahren "Raumentwicklung" (in Prozent)					96	1,1%	94	-1,1%	87	-8,4%	hoch
	-	Behandelte Baugesuche und Geschäfte/Verfahren Raumentwicklung (Anzahl)									358	-28,4%	hoch
	2	Ablage archivfähiger Dossiers (ehemals Indikator für Erforschung Kulturgut) (Anzahl)					131	19,1%	296	169,1%	280	154,5%	tief
	3	Quote inventarisierter Fundobjekte (ehemals Indikator für Erforschung Kulturgut) (in Prozent)	7	-53,3%	38	153,3%	91	1,1%	21	-76,7%	100	11,1%	hoch
	4	Im Restaurierungslabor bearbeitete Objekte (Anzahl)									4'837	-19,4%	tief
	5	Unterhalt von Ruinen (Anzahl)	3	50,0%	3	50,0%	3	50,0%	3	50,0%	5	150,0%	hoch
	6	Formale Unterschutzstellungen (Anzahl)	0	-100,0%	0	-100,0%	1	-66,7%	0	-100,0%	1	-66,7%	tief

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
Denkmalpflege		Total Aufwand Produktgruppe in Tausend CHF	4'371.20	48,1%	4'277.30	16,3%	3'182.20	-14,9%	3'766.10	13,4%	3782	12,7%	
		Total Ertrag Produktgruppe in Tausend CHF	4.1	-66,3%	21.9	82,6%	7.1	-28,8%	5.7	-42,8%	6	-53,3%	
		Saldo Produktgruppe in Tausend CHF	4'367.20	48,6%	4'255.40	16,1%	3'175.00	15,1%	3'760.30	13,5%	3777	12,9%	
Ziel 340ZI0018		Denkmalpflegerische Aufgaben werden ordnungsgemäss und fachgerecht wahrgenommen											
Indikatoren:	1	Sitzungen und Augenscheine zu Objekten	975	-11,4%	835	-24,1%	1'113	1,2%	1'274	27,4%	kein Indikator mehr		tief
	2	Zu verarbeitende Dokumentationsunterlagen	1'330	-26,1%	2'395	33,1%	1'305	-27,5%	717	-60,2%	kein Indikator mehr		tief
	3	Quote der fristgerecht eingereichten Stellungnahmen zuhanden BVU bzw. Gemeinden	52	-42,2%	62	-31,1%	91	1,1%	85	0,0%	90.1	0,1%	hoch
	-	Fachberatung zu Schutz- und Baumassnahmen und Restaurierungen von Schutzobjekten									1350	22,7%	tief
	2	Verarbeitete Dossiers (Berichte, Pläne, Fotos, Bauteile u.ä.)									1'618	7,9%	tief
	3	Behandelte Subventionsgeschäfte Stufe Kanton									284	35,2%	tief
	4	Behandelte Subventionsgeschäfte Stufe Bund									21	40,0%	tief
	7	Ausbezahlte Fördermittel an Denkmaleigentümer (Kanton)									2'278	811,3%	tief

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
	6	Zugesicherte Beiträge an Denkmaleigentümer									3'134	56,7%	tief
Ziel 340ZI0019		Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht zugänglich gemacht und vor Zerstörung geschützt											
Indikatoren:	2	Aufarbeitung der Kunstdenkmäler der Schweiz Band IX Rheinfelden (in Prozent)	95	0,0%	100	0,0%							hoch
	3	Aufarbeitung der Kunstdenkmäler der Schweiz Band X Laufenburg (in Prozent)	0	0,0%	5	0,0%	15	0,0%	35	0,0%	55	0,0%	hoch
	4	Aufarbeitung der Kunstdenkmäler der Schweiz Band XI Zurzach (in Prozent)	0	0,0%									hoch
	5/6	Ausgebildete Spezialisten/-innen und Gruppenführer/-innen Kulturgüterschutz (Anzahl)	36	44,0%	0	-100,0%	18	-28,0%	41	105,0%	14	-30,0%	tief
	1	Schutzobjekte (Anzahl)									1'500	-0,5%	hoch
	2	Begleitung von Restaurierungen (Anzahl)									331	3,4%	hoch
	3	Vorhaben im Umgebungsschutz (Anzahl)									523	21,6%	hoch
	4	Aktualisierung von kommunalen Bauinventaren (Anzahl)									9	-40,0%	hoch

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
Ziel 340ZI0020		Verstärkte Bedeutungsvermittlung durch PR-Massnahmen und Führungen											
Indikatoren:	1	Medienmitteilungen (Anzahl)	20	66,7%	8	-33,3%	9	-25,0%	11	-8,3%	11	10,0%	hoch
	3	Berichte über den Tag des Denkmals (Anzahl)	5	-37,5%	7	-12,5%	18	125,0%	20	150,0%	11	-56,0%	tief
	4	Führungen und Referate der Denkmalpflege (Anzahl)	21	-16,0%	22	-12,0%	56	86,7%	49	63,3%	49	22,5%	hoch
	5	Angebote bei "Kultur macht Schule.ch" (Anzahl)	0	-100,0%	0	-100,0%	6	50,0%	4	-50,0%	kein Indikator mehr		
Ziel 340ZI0034		Nutzung von Baudenkmalern als belebte und identitätsstiftende Kulturstätte											
Indikatoren:	1	Vom Swisslos-Fonds geförderte Veranstaltungen in geschützten Baudenkmalern (Anzahl)	-	-	-	-	-	-	136	-2,9%	kein Indikator mehr		
Staatsarchiv		Total Aufwand* Produktgruppe in Tausend CHF	1'973.10	-8,0%	2'533.40	-13,0%	2'656.80	-24,0%	2'753.80	-17,6%	1964	-11,0%	
		Total Ertrag Produktgruppe in Tausend CHF	10.4	-26,1%	24.9	78,1%	13.8	37,5%	18.9	89,4%	19	216,0%	
		Saldo Produktgruppe in Tausend CHF	1'962.70	-7,9%	2'508.50	-13,4%	2'643.10	-24,2%	2'734.80	-18,0%	1945	-11,6%	
Ziel 340ZI0021		Das Kulturgut wird gesammelt, erforscht zugänglich gemacht und vor Zerstörung geschützt											

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
Indikatoren:	1	Zuwachs an bewerteten, erschlossenen, konservierten Archivbeständen (km)	0.4	-20,0%	0.26	-63,3%	0.4	-33,3%	0.25	-58,8%	0.3	-40,0%	-
	2	Zuwachs an bewerteten, elektronisch erschlossenen Archiveinheiten (Anzahl)	10'104	-8,1%	12'223	1,9%	6'582	-45,1%	6'489	-45,9%	26'713	167,1%	hoch
	4	Publizierte Findmittel (Anzahl)	35	-16,7%	37	-15,9%	46	0,0%					tief
	-	Umfang des Archivguts des Staatsarchivs (km)									10.9	-0,9%	tief
	2	Freie Magazinkapazität des Archivstandorts Buchenhof (km)									3.1	3,3%	hoch
	3	Umfang der Fachbibliothek (Titel) (Anzahl)									21'918	-0,7%	tief
Ziel 340ZI0012		Die Fachaufsicht der Gemeindegemeinschaften ist gewährleistet											
Indikatoren:	1	Begleitete Archivprojekte (Anzahl)	54	35,0%	17	-57,5%	23	-42,5%	19	-52,5%			tief
Ziel 340Z026 (neu 2014)		Anhand von Originalquellen wird Auseinandersetzung mit dem Kanton ermöglicht											
Indikatoren:	5	Forschungsarbeiten durch externe Wissensch. mit Archivgut des Staatsarchivs (ehemals Indikator für Erforschung Kulturgut) (Anzahl)							141	56,7%	153	70,0%	tief

			2010		2011		2012		2013		2014*		Priorität
			IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	IST-Wert	Abweichung vom Soll-Wert	
	6	Archivdienstleistungen des Staatsarchivs (ehemals Indikator für Erforschung Kulturgut) (Anzahl)							1'914	16,0%	1'849	8,8%	tief
Total		Total Aufwand Aufgabenbereich in Tausend CHF	38'550	-2,8%	42'403	-0,1%	41'753	0,5%	42'481	3,6%	41'417	1,7%	
		Total Ertrag Aufgabenbereich in Tausend CHF	2'518	74,4%	3'928	28,4%	4'044	52,1%	4'455	52,9%	5'000	47,7%	
		Saldo Aufgabenbereich in Tausend CHF	36'032	-5,8%	38'475	-2,1%	37'709	-3,3%	38'025	-0,3%	36'419	-2,4%	

Quelle: Jahresberichte 2010–2014 der Abteilung Kultur des Kantons Aargau.

Legende: * = Im Jahr 2014 entspricht das Total Aufwand, Ertrag und Saldo dem Globalbudget Aufwand, Ertrag und Saldo. Grün = erreicht (–10% bis 25%); gelb = teilweise erreicht (–15% bis –10%; 25% bis 50%); rot = nicht erreicht (< –15%; >50%)

Anmerkung: In einzelnen Fällen, wo eine Beurteilung anhand der obigen quantitativen Systematik nicht zielführend ist (z.B. bei Besucherzahlen), stützt sich die Beurteilung auf die Kommentare in den Jahresberichten. Für das Jahr 2014 wurden die im Jahresbericht neu eingeführten Statusbeurteilungen übernommen. Die Aufwände sind inklusive der Beiträge aus dem Swisslos-Fonds und exklusive der leistungsunabhängigen Aufwendungen und Erträge (interkantonalen Kulturlastenausgleich und Beträge des Bundes).

DA 3: Beurteilung der Entwicklungsschwerpunkte 2010–2014

Für die Jahre 2010 bis 2013 wurden die Einschätzungen auf Basis der qualitativen Kommentare in den Jahresberichten vorgenommen. Für das Jahr 2014 wurden die im Jahresbericht neu eingeführten Statusbeurteilungen übernommen.		2010	2011	2012	2013	2014
Kulturförderung						
340ES0040	Kulturgesetzrevision	auf Kurs	auf Kurs	erreicht		
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (keiner)					
	2012 Umsetzung Kulturgesetz					
340ES0052	Vereinfachte Gesuchsbehandlung (Kuratorium)			erreicht		
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (keiner)					
	2012 Für Gesuche von Kulturkommissionen und -vereinen stellt die Geschäftsstelle Antrag an das Plenum					
340ES0039	Kulturvermittlung für Schüler/-innen	auf Kurs	erreicht			
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit	4,5%				
	2009 Etablierung von Netzwerkveranstaltungen					
	2011 Optimierung und Erweiterung des Angebotsportfolios					
	2011 Ausbau der Zusammenarbeit mit kantonalen und ausserk. Bildungsinstitutio-					
340ES0045	Pilotbetrieb Vermittlungsprojekt Legionärspfad		erreicht			
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (keiner)					
	2009 Start Pilotbetrieb					
	2010 Eröffnung 2. Teil Contubernia; Ausbau Legionärspfad auf 9 Stationen					
	2011 Ausbau Legionärspfad auf 10 Stationen; Zwischenevaluation 2009–10; Entscheid über zukünftige Betriebsform					
340E004	Gezielte Kulturvermittlungsangebote für Erwachsene					auf Kurs
Meilensteine:	2013 Eingeladen II für gemeinnützige Vereine					
	2013-16 Freiwilligenprogramm					
	2014 Zusätzliche Angebote kantonale Museen für Menschen mit Behinderung					
	2015 Eingeladen III					
340E006	Elektronische Gesuchseingabe (Kuratorium)			erreicht	erreicht	erreicht

Für die Jahre 2010 bis 2013 wurden die Einschätzungen auf Basis der qualitativen Kommentare in den Jahresberichten vorgenommen. Für das Jahr 2014 wurden die im Jahresbericht neu eingeführten Statusbeurteilungen übernommen.		2010	2011	2012	2013	2014
Meilensteine:	2012 Testen der elektronischen Gesuchseingabe mit einem ausgewählten Förderbereich					
	2013 Ausweitung der elektronischen Gesuchseingabe auf weitere Förderbereiche					
	2014 Elektronische Eingabe von 50% der anfallenden Gesuche					
340E007	Mitarbeit und Entwicklung der neuen Institution „Mittlere Bühne“		teilw. auf Kurs	teilw. auf Kurs	teilw. auf Kurs	auf Kurs
Meilensteine:	2009 Mitarbeit in Workshops und Sitzungen					
	2010 Unterstützung der Realisation					
	ab 2014 Zwischennutzung der alten Reithalle					
340ES0059	Lebendige Traditionen (Umsetzung Unesco-Konvention)				erreicht	
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (keiner)					
	2011 Bestandsaufnahme der lebendigen Traditionen in den Kantonen AG und SO					
	2013 Buchproduktion lebendige Traditionen; Kooperation AG-SO					
340E021	Qualitätsentwicklung in öffentlichen Aargauer Bibliotheken					erreicht
Meilensteine:	2014 Einführung eines Qualitätsrahmens mit Funktionsstufen, Kriterien und Indikatoren					
	2015 Ausbildung von Auditoren, Durchführung von Audits, Zertifizierung					
	2016 Weitere Audits, Evaluation, Entscheid über weiteres Vorgehen					
Museum Aargau						
340ES0007	Neuausrichtung des Museum Aargau (MA)	auf Kurs	auf Kurs	erreicht		
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestrenche)	-0,9%	21,7%	5,5%		
	2006 Genehmigung des HMA-Konzepts durch den RR					
	2012 Massnahmen zur Umsetzung der strategischen Ziele					
	2009–2013 Überarbeitung der Dauerausstellungen Lenzburg					
	2012 Überarbeitung und Umsetzung des Freiwilligenprogramms					
340E001	Integration Schloss Wildeggen ins Museum Aargau		auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestrenche)		0,0%	0,0%	-1,8%	
	2010 Festlegung der Strategie Museum Aargau unter Einschluss der Wildeggen und Erstellung des Nutzungskonzepts Wildeggen					
	2011 Integration des Schlosses Wildeggen ins Museum Aargau					
	2013/2014 Masterplan für die Gesamtentwicklung von Schloss Wildeggen					

Für die Jahre 2010 bis 2013 wurden die Einschätzungen auf Basis der qualitativen Kommentare in den Jahresberichten vorgenommen. Für das Jahr 2014 wurden die im Jahresbericht neu eingeführten Statusbeurteilungen übernommen.		2010	2011	2012	2013	2014
	2015–2018 Umsetzung der Strategie Museum Aargau mit Ausbau zum Gesamterlebnis Schlossdomäne Wildegg					
340E008	Pilotprojekt Legionärspfad					auf Kurs
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (keiner, Swisslos-Fonds)					
	2010–2011 Koordination mit Museum Aargau					
	2012 Ausbau Legionärspfad auf neun Stationen					
	2013 Neue Station Lazarett					
	2014 Neubau der Station Wasserleitung					
	2016 Zusammenführung mit dem Vindonissa-Museum					
	2019 Evaluation, Entscheid über Weiterführung des Legionärspfad					
340E009	Aufbau Habsburger Kulturtourismus		auf Kurs	teilw. auf Kurs	auf Kurs	erreicht
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestanche, teilfinanziert über Swisslos-Fonds)			–58,0%	49,6%	
	2012 Umsetzung Kulturtourismuskampagne					
	2014 Aufwertung der Habsburg als kulturtouristisches Ausflugsziel					
340E010	Eidg.-habsburgerisches Erinnerungsjahr 1415/2015				auf Kurs	erreicht
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (keiner, Swisslos-Fonds)					
	2015 Sonderausstellung zum aargauischen Schicksalsjahr 1415 mit regionalen Kooperationen					
340E011	Sammlung und Vermittlung der Aargauer Industriekultur				teilw. auf Kurs	teilw. auf Kurs
Meilensteine:	2013–2016 Vermittlungsprojekt zur Industriekultur und -geschichte als Schwerpunkt in der Sammlungstätigkeit					
Kunsthaut						
340ES0007	Sicherung des Kunsthautbetriebs	erreicht				
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestanche)	erreicht				
	2007–2010 Umsetzung des Betriebskonzepts	1,1%				
	2010 Evaluation					

Für die Jahre 2010 bis 2013 wurden die Einschätzungen auf Basis der qualitativen Kommentare in den Jahresberichten vorgenommen. Für das Jahr 2014 wurden die im Jahresbericht neu eingeführten Statusbeurteilungen übernommen.		2010	2011	2012	2013	2014
340ES0008	Gewinnung neuer Publikumsgruppen	auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (ab 2013)				-36,6%	
	2011 Umsetzung des Konzepts					
	2012 Umsetzung Resultat der Besucherbefragung 2011					
	2014 Zusammenführung und Koordination der Vermittlungsangebote					
Kantonsbibliothek						
340ES0037	Aufbau eines internen Weiterbildungsprogramms für Mitarbeitende	erreicht				
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (keiner)					
	2009 Konzepterarbeitung und Entwicklung von Angeboten					
	2010 Integration der kontinuierlichen WB in den Betrieb					
340ES0035	Aufbau einer Teaching Library zur Vermittlung von Informationskompetenz	auf Kurs	erreicht			
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (keiner)					
	2009 Konzepterarbeitung					
	2010 Durchführung des Pilotprojekts					
	2011 Implementierung					
340ES0044	Ausbau Aargauer Bibliotheksverbund	auf Kurs	auf Kurs	teilw. auf Kurs	erreicht	
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestanche)		-44,0%	-38,5%	-57,0%	
	2010 Konzepterarbeitung					
	2011–2013 Rekatalogisierung					
340E003	Kooperative Speicherbibliothek (Kanton Luzern)		teilw. auf Kurs	teilw. auf Kurs	auf Kurs	nicht auf Kurs
Meilensteine:	2010–2014 Planung					
	2014–2015 Auslagerungsvorbereitung					
	2015 Baubeginn					
	2016 Bezug					
340E013	Entwicklung von E-Bibliotheksangeboten	teilw. auf Kurs	auf Kurs	teilw. auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestanche)		-30,0%	-30,8%	50-,0%	

Für die Jahre 2010 bis 2013 wurden die Einschätzungen auf Basis der qualitativen Kommentare in den Jahresberichten vorgenommen. Für das Jahr 2014 wurden die im Jahresbericht neu eingeführten Statusbeurteilungen übernommen.		2010	2011	2012	2013	2014
	2009 Evaluation und Konzepterarbeitung					
	2010–2014 Durchführung des Pilotprojekts					
	2014 Projektabschluss					
Kantonsarchäologie						
340ES0014	Grabung „Spillmannwiese“	erreicht				
Meilensteine:	Abschluss der Grabungen 2006					
	Erarbeitung des Auswertungskonzepts 2007					
	Zwischenbericht 2008					
	Abschluss der Auswertung 2011					
340ES0015	Grabung „Campus-Areal Windisch“	erreicht				
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestanche)	–6,0%				
	2007 Abschluss der Grabungen „Steinacker“ und „Kreisel“					
	2010 Abschluss der Gesamtgrabung					
	2010 Grabungen der Baufelder 2. Priorität und Grabung Kabelwerke					
340ES0019	Überführung von ARIS I in ARIS II	nicht auf Kurs	erreicht			
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestanche)	–48,5%	–59,8%			
	Bis 2012 Überführung von ARIS I in ARIS II					
340ES0033	Intensivierung der archäologischen Zusammenarbeit mit der Uni Basel	auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestanche)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
	2008 Abschluss des Zusammenarbeitsvertrags zwischen der Uni Basel und dem Kanton Aargau 2008					
	2009–2012 Intensivierung der archäologischen Zusammenarbeit					
	Bis 2017 Vertiefung der Zusammenarbeit: Realisierung Projekt „Das Umland des Legionslagers von Vindonissa“					
340ES0046	Grabungen in Baden-Bäderquartier		auf Kurs	teilw. auf Kurs	teilw. auf Kurs	teilw. auf Kurs
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestanche)		–3,2%	–50,9%		
	2009 Sondierungen, Bauuntersuchungen, Beginn der Grabungen					

Für die Jahre 2010 bis 2013 wurden die Einschätzungen auf Basis der qualitativen Kommentare in den Jahresberichten vorgenommen. Für das Jahr 2014 wurden die im Jahresbericht neu eingeführten Statusbeurteilungen übernommen.		2010	2011	2012	2013	2014
	2012 Bauuntersuchung und Grabung Limmatknie und Hinterhof					
	2015 Grabung Verenaäcker					
340ES0047	Kantonale archäologische Sammlung: Aufarbeitung der Sammlungsrückstände		auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (Abw. von der Jahrestanche)		-7,6%	-20,9%	17,2%	
	2009 Sondierungen, Bauuntersuchungen, Beginn der Grabungen					
	2011 Pilotphase und Projektausarbeitung					
	2016 Umsetzung					
340ES0048	Kaiseraugst: Schutz und Erforschung auf der Wacht		teilw. auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs	teilw. auf Kurs
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (keiner, Swisslos-Fonds)				30,6%	
	2010 Planung der Forschungsgrabung					
	2011–2016 Forschungsgrabung					
340ES0024	Kantonsarchäologie Strategieentwicklung					auf Kurs
Meilensteine:	2013 Analyse und Zielsetzung					
	2013–14 Konzeption					
	2014–17 Umsetzung					
Denkmalpflege						
340ES0020	Vervollständigung von thematischen Inventaren und Verankerung in der Raumplanung	nicht auf Kurs	nicht auf Kurs	nicht auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs
Meilensteine:	Unterschutzstellung der Objekte des Bahninventars					
	Umsetzung der Objekte der Bundesinventare					
	Unterschutzstellung der Sakralbauten des 20. Jhdts.					
340ES0021	Aufnahme der Daten des Kurzinventars in die Datenbank der Denkmalpflege	erreicht				
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (keiner)					
	Projektplanung und Konzepterarbeitung 2007					
	Aufnahme der Daten des Kurzinventars in die Datenbank der Denkmalpflege					
340ES0038	Inventarisierung des schützenswerten Baubestands 1920–1960 und der Altstädte		auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs	teilw. auf Kurs
Meilensteine:	Konzeption					

Für die Jahre 2010 bis 2013 wurden die Einschätzungen auf Basis der qualitativen Kommentare in den Jahresberichten vorgenommen. Für das Jahr 2014 wurden die im Jahresbericht neu eingeführten Statusbeurteilungen übernommen.		2010	2011	2012	2013	2014
	Umsetzung					
	Aktualisierung					
	Inventarisierung Baubestand 1920–1960					
	Inventarisierung Altstädte					
	Inventarisierung Baubestand 1920–1980					
Staatsarchiv						
340E028	Konzeption und Implementierung der langfristigen Archivierung elektronischer Daten des Kantons Aargau	auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs	nicht erreicht	
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit	–38,9%	–29,1%	–33,2%	–36,1%	
	2010 Evaluation, Anhörung und Botschaft für Betrieb Records Management System (RMS)					
	2015 Nutzungs- und Vermittlungskonzept					
	2016 Konzept institutionelle Einbindung/Zusammenführung unter dem Dach Dokumentation- und Informationszentrum Aargau					
340E019	Elektronische Erschliessung von Archivbeständen im Hinblick auf den 4. Band Kantonsgeschichte 20. Jhdt.		auf Kurs	teilw. auf Kurs	auf Kurs	auf Kurs
Meilensteine:	Nettoaufwand Globalkredit (geplant)			–67,7%	–6,5%	
	2012–2016 Erschliessung und Konservierung von priorisierten Archivbeständen					
340E020	Ringier Bildarchiv				auf Kurs	auf Kurs
Meilensteine:	2013 Konservierungskonzept (Sicherung und Konservierung)					
	2013 Erschliessungskonzept					
	2015 Nutzungs- und Vermittlungskonzept					
	2016 Konzept institutionelle Einbindung/Zusammenführung unter dem Dach Dokumentation- und Informationszentrum Aargau					
	2016 Betriebskonzept					
	2018 Start Betrieb					
340E022	Dokumentations- und Informationszentrum Aargau					auf Kurs
	2013 Analyse, Grobkonzept					
	2014 Detailkonzept, Pilot					

Für die Jahre 2010 bis 2013 wurden die Einschätzungen auf Basis der qualitativen Kommentare in den Jahresberichten vorgenommen. Für das Jahr 2014 wurden die im Jahresbericht neu eingeführten Statusbeurteilungen übernommen.		2010	2011	2012	2013	2014
	2015 Umsetzung und Aufbau Dienstleistungen					
	2016 Aussenaufttritt unter gemeinsamem Dach					

Quelle: Jahresberichte 2010–2014 der Abteilung Kultur des Kantons Aargau.

A4

TABELLE STÄRKEN, SCHWÄCHEN UND EMPFEHLUNGEN FÜR DIE 7 LEISTUNGSGRUPPEN

DA 4: Stärken und Schwächen der Leistungsgruppen und abgeleitete Empfehlungen

Leistungsgruppen	Stärken	Schwächen/ Herausforderungen	Empfehlungen
Kultur- förderung	- Kulturinstitutionen Swisslos-Fonds und Aargauer Kuratorium ergänzen sich sinnvoll (nieder- und hochschwellige Kulturförderung, Unterstützung kultureller Vielfalt) - Projekt Kulturvermittlung an Schulen hat Vorbildcharakter für andere Kantone - Förderung kulturelle Leuchttürme: Grosser Erfolg und hoher Stellenwert	- Keine systematische Erhebung der kulturellen Bedürfnisse in den Regionen - Vermengung der Ziele des Swisslos-Fonds und des Aargauer Kuratoriums in den Jahresberichten - Kulturelle Leuchttürme erhalten in den Jahresberichten nicht die verdiente Aufmerksamkeit	- Schaffung von separaten Leistungsgruppen oder Zielen für das Aargauer Kuratorium und den Swisslos-Fonds - Stärkerer Fokus auf kulturelle Leuchttürme in den Jahresberichten der Abteilung Kultur: eigenes Ziel, eigene Zielindikatoren
Museum Aargau	- Erfolg der gemeinsamen Vermarktung der sechs Standorte unter einer Dachorganisation „Museum Aargau“ - Hoher Publikumerfolg und hohe Publikumszufriedenheit - Intensivierte Kulturvermittlung	- Kehrseite des Erfolgs: erhöhter Ressourcenaufwand, Abnutzung historischer Bausubstanz, Verlust der Nähe zum Publikum - Fehlende Ressourcen und Expertise für Erforschung - Zugänglichkeit der Kulturgüter im Depot	- Klärung des Umgangs mit Besuchererfolg: Wie kann die hohe Qualität der Angebote weiterhin gewährleistet werden? - Entwicklung passender Indikatoren zur Erfassung der Sammlung und Erforschung des Kulturguts

Leistungsgruppen	Stärken	Schwächen/ Herausforderungen	Empfehlungen
Aargauer Kunsthaus	- Gute mediale Resonanz und Aussenwahrnehmung (relativ zur Standortgrösse) - Stabile Besucherzahlen und hohe Publikumszufriedenheit	- Unerreichte Zielwerte bei Mitgliederzahlen des Kunstvereins - Gescheiterte Erhöhung des Anteils der Zielgruppe der 20- bis 40-Jährigen und der ausserkantonalen Besucher/-innen	- Generierung privater Sponsorengelder ist generelle Herausforderung - Fokus auf Gewinnung neuer Publikumstypen, insb. junge und ausserkantonale Besucher/-innen
Kantonale Denkmalpflege	- Fristgerechte Einhaltung der eingereichten Stellungnahmen zuhanden BVU bzw. Gemeinden trotz steigendem Mengengeschäft	- Geringe Flexibilität bei der Reaktion auf steigendes Mengengeschäft aufgrund Bautätigkeit - Keine Möglichkeit des Ressourcenausgleichs zwischen Abteilungen aufgrund Trennung der Expertise in der Praxis - Kaum Möglichkeit zur Priorisierung aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen - Inventarisierung des schützenswerten Baubestands 1920 bis 1980 und der Altstädte	- Klärung des Umgangs mit schwer plan- und steuerbarem Mengengeschäft, insb. im Kontext extremer Bautätigkeit (Erhöhung Ressourcen? Reduktion Leistungsanforderung? Erhöhung Flexibilität des Ressourcenausgleichs innerhalb der Fachstelle?) - Umgang mit begrenzter Aussagekraft der Indikatoren aufgrund geringer Steuerbarkeit: Entwicklung neuer, präziserer Indikatoren für Leistungsbemessung

Leistungsgruppen	Stärken	Schwächen/ Herausforderungen	Empfehlungen
Kantons-archäologie	- Professionelle Struktur: flexible Reaktion auf starke Bauintensität und Priorisierung der Interventionen - Kooperationsbereitschaft mit den Bauherrschaften, fristgerechte Behandlung Baubewilligungen und -gesuche - Gute ausserkantonale Positionierung (Vindonissa-Museum) - Kooperation mit Universität Basel	- Strategische Planung: unzureichende Berücksichtigung der Erfahrungswerte in Budgetierung - Entwicklung valider Indikatoren: keine adäquate Wiedergabe der Leistungen der Kantonsarchäologie	- Einführung neuer und präziserer Indikatoren im Zuge des Strategieentwicklungsprozesses - Insb. besseres Antizipieren von Zielwerten in Budgetierung unter Berücksichtigung der Erfahrungswerte
Staatsarchiv	- Nutzung des Archivguts durch externe Wissenschaftler/-innen für Forschungsarbeiten - Gutes Voranschreiten der Erschliessung von Archiveinheiten	- Gewährleistung der Fachaufsicht der Gemeindearchive durch Projektbegleitungen einzelner Gemeinden - Scheitern der Konzeption und Implementierung der langfristigen Archivierung elektronischer Daten - Zusammenführung mit Kantonsbibliothek: Chance zur Schaffung von Synergien, Reduktion von Doppelspurigkeiten	- Längerfristige Finanzierung des Ringier Archivs sowie die Sicherung der elektronischen Langzeitarchivierung als zentrale Herausforderungen - Neudefinition des Aufgabenverständnisses zur Fachaufsicht der Gemeindearchive (koordinierte Anpassungen der Archivordnungsstruktur mittels Handbucht statt einzelner Projektbegleitungen)

Leistungsgruppen	Stärken	Schwächen/ Herausforderungen	Empfehlungen
Kantonsbibliothek	- Effizienter Ressourceneinsatz: Zielerreichung trotz Stellenrückgang sichergestellt - Strategische Voraussicht, insb. frühzeitige Umstellung auf umfangreiches E-Publikations-Angebot	- Strukturelle Schwächen: Kantonsbibliothek Aargau ist keine wissenschaftliche Bibliothek, nicht Teil des Verbundes von Kommunalbibliotheken und war nicht eingebunden in Zentralisierung der FH-Bibliotheken.	- Behebung der strukturellen Schwächen: Kantonsbibliothek muss sich zwischen Fachhochschulbibliotheken und an der Allgemeinbevölkerung ausgerichteten Bibliotheken sichtbar positionieren.

A5 BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG „KULTURKANTON AARGAU“ 2015

I DER SLOGAN KULTURKANTON AARGAU

I.1 SPONTANE BEKANNTHEIT

1a. Woran denken Sie, wenn Sie den Begriff „Kulturkanton“ hören?
(offene Frage)

I.2 GESTÜTZTE BEKANNTHEIT

1b. Haben Sie die Bezeichnung „Kulturkanton“ in Bezug auf den Kanton Aargau schon einmal gehört? (nur eine Antwort möglich)

Ja

Nein

I.3 STIMMIGKEIT DES SLOGANS

1c. Ich lese Ihnen nun drei Aussagen vor. Geben Sie bitte an, welche der Aussagen für Sie am ehesten zutrifft. (nur eine Antwort möglich)
Die Bezeichnung „Kulturkanton Aargau“...

entspricht absolut der Realität

ist eher übertrieben aber grundsätzlich passend

stimmt gar nicht

2 KULTURINSTITUTIONEN – BEKANNTHEIT UND NUTZUNG

2.1 SPONTANE BEKANNTHEIT

2a. Welche Kulturinstitutionen im Kanton Aargau kennen Sie, wenn auch nur dem Namen nach? (offene Frage)

2.2 GESTÜTZTE BEKANNTHEIT

2b. Ich lese Ihnen nun einige Namen von Aargauer Kulturinstitutionen vor. Welche kennen Sie davon, wenn auch nur dem Namen nach?

Folgende mögliche Kulturinstitutionen werden erfragt:

Aargauer Kunsthaus
KiFF Aarau
Argovia Philharmonic
Tanz & Kunst Königsfelden
Künstlerhaus Boswil
Museum Aargau Klosterkirche Königsfelden
Museum Aargau Schloss Hallwyl
Bruno Weber Skulpturenpark
Museum Aargau Schloss Lenzburg
Museum Langmatt Baden
Stapferhaus Lenzburg
Museum Aargau Schloss Wildegg
Stadtmuseum Aarau
Schweizer Kindermuseum Baden
Murikultur
Historisches Museum Baden
Legionärspfad Windisch
Vindonissa Museum Brugg
Fantoche Festival Baden
Museum Aargau Schloss Habsburg
Museum Aargau (<i>Dachorganisation</i>)

2c. Vor wie vielen Monaten haben Sie «...» zum letzten Mal besucht?
(offene Frage; der/die Befragte/-r ordnet die Antwort einer der untenstehenden Kategorien zu)

Vor weniger als 6 Monaten
Vor weniger als 12 Monaten
Vor weniger als 18 Monaten
Vor weniger als 24 Monaten
Vor weniger als 30 Monaten
Vor weniger als 36 Monaten
Vor über drei Jahren
Weiss nicht

2d. Wie oft haben Sie diese Institution innerhalb der letzten drei Jahre besucht? *(offene Frage)*

2e. Welche Aargauer Kulturinstitution hat Ihrer Meinung nach in der Schweiz die grösste Ausstrahlung? *(offene Frage)*

3 AUSGEWÄHLTE ORGANISATIONEN

3.1 AARGAUER KURATORIUM

3a. Haben Sie schon einmal vom Aargauer Kuratorium gehört?
(nur eine Antwort möglich)

Ja

Nein

3b. Können Sie mir sagen, welches die Aufgaben des Aargauer Kuratoriums sind?
(offene Frage)

4 INFORMATIONSVERHALTEN

4.1 GENUTZTE KANÄLE

4a. Wo informieren Sie sich über kulturelle Angebote im Kanton Aargau?
(offene Frage)

4.2 EINFACHHEIT DER INFORMATION

4b. Ich lese Ihnen nun vier Aussagen vor:
Würden Sie sagen, es ist «...», sich über kulturelle Angebote im Aargau zu informieren?

Sehr einfach

Eher einfach

Eher schwierig

Sehr schwierig

5 VERANSTALTUNGSARTEN

5.1 SPONTANES INTERESSE

5. Was für Kulturveranstaltungen interessieren Sie? Bitte zählen Sie die fünf wichtigsten auf, welche Sie gerne besuchen.
(offene Frage)

6 ZUFRIEDENHEIT MIT DEM ANGEBOT, OFFENE WÜNSCHE

6a. Wie zufrieden sind Sie mit dem Kulturangebot im Aargau?

Sehr zufrieden
Eher zufrieden
Eher unzufrieden
Sehr unzufrieden
Weiss nicht

□

6b. Was fehlt noch am Aargauer Kulturangebot, was würden Sie sich zusätzlich noch wünschen?
(offene Frage)

6c. Was wünschen Sie sich von der Aargauer Kulturpolitik?
(offene Frage)

7 DENKMALPFLEGE/KANTONSARCHÄOLOGIE

7a. Ich lese Ihnen nun drei Aussagen vor. Geben Sie bitte an, welche der Aussagen für Sie am ehesten zutrifft. (nur eine Antwort möglich)
Der Schutz der bedeutenden Baudenkmäler im Kanton ist

Sehr wichtig
Eher wichtig
Eher nicht wichtig
weiss nicht

7b. Ich lese Ihnen nun drei Aussagen vor. Geben Sie bitte an, welche der Aussagen für Sie am ehesten zutrifft. *(nur eine Antwort möglich)*
Die Ausgrabung bedeutender archäologischer Stätten vor der Zerstörung durch Baumassnahmen ist

Sehr wichtig
Eher wichtig
Eher nicht wichtig
weiss nicht

8

SOZIODEMOGRAPHISCHE DATEN

8a. Sind Sie kulturell selbst aktiv? Das heisst, z.B. aktiv in einem Chor, einem Theater, einer Band usw. *(nur eine Antwort möglich)*

Ja
Nein

8b. Ihr Geschlecht?

Weiblich	
Männlich	

8c. Welches ist Ihr Alter?

8d. Welche ist Ihre Muttersprache?

8e. Haben Sie Kinder? Wenn ja, wie viele?

8f. Welche ist Ihre letzte abgeschlossene Ausbildung?

Promotion
Universitätsabschluss
Fachhochschulabschluss
Höhere Fachschule
Maturität
Berufsmaturität
Berufslehre
obligatorische Schule (Bezirksschulabschluss)
obligatorische Schule (Sekundarschulabschluss)
obligatorische Schule (Realschulabschluss)
Keine Angabe

8g. Wie hoch ist Ihr derzeitiges monatliches Haushalts-Brutto-Einkommen, also die Summe, die Ihrem Haushalt **vor** Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge zur Verfügung steht? (Kategorien werden vom/von der Befrager/-in vorgelesen)

Bis unter 4000 CHF
4000 CHF bis unter 6000 CHF
6000 CHF bis unter 8000 CHF
8000 CHF bis unter 10000 CHF
10000 bis unter 12000 CHF
12000 CHF und mehr
Keine Angabe

A6 FRAGEBOGEN GESUCHSTELLENDEN AARGAUER
KURATORIUM

F1 In welchem Förderungsbereich des AARGAUER KURATORIUMS sind Sie künstlerisch tätig?

- ☐ Bildende Kunst und Performance
- ☐ Film
- ☐ Jazz & Rock/Pop
- ☐ Klassik
- ☐ Literatur
- ☐ Theater und Tanz

F2.1 Haben Sie seit dem Jahr 2010 ein oder mehrere Gesuche um Atelieraufenthalte beim AARGAUER KURATORIUM eingereicht?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Weiss nicht

F2.2 Wie viele Gesuche um Atelieraufenthalte haben Sie beim AARGAUER KURATORIUM seit dem Jahr 2010 eingereicht?

- ☐ 1 Gesuch
- ☐ 2 Gesuche
- ☐ 3 Gesuche
- ☐ Mehr als 3 Gesuche
- ☐ Weiss nicht

F2.3 Haben Sie seit dem Jahr 2010 vom AARGAUER KURATORIUM einen Atelieraufenthalt zugesprochen erhalten?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

F2.4 In welchem Jahr haben Sie einen Atelieraufenthalt durch das AARGAUER KURATORIUM zugesprochen erhalten?

- ☐ 2010
- ☐ 2011
- ☐ 2012
- ☐ 2013
- ☐ 2014
- ☐ 2015

F2.5 Welche Bedeutung hatte der Atelieraufenthalt für Ihr Kunstschaffen? Bitte versuchen Sie nur die Wirkung des Beitrags des AARGAUER KURATORIUMS zu bewerten.

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	Weiss nicht
Der Atelieraufenthalt in einem anderen Kulturraum hat mein Kunstschaffen durch neue, nützliche Impulse bereichert.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte dank dem Atelieraufenthalt neue Kontakte knüpfen, die mich in meinem künstlerischen Schaffen weiterbringen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich konnte dank dem Atelieraufenthalt den Austausch mit anderen Künstlerinnen und Künstlern und/oder mit Fachpersonen intensivieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Atelieraufenthalt stellt eine entscheidende Phase meiner künstlerischen Entwicklung dar.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Atelieraufenthalt hat mir ermöglicht, mit neuen Formen zu experimentieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Ohne Atelieraufenthalt hätte ich ein Projekt nicht realisieren können.	☐	☐	☐	☐	☐

F2.6 Fortsetzung der vorherigen Frage. Welche Bedeutung hatte der Atelieraufenthalt für Ihr Kunstschaffen? Bitte versuchen Sie nur die Wirkung des Beitrags des AARGAUER KURATORIUMS zu bewerten.

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	Weiss nicht
Der Atelieraufenthalt hat es mir erlaubt, ein Projekt inhaltlich zu erweitern.	☐	☐	☐	☐	☐
Der Atelieraufenthalt hat es mir erlaubt, ein Projekt früher als geplant zu realisieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein künstlerisches Schaffen ist seit dem Atelieraufenthalt einem breiteren Fachpublikum bekannt.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein künstlerisches Schaffen ist seit dem Atelieraufenthalt einer breiteren Aargauer Öffentlichkeit bekannt.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein künstlerisches Schaffen hat dank der Aargauer Kulturförderung ausserkantonale Publizität erlangt.	☐	☐	☐	☐	☐

F2.7 Hatte der Atelieraufenthalt weitere/andere Wirkung(en) auf Ihr Kunstschaffen? Falls ja, welche?

F2.8 Denken Sie bitte an das letzte Gesuch um einen Atelieraufenthalt, das endgültig abgelehnt wurde. Was hatte die Ablehnung Ihres Gesuchs für Auswirkungen auf Ihr Kunstschaffen?

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	Weiss nicht
Mein künstlerisches Projekt konnte trotz der Ablehnung wie geplant realisiert werden.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Realisierung meines künstlerischen Projekts hat sich wegen der Ablehnung verzögert.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein künstlerisches Projekt ist wegen der Ablehnung inhaltlich reduziert worden.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein künstlerisches Projekt musste wegen der Ablehnung abgebrochen werden.	☐	☐	☐	☐	☐

F2.9 Hatte die Ablehnung weitere/andere Auswirkung(en) auf Ihr Kunstschaffen? Falls ja, welche?

F2.10 Wie zufrieden sind Sie mit dem Förderinstrument "Atelieraufenthalt" des AARGAUER KURATORIUMS?

- ☐ Sehr zufrieden
- ☐ Eher zufrieden
- ☐ Eher unzufrieden
- ☐ Sehr unzufrieden
- ☐ Weiss nicht

F2.11 Bitte kommentieren Sie Ihre Antwort.

F2.12 Haben Sie Optimierungsvorschläge für das AARGAUER KURATORIUM betreffend die Förderung durch Atelieraufenthalte (spezifisch oder allgemein)? Bitte erläutern Sie diese.

F3.1 Haben Sie seit dem Jahr 2010 ein oder mehrere Gesuche um Werkbeiträge beim AARGAUER KURATORIUM eingereicht?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Weiss nicht

F3.2 Wie viele Gesuche um Werkbeiträge haben Sie beim AARGAUER KURATORIUM seit dem Jahr 2010 eingereicht?

- ☐ 1 Gesuch
- ☐ 2 Gesuche
- ☐ 3 Gesuche
- ☐ Mehr als 3 Gesuche
- ☐ Weiss nicht

F3.3 Haben Sie auf Ihr Gesuch hin einen Werkbeitrag vom AARGAUER KURATORIUM zugesprochen erhalten?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

F3.4 In welchem Jahr haben Sie den letzten Werkbeitrag durch das AARGAUER KURATORIUM erhalten?

- ☐ 2010
- ☐ 2011
- ☐ 2012
- ☐ 2013
- ☐ 2014
- ☐ 2015

F3.5 Bitte denken Sie bei der Beantwortung der folgenden Fragen an Ihren letzten Werkbeitrag.

Welche Bedeutung hatte der Werkbeitrag des AARGAUER KURATORIUMS für Ihr Projekt oder für Ihre künstlerischen Aktivitäten? Bitte versuchen Sie nur die Wirkungen des Beitrags des AARGAUER KURATORIUMS zu bewerten.

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	Weiss nicht
Ohne den Werkbeitrag hätte ich ein Projekt nicht realisieren können.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Kontinuität meines Schaffens wäre ohne den Werkbeitrag nicht möglich gewesen.	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung haben sich dank dem Werkbeitrag erweitert.	☐	☐	☐	☐	☐
Dank dem Werkbeitrag konnte ich für mein Projekt zusätzliche Recherchen betreiben.	☐	☐	☐	☐	☐
Dank dem Werkbeitrag wurde der Beizug von Sachverständigen ermöglicht.	☐	☐	☐	☐	☐

F3.6 Fortsetzung der vorherigen Frage: Welche Bedeutung hatte der letzte Werkbeitrag des AARGAUER KURATORIUMS für Ihr Projekt oder für Ihre künstlerischen Aktivitäten? Bitte versuchen Sie nur die Wirkungen des Beitrags des AARGAUER KURATORIUMS zu bewerten.

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	Weiss nicht
Dank dem Werkbeitrag konnten weitere Förderstellen von der Qualität des Projektes überzeugt werden.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Projekt konnte dank dem Werkbeitrag inhaltlich erweitert werden.	☐	☐	☐	☐	☐
Dank dem Werkbeitrag konnte ich mein Projekt früher als geplant realisieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Kulturinstitutionen der Schweiz sind auf mein durch das AARGAUER KURATORIUM gefördertes Werk aufmerksam geworden.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein künstlerisches Schaffen wurde dank dem Werkbeitrag einer breiteren Öffentlichkeit bekannt.	☐	☐	☐	☐	☐

F3.7 Hatte der Werkbeitrag weitere/andere Wirkung(en) auf Ihre künstlerischen Aktivitäten?
Falls ja, welche?

F3.8 Denken Sie bitte an das letzte Gesuch um einen Werkbeitrag, das endgültig abgelehnt wurde. Was hatte die Ablehnung Ihres Gesuchs für Auswirkungen auf Ihr Kunstschaffen?

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	Weiss nicht
Mein künstlerisches Projekt konnte trotz der Ablehnung wie geplant realisiert werden.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Realisierung meines künstlerischen Projekts hat sich wegen der Ablehnung verzögert.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein künstlerisches Projekt ist wegen der Ablehnung inhaltlich reduziert worden.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Projekt musste wegen der Ablehnung abgebrochen werden.	☐	☐	☐	☐	☐
Die Kontinuität meines Kunstschaffens ist wegen der Ablehnung nicht mehr gewährleistet.	☐	☐	☐	☐	☐

F3.9 Hatte die Ablehnung weitere/andere Auswirkung(en) auf Ihr Kunstschaffen? Falls ja, welche?

F3.10 Wie zufrieden sind Sie mit dem Förderinstrument "Werkbeitrag" des AARGAUER KURATORIUMS?

- ☐ Sehr zufrieden
- ☐ Eher zufrieden
- ☐ Eher unzufrieden
- ☐ Sehr unzufrieden
- ☐ Weiss nicht

F3.11 Bitte kommentieren Sie Ihre Antwort.

F3.12 Haben Sie Optimierungsvorschläge für das AARGAUER KURATORIUM betreffend die Förderung durch Werkbeiträge (spezifisch oder allgemein)? Bitte erläutern Sie diese.

F4.1 Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten des Gesuchstellungsverfahrens des AARGAUER KURATORIUMS?

	Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Eher unzufrieden	Sehr unzufrieden	Weiss nicht
Formale Anforderungen an das Gesuch	☐	☐	☐	☐	☐
Klarheit der inhaltlichen Anforderungen ans Gesuch	☐	☐	☐	☐	☐
Dauer bis zur Mitteilung des Entscheids	☐	☐	☐	☐	☐
Kommunikation des Entscheids (Form, Zeitpunkt)	☐	☐	☐	☐	☐
Betreuung der Gesuchstellenden	☐	☐	☐	☐	☐
Förderkriterien zur Begutachtung der Gesuche	☐	☐	☐	☐	☐
Fachliche Zusammensetzung der Jury	☐	☐	☐	☐	☐

F4.2 Bitte kommentieren Sie Ihre Antwort.

F5 Zum Abschluss der Befragung möchten wir Ihnen einige Fragen zu Ihrer Person stellen.

F5.1 Ihr Geschlecht?

- ☐ weiblich
☐ männlich

F5.2 Ihr Alter in Jahren?

F5.3 Ihre Muttersprache?

- ☐ Deutsch
☐ Französisch
☐ Italienisch
☐ Andere, nämlich: _____

F5.4 In welchem Kanton wohnen Sie?

- ☐ AG
- ☐ AR
- ☐ AI
- ☐ BL
- ☐ BS
- ☐ BE
- ☐ FR
- ☐ GE
- ☐ GL
- ☐ GR
- ☐ JU
- ☐ LU
- ☐ NE
- ☐ NW
- ☐ OW
- ☐ SG
- ☐ SH
- ☐ SZ
- ☐ SO
- ☐ TI
- ☐ TG
- ☐ UR
- ☐ VD
- ☐ VS
- ☐ ZG
- ☐ ZH
- ☐ Ausserhalb der Schweiz

Interface Politikstudien Forschung Beratung

Serdenhofstrasse 12
CH-6003 Luzern
Tel +41 (0)41 226 04 26
www.interface-politikstudien.ch



Abteilung Kultur
Bachstrasse 15
5000 Aarau
Tel +41 (0)62 835 23 00
www.ag.ch/kultur

Besten Dank, dass Sie sich für die Beantwortung des Fragebogens Zeit nehmen.

Gemäss Adressdatenbank der kantonalen Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie standen Sie in den vergangenen fünf Jahren in Kontakt mit der Denkmalpflege oder der Kantonsarchäologie.

Bei einigen Fragen werden Sie, abhängig von Ihrer Antwort, darauf hingewiesen, welche Frage Sie als nächstes beantworten müssen.

Vorab noch einige kurze Hinweise zur Bearbeitung:

- In den meisten Fällen genügt es, wenn Sie die zutreffende Antwortvorgabe ankreuzen. Wenn nicht anders vermerkt, ist bei jeder Frage nur **eine** Antwort vorgesehen.
- Alle Ihre Antworten, wie auch die Angaben zu Ihrer Person werden anonym und streng vertraulich behandelt. Sie können also ohne Bedenken Ihre ganz persönliche Meinung vertreten.

TEIL A AUSGANGSLAGE

A1 Mit wem hatten Sie in den vergangenen fünf Jahren Kontakt?

- ☐ Mit der Kantonsarchäologie
- ☐ Mit der kantonalen Denkmalpflege
- ☐ Mit beiden

A2 In welcher Rolle hatten Sie mit der Kantonsarchäologie und/oder der kantonalen Denkmalpflege Kontakt? (Bitte nur eine Antwort ankreuzen)

- ☐ Als privater Bauherr
- ☐ Als privater Liegenschaftsverwalter
- ☐ Als Stiftung
- ☐ Als Kirchgemeinde
- ☐ Als kommunale Behörde
- ☐ Als regionale Bauverwaltung
- ☐ Als Architekt/-in/Bauleiter/-in
- ☐ Als Restaurator/-in/Fachspezialist/-in/Ingenieur/-in
- ☐ Als übriger Unternehmer
- ☐ Andere, nämlich:

 TEIL B FRAGEN ZUR KANTONALEN DENKMALPFLEGE

☞ Bitte beantworten Sie diesen Teil des Fragebogens nur, wenn Sie **mit der kantonalen Denkmalpflege** Kontakt hatten. Falls Sie nur mit der Kantonsarchäologie Kontakt hatten, können Sie die folgenden Fragen überspringen und direkt mit der Beantwortung von Teil C „Kantonsarchäologie“ fortfahren. Danke!

B1 Was waren die Gründe für den Kontakt mit der kantonalen Denkmalpflege? (Alles Zutreffende ankreuzen)

- | | |
|--------------------------|---|
| ☐ | Beratung und Begleitung von Bauherrschaften bei Bauvorhaben |
| ☐ | Beratung für Bewilligungsbehörden |
| ☐ | Begutachtung und Prüfung von Baugesuchen |
| ☐ | Beantragung einer kantonalen Subvention |
| ☐ | Anderer Grund, nämlich: |

B2 In wie vielen Projekten hatten Sie in den letzten fünf Jahren Kontakt mit der kantonalen Denkmalpflege?

 Anzahl Projekte:

B3 In welchen Jahren wurden diese Projekte durchgeführt? (Alles Zutreffende ankreuzen)

- | | |
|--------------------------|-------------|
| ☐ | 2010 |
| ☐ | 2011 |
| ☐ | 2012 |
| ☐ | 2013 |
| ☐ | 2014 |
| ☐ | 2015 |
| ☐ | Weiss nicht |

Die folgenden Fragen betreffen die Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege. Bitte beachten Sie, dass die Aussagen manchmal positiv und manchmal negativ formuliert sind.

B4.1 Bitte geben Sie auf der Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 10 (trifft voll und ganz zu) an, wie zutreffend die folgenden Aussagen für Sie sind.	Trifft überhaupt nicht zu										Trifft voll und ganz zu	Weiss nicht
Die Mitarbeitenden der kantonalen Denkmalpflege waren stets kooperativ.	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	
Die Mitarbeitenden der kantonalen Denkmalpflege waren telefonisch schlecht erreichbar.	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	
Es dauerte jeweils sehr lange, bis Anfragen von der kantonalen Denkmalpflege beantwortet worden sind.	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	
Es war einfach, kurzfristig Termine zu vereinbaren.	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	
Ich habe die Mitarbeitenden der kantonalen Denkmalpflege stets als Dienstleister wahrgenommen.	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	
Die Unterlagen der kantonalen Denkmalpflege (Formulare) sind verständlich.	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	
Es gelang den Mitarbeitenden, das Vorgehen der kantonalen Denkmalpflege in verständlicher Form zu erläutern.	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	
Die Mitarbeitenden der kantonalen Denkmalpflege kennen unsere Bedürfnisse.	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	
Die Beratung/Unterstützung durch die Mitarbeitenden der kantonalen Denkmalpflege war inhaltlich kompetent.	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	
Die Mitarbeitenden der kantonalen Denkmalpflege waren stets freundlich und hilfsbereit.	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	

B4.2 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden)?	Sehr unzufrieden										Sehr zufrieden	Weiss nicht
	1□	2□	3□	4□	5□	6□	7□	8□	9□	10□	☐	

☞ Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen B5.1 und B5.2 nur, wenn Sie **Subventionen beantragt haben**. Falls Sie keine Subventionen beantragt haben, fahren Sie bitte mit Frage B6.1 fort. Danke!

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Abwicklung von Subventionsanträgen.

B5.1 Bitte geben Sie auf der Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 10 (trifft voll und ganz zu) an, wie zutreffend die folgenden Aussagen für Sie sind.	Trifft überhaupt nicht zu	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Trifft voll und ganz zu	Weiss nicht
Die Behandlung von Subventionsanträgen verlief speditiv.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Behandlung von Subventionsanträgen war kompliziert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Der Umfang der Subventionen war angemessen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

B5.2 Wie zufrieden sind Sie mit dem Subventionswesen auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden)?	Sehr unzufrieden	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Sehr zufrieden	Weiss nicht
	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

B6.1 Hat die Arbeit der kantonalen Denkmalpflege ihr Bauvorhaben zeitlich verzögert?	
☐ Ja	☞ weiter zu Frage B6.2
☐ Nein	☞ weiter zu Frage B7.1

B6.2 Wie beurteilen Sie die Dauer der Verzögerung?
☐ Als sehr lang
☐ Als eher lang
☐ Als eher kurz
☐ Als sehr kurz
☐ Weiss nicht

B7 Hat die Denkmalpflege Ihren Aufwand für das Bauvorhaben verändert?	Sehr stark erhöht	Eher stark erhöht	Eher schwach erhöht	Nicht oder sehr schwach erhöht	Weiss nicht
Arbeitsaufwand	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzieller Aufwand	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitlicher Aufwand	☐	☐	☐	☐	☐
Aufwand insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐

B8.1 Wie gut kennen Sie den gesetzlichen Auftrag der kantonalen Denkmalpflege?

- ☐ Sehr gut, ich kenne den gesetzlichen Auftrag der kantonalen Denkmalpflege im Wortlaut.
- ☐ Eher gut, ich kenne den gesetzlichen Auftrag der kantonalen Denkmalpflege in groben Zügen.
- ☐ Eher schlecht, den gesetzlichen Auftrag der kantonalen Denkmalpflege kenne ich nur vom Hörensagen.
- ☐ Sehr schlecht, der gesetzliche Auftrag der kantonalen Denkmalpflege ist mir gänzlich unbekannt.

Die kantonale Denkmalpflege hat folgenden gesetzlichen Auftrag:

- Sie ist zuständig für den Schutz und die Pflege der Denkmäler des Kantons.
- Sie berät bei baulichen Massnahmen an einem denkmalgeschützten Objekt und in dessen Umgebungsschutzbereich im Kanton sämtliche beteiligten Partner wie Bauwillige, Planende, Behörden und Ausführende.
- Sie unterstützt Bauwillige und Planende bei der Beantragung kantonalen Subventionen.
- Sie verwaltet das Inventar [Inventarisierung] der Denkmalschutzobjekte und erstellt eine Bestandsaufnahme der schützenswerten Kulturobjekte im Kanton Aargau.

B8.2 Wie gut setzt die kantonale Denkmalpflege aus Ihrer Sicht den obigen Auftrag um?

- ☐ Sehr gut
- ☐ Eher gut
- ☐ Eher schlecht
- ☐ Sehr schlecht
- ☐ Weiss nicht

B9 Haben Sie insgesamt Bemerkungen zur Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege oder Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit?

TEIL C FRAGEN ZUR KANTONSARCHÄOLOGIE

☞ Bitte beantworten Sie diesen Teil des Fragebogens nur, wenn Sie **mit der Kantonsarchäologie Kontakt hatten**. Danke!

C1 Was waren die Gründe für den Kontakt mit der Kantonsarchäologie? (Alles Zutreffende ankreuzen)

- ☐ Durchführung einer archäologischen Untersuchung im Zusammenhang mit einem Bauvorhaben
- ☐ Begutachtung von Baugesuchen
- ☐ Anderer Grund, nämlich:

Die folgenden Fragen betreffen die Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie. Bitte beachten Sie, dass die Aussagen manchmal positiv und manchmal negativ formuliert sind.

C2.1 Bitte geben Sie auf der Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 10 (trifft voll und ganz zu) an, wie zutreffend die folgenden Aussagen für Sie sind.	Trifft überhaupt nicht zu										Trifft voll und ganz zu		Weiss nicht
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10			
Die Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie waren stets kooperativ.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie waren telefonisch schlecht erreichbar.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es dauerte jeweils sehr lange, bis Anfragen von der Kantonsarchäologie beantwortet worden sind.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es war einfach, kurzfristig Termine zu vereinbaren.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe die Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie stets als Dienstleister wahrgenommen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Unterlagen der Kantonsarchäologie (Formulare) sind verständlich.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es gelang den Mitarbeitenden, das Vorgehen der Kantonsarchäologie in verständlicher Form zu erläutern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie kennen unsere Bedürfnisse.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Beratung/Unterstützung durch die Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie war inhaltlich kompetent.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Die Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie waren stets freundlich und hilfsbereit.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

C2.2 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden)?	Sehr unzufrieden	Sehr zufrieden	Weiss nicht
	1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ 9 ☐ 10 ☐ ☐		

C3.1 Hat die Arbeit der Kantonsarchäologie ihr Bauvorhaben zeitlich verzögert?	
☐ Ja	➡ weiter zu Frage C3.2
☐ Nein	➡ weiter zu Frage C4.1

C3.2 Wie beurteilen Sie die Dauer der Verzögerung?	
☐ Als sehr lang	
☐ Als eher lang	
☐ Als eher kurz	
☐ Als sehr kurz	
☐ Weiss nicht	

C4 Hat die Kantonsarchäologie Ihren Aufwand für das Bauvorhaben verändert?	Sehr stark erhöht	Eher stark erhöht	Eher schwach erhöht	Nicht oder schwach erhöht	Weiss nicht
Arbeitsaufwand	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzieller Aufwand	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitlicher Aufwand	☐	☐	☐	☐	☐
Aufwand insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐

C5.1 Wie gut kennen Sie den gesetzlichen Auftrag der Kantonsarchäologie?

- ☐ Sehr gut, ich kenne den gesetzlichen Auftrag der Kantonsarchäologie im Wortlaut.
- ☐ Eher gut, ich kenne den gesetzlichen Auftrag der Kantonsarchäologie in groben Zügen.
- ☐ Eher schlecht, den gesetzlichen Auftrag der Kantonsarchäologie kenne ich nur vom Hörensagen.
- ☐ Sehr schlecht, der gesetzliche Auftrag der Kantonsarchäologie ist mir gänzlich unbekannt.

Die Kantonsarchäologie hat folgenden gesetzlichen Auftrag:

- Sie führt Grabungen durch und dokumentiert diese.
- Sie betreibt Forschung und vermittelt deren Ergebnisse der breiten Öffentlichkeit.
- Sie ist für die Erhaltung und den Schutz von Archäologischen Objekten zuständig und entrichtet dafür Restaurierungs- und Sanierungsbeiträge.

C5.2 Wie gut setzt die Kantonsarchäologie aus Ihrer Sicht den obigen Auftrag um?

- ☐ Sehr gut
- ☐ Eher gut
- ☐ Eher schlecht
- ☐ Sehr schlecht
- ☐ Weiss nicht

C6 Haben Sie insgesamt Bemerkungen zur Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie oder Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit?

Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Wir bitten Sie, den ausgefüllten Fragebogen mit dem beigelegten, frankierten Rückantwortcouvert bis spätestens am 23. Februar 2016 an Interface zu retournieren.